

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (incl. Frangobrief) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer, 1.70 Mk., 2 Kreuzer, 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. ertl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die Tagespazente Kolonietzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspostgebühr Seite 424.

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 36 bei.

Ländliche Wohnungsverhältnisse.

Die Erforschung der Wohnungsverhältnisse ist in Deutschland zunächst in den Städten durch beamtete Organe betrieben worden. Auf dem Lande fehlte und fehlt es heute noch vielfach am Verständnis für den Wert einer gesunden Wohnung. Auch ist die Meinung weit verbreitet, daß gesundheits- und sittlichschädliche Wohnungsverhältnisse eigentlich nur in den Großstädten anzutreffen seien. In dem Maß aber, in dem man in die ländlichen Wohnungsverhältnisse tiefere allgemeine Einblicke gewann, verbreitete sich die Erkenntnis, daß ein Eingreifen zur Förderung einer gesunden und kulturwürdigen menschlichen Hausung auf dem Lande nicht weniger dringlich ist als in der Stadt.

Man hat nun damit begonnen, die in einer Reihe von Städten — oft freilich in recht unzulänglicher Weise — eingerichtete Wohnungsaufsicht auf das platte Land auszuweiten. Es fehlt aber zumeist noch an einer einheitlichen, gleichmäßigen Durchführung der Wohnungskontrolle. Sie wird im Nebenamt und meistens von Organen ausgeübt, denen das Interesse und Verständnis für die Wichtigkeit der Wohnweise abgeht. Es fehlt sogar noch an einer gesetzlichen Grundlage der Wohnungsaufsicht. In der Resolution zur Wohnungsfrage, die am Schluß der letzten Reichstagsstagung angenommen wurde, wird daher u. a. ein Gesetzentwurf verlangt, der Vorschriften über eine amtliche Wohnungsaufsicht durch Orts- bzw. Bezirks- und Landeswohnungsausschüsse mit einem Reichswohnungsausschuss als Zentralstelle für das gesamte Reichswesen enthält. Bis jetzt sind verschiedene Einzelstaaten auf eigene Faust vorgegangen und haben auf dem Wege der Verfügung die regelmäßige Wohnungsaufsicht angeordnet, die von Landeswohnungsinpektoren überwacht wird. Den Anfang mit der Anstellung eines Landeswohnungsinpektors machte Hessen; Bayern und Württemberg sind darauf gefolgt. Im württembergischen Landtag setzten unsere Genossen im Kampfe mit den Volksparteilern und Bauernbündlern die Genehmigung des Landeswohnungsinpektors durch, dessen erster Jahresbericht soeben erschienen ist.

Durch eine Verordnung vom Mai 1907 wurde die vorher nur für die Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern vorgeschriebene Kontrolle der Wohnungen mit drei und weniger Wohnräumen auf alle Gemeinden Württembergs ausgedehnt. Der Bericht des Landeswohnungsinpektors zeigt aber deutlich, wie oberflächlich die Kontrolle in vielen Gemeinden bisher ausgeführt wurde. Neben technisch ausgebildeten Bauverständigen waren Schultheißen, Polizeidiener, Bauern und Handwerker aller Art mit der Wohnungsaufsicht betraut, die allgemein mit der Ortsfeuerwehr verbunden wurde. Trotz aller Unzulänglichkeiten in der Handhabung der Aufsicht bieten die vom Landeswohnungsinpektor durchgearbeiteten Auflichtsergebnisse eine Fülle von Beweisen dafür, daß der Minister des Innern nicht übertrieben hatte, als er im Landtag den Gegnern des Landeswohnungsinpektors zu Gemüte führte, es herrschten „namentlich auf dem Lande bezüglich der Einrichtung der Wohnungen, der Verhältnisse der Aborte, der Reinlichkeit in den Wohnungen überhaupt, so dann aber ganz besonders hinsichtlich der Beschaffenheit der Schlafräume der Diensthöten, Lehrlinge und Gesellen haarsträubende, den Anforderungen der Gesundheit und der Sittlichkeit hohnsprechende Verhältnisse“.

Nach den Berichten der lokalen Aufsichtsorgane, die teils für einzelne Orte, teils für eine Gruppe von Orten, teils auch für ganze Oberamtsbezirke aufgestellt sind, schwankt die Zahl der beanstandeten Wohnungen in den einzelnen Oberämtern zwischen 0,3 und 36,3 Prozent. Die Unterschiede der Ziffern sind natürlich nicht lediglich auf die wirklichen Verhältnisse, sondern zum Teil auch auf die verschiedene Handhabung der Aufsicht zurückzuführen. Der Landeswohnungsinpektor hebt selbst hervor, daß „die Verschiedenheit in Bildung und Charakter, in Können und Willen“ scharf zutage tritt. Während die technisch nicht vorgebildeten Aufseher, die ja nur eine einzelne Landgemeinde zu kontrollieren hatten, in etwa der Hälfte der Fälle gar keine Mängel entdeckten, steigerte sich die Zahl der mangelhaften Wohnungen in den aus mehreren Orten bestehenden Aufsichtsbereichen, die von Technikern kontrolliert wurden, bis zu 66,8 Prozent. Im ganzen ergaben sich in den Städten ungleich bessere Verhältnisse als auf dem Lande. In allen gemischten Aufsichtsbereichen zeigt das Land mehr — und zwar bis zum effachen Prozent — beanstandete Wohnungen als die von demselben Kontrolleur besichtigte Stadt. Der Landeswohnungsinpektor kommt zu dem Er-

gebnis: „Es scheint fast, daß man den Satz aufstellen kann: Je kleiner die Gemeinde, um so größer der Prozentsatz der beanstandeten Wohnungen und umgekehrt.“ Dabei ist allerdings zu beachten, daß gewichtige Mängel des großstädtischen Wohnens, wie die Stockwerkhäufung mit ihren Folgen (Beschränkung der Nebenräume, insbesondere auch des Raumes für Hof und Garten, mangelnde Belichtung der unteren Stockwerke, Mühe des Treppenteigens zu den oberen Wohnungen), ferner die Verschlechterung der Luft durch Gase und Rauch, der Lärm der Straße, der Mangel an durchgreifender Abkühlung und Lüftung in der heißen Jahreszeit der Beanspruchung der Kontrolleure entzückt sind. Trotzdem stellt der Bericht fest, daß die Vorteile der weiträumigen Bauweise und der geringeren Stockwerkhöhe auf dem Lande oft wieder aufgewogen werden durch unsolidere Bauweise, geringere Höhe der Räume und vor allem durch die unhygienischen Erscheinungen, die der landwirtschaftliche Betrieb mit sich bringt. „Wo nun vollends die Nachteile von Altstadt und altem Dorf sich häufen, in den kleinen Städten mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung, da finden sich die schlechtesten Wohnungsverhältnisse. Teilweise fern von der großen Straße des Verkehrs und ohne Industrie, sind sie auf dem Standpunkt geblieben, den schon die Großstädter innehaben.“

Überaus groß ist die Zahl der beanstandeten Aborte. Ein Aufsichtsbeamter von Ehingen a. D. riefte sich nicht anders zu helfen, als daß er nur die einwandfreien Aborte aufschrieb und im Protokoll den Eintrag machte: „Die Aborte der ganzen Gemeinde sind mit wenigen Ausnahmen, wie Pfarrhaus, Schloß und Bauer N., nirgends den gesetzlichen Vorschriften entsprechend.“ Auf Grund eigener Wahrnehmungen fügt der Landeswohnungsinpektor hinzu: „Es gibt Hunderte Gemeinden, in denen jede zweite Wohnung und noch mehr wegen ungenügenden Aborts zu beanstandeten wäre.“ Ein anmutiges Kulturbild entwirft der Beamte von Welzheim: „In auffallend vielen Gebäuden fehlt ein Abort. Es wird ein Kübel in der Küche oder im Stalle benutzt. Der Kübel ist oft nicht bedeckt; hier und da ist über denselben eine Kiste gestürzt, die im Boden ein Loch hat und so als Sitz dient. Auch ist oft in der Küche (in Anhöhe) ein Laden angebracht; der Laden öffnet sich nach innen und der untere Kiegel der Ladenöffnung dient als Sitz; außen ist ein Brettergehäuse über der Öffnung.“ Der Landesbeamte bestätigt, daß ähnliche Einrichtungen in ländlichen Gemeinden weit verbreitet sind.

Sehr ungünstig werden Wohn- und Schlafräume auf dem Lande beeinflusst durch die unmittelbare Nähe des, sei's neben, sei's unter der Wohnung gelegenen, Stalles. Die Gase des Stalles dringen durch die Stalldecke und verpesten in der darüberliegenden Wohnung die Luft. Stein und Mörtel werden zerfressen und fallen ab. Das Holz der Decke und das Fachwerk verfault, der Wohnung sieht man schon von weitem die Feuchtigkeit an. Aber die Aufsicht kann nichts dagegen tun, da baugesetzlich sogar Neubauten über und neben Ställen hergestellt werden dürfen!

Neben den Untergehochnwohnungen (Souterrain) bekämpft der Bericht scharf die Dachstuhlwohnungen, die insbesondere auf dem Lande zur Unterbringung des Geiendes verwendet werden. Der Landesbeamte hat in kleinen Städten und Landgemeinden, wo eine Wohnungsaufsicht noch fehlte, Dutzende von Räumen getroffen, die er so schildert: „Die schräge Fläche der Dachziegel dient als Decke, die Dachlücke, mit einem Laden verschließbar, als Lichtöffnung; Luft dringt genügend durch die Zwischenräume zwischen den Dachziegeln. Im Sommer heiß zum Erstickten, im Winter grimmig kalt, vom Sturm durchfegt und von Schnee und Regen mitgenommen, so stellt sich der ländliche Schlafraum unter dem Dach in seiner Ursprünglichkeit dar; keine Dachvercalung, kein dichter Boden, keine Wand, keine Tür, kein Fenster, im günstigsten Fall eine Glasziegel.“

Dazu kommt die Unsauberkeit der Umgebung der Wohnungen, herrührend von den Jauchegruben, Düngerstätten und dem Mist. Auf das häufige Ueberlaufen der Jauchegruben führt der Bericht zum Teil die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche zurück. Vom Zustande des Mistes, der schmalen Hausabstände, in den sich der Regen, die Abfallstoffe und oft auch die menschlichen Auswurfstoffe ergießen, gibt er eine trübe Schilderung. Auch die Belegung der Schlafräume gab auf dem Lande zu vielen Beanspruchungen Anlaß, obgleich nur ein Mindestschlafraum von 10 Kubikmetern für Erwachsene, von 5 Kubikmetern für Kinder unter 14 Jahren vorgeschrieben ist. In der Zusammenlegung von Geschlechtern wurden unglückliche Zustände ermittelt, die zugleich den großen Mangel an Betten auf dem Lande illustrieren. Aus dem Aufsichtsbereich Gerabronn allein wurden 212 Fälle von Bettentmangel gemeldet. All diese Mängel „finden sich vielfach beim reichsten Bauern so gut wie beim ärm-

sten Tagelöhner“. Wird die Wohnungsaufsicht gleichmäßig so ausgebaut, wie es der Landeswohnungsinpektor erstrebt, so werden noch schlimmere Zustände ermittelt werden. —

Entfesselte Begierden.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: Der Kampf um die Macht, der in den letzten Jahren ein Kampf für oder wider das Komitee war und die breite Öffentlichkeit erfüllte, vollzieht sich jetzt in echt hamidischer Weise außerhalb der Öffentlichkeit, und alle Mittel der byzantinischen Intrige sind entfesselt. Auf der ganzen Linie von den Spitzen der Regierung bis zu den dunkeln Cafés von Stambul bilden sich Gruppen und Koterien, die keinen andern Zweck haben, als „ihr“ Ministerium zur Macht gelangen zu lassen. Und jede solche Koterie, die sich um eine Ministerliste gruppiert, ist eine Verschönerung, die rücksichtslos und schonungslos mit allen Mitteln, die sie nur aufreiben kann, arbeitet. Denn es handelt sich um ihr nacktes Banditeninteresse. Dieselben Leute, die den Staatsmännern des Komitees nachsagten, daß diese ihren Ehrgeiz oder ihr sonstiges persönliches Interesse dem Wohle des Vaterlandes vorangehen lassen, betreiben jetzt selbst offen und schamlos den Kampf um den Futtertrog, machen gar kein Hehl daraus, als wäre es etwas Selbstverständliches. Da läßt sich vermuten, daß oft genug die Vorwürfe der Korruption, die den Männern des Komitees gemacht wurden, nur auf den eignen erstikten Wünschen der Berleumder beruhten. Alle zurückgesetzten, anrüchigen Elemente haben jetzt den Kopf erhoben und den Mund aufgetan. „Bier Jahre lang — sagte mir einer, der unter Hamid höherer Beamter war — habe ich nichts gekriegt. Gehört sich das? Aber jetzt!“

Aber jetzt! Sie sind ausgehungert. Ausgehungert nach Macht und nach Reichtum. Tausende gieriger Mägen, Tausende greifender Hände sind an die Regierung gerichtet, und die Klientel schiebt ihre Patrone empor. Es ist völlig ausgeschlossen, daß dieses byzantinische Würmgezücht je satt gemacht werden könnte.

Ueberdies fehlen dazu auch die Mittel. Die Staatskassen sind leer. Um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, wurde mit der Banque Ottomane ein Abkommen getroffen, wonach diese der Regierung auf die noch ausstehenden 4 Millionen der von der Gruppe der Deutschen Bank vermittelten Millionenanleihe einen Voranschuss von 1¼ Millionen Pfund gewährt. Es ist bekanntlich der Krieg, der die Emission dieses Restbetrags der Anleihe verhindert hat. Der Voranschuss der Banque Ottomane soll nun mit sieben Prozent verzinst werden! Man glaube nicht, daß dieser hohe Zinsfuß etwa durch das mit dem Geschäft verbundene Risiko geboten erscheint. Nicht im geringsten! Es ist gar kein Risiko dabei. Denn selbst für den — kaum denkbaren — Fall, daß die Deutsche Bank den Rest der Anleihe nicht unterbringen sollte, ist vorgesehen, daß dann die Zolleinnahmen, der Tabakzehnt und noch andre Staatseinnahmen als Garantie für den Voranschuss dienen. Das sind Sicherheiten, die den Schuldbetrag um das Mehrfache übersteigen. Der hohe Zinsfuß ist durch nichts bedingt als durch die Notlage des Reiches, die von der Banque Ottomane ausgenutzt wird. Es ist ein reiner Wucherzins. Das sind die neuen kapitalistischen Methoden der Ausbeutung des Reiches, die mit den Schmarogermetoden des türkischen Beamtentums vorzüglich zusammenarbeiten.

In den Komiteefreien macht sich indessen eine größere taktische Besonnenheit geltend. Die Idee des Boykotts der Wahlen tritt immer mehr zurück. Man wird sich an den Wahlen beteiligen. (Das ist inzwischen vom jungtürkischen Kongress auch förmlich beschlossen worden. Red.) Leider ist nicht viel davon zu merken, daß man die begangenen politischen Fehler eingesehen haben sollte. So veröffentlicht der „Tanin“ über die albanische Frage Artikel, die im vollen Umfang den beschränkten, stupiden Zentralisationsstandpunkt des Komitees aufrechterhalten. Der Plan des Komitees scheint zu sein, durch patriotische Opposition zur Macht zu gelangen. Zu diesem Zwecke dürfte es sich besonders bemühen, den bevorstehenden Friedenschluß agitatorisch auszunutzen. Auf diese Weise hofft man, die Armee wieder zu gewinnen. Dieser Weg zur Macht führt über eine neue Offiziersrevolte. Die Boykottierer, die das Parlament beiseite lassen, scheinen überhaupt keine andern Möglichkeiten einzusehen.

Daß die Komiteeorganisationen auch jetzt noch bei den Wahlen eine hervorragende Rolle spielen können, erhofft man unter andern aus den steigenden Befürchtungen, die man in den Reihen der früheren Opposition, der „Liberalen Vereinigung“, hegt. Der Führer der letztern, Dulfî Fetri,

sucht in seiner Zeitung Tag für Tag die Regierung zu überzeugen, daß es notwendig sei, die gesamte Beamten-schafft, so ziemlich bis auf den letzten Polizeiposten, auszu-wechsell, denn sonst würden die Beamten noch immer eine Prestige zugunsten des Komitees ausüben. Das bedeutet in Wirklichkeit: Ruffi Filtri braucht selbst den Beamten-apparat, um die Wahlgeschäfte der Liberalen Vereinigung zu besorgen, und hofft kaum, auf andre Weise eine Majori-tät zu erlangen. Im übrigen treten die Divergenzen inner-halb der Liberalen Vereinigung selbst immer schärfer hervor. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. September 1912.

Eine Fata Morgana.

Der bayerische Minister des Innern, Freiherr v. Soden, hat bei Beantwortung der sozialdemokratischen Leutungs-interpellation in der bayerischen Abgeordnetenversammlung einige Mitteilungen über eine angeblich bevorstehende Erleichterung der Zufuhr von Gefrierfleisch gemacht. Diese Mitteilungen haben zunächst in Kreisen der agrari-schen Fleischhändler eine gewisse Unruhe hervorgerufen, die sich aber sehr geschwind wieder legen wird, wenn sie lesen, was ihr Organ, die „Deutsche Tageszeitung“, zu den ministeriellen Erklärungen zu berichten weiß. Es ist nämlich, so behauptet sie, kein Wort davon wahr!

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Durch die Blätter geht die Mitteilung, daß der Versuch der deutschen Industrie, Ende Oktober mit der Zufuhr bedeutender Mengen ausländischen Gefrierfleisches zu beginnen, von der bayerischen, der sächsischen und auch von der Reichsregierung unterstützt werde; da nach dem Fleischbeschaugesetz die Einfuhr von Gefrierfleisch nur in halben oder ganzen Viertelpfunden gestattet sei, habe sich die bayerische Regierung mit der Leitung des Reiches ins Einvernehmen gesetzt, um die sich ergebenden Schwierigkeiten zu beseitigen. An Stellen, die davon unter-richtet sein müßten, ist von diesen Plänen nichts be-kannt. Die Meldung muß auch schon deswegen unrichtig sein, weil der Bundesrat allein über die erforderliche Abänderung des Fleischbeschaugesetzes nicht befinden könnte. Derartige Änder-ungen können selbstverständlich nur von beiden Faktoren der Gesetzgebung, vom Bundesrat und Reichstag, beschlossen werden.

Nach wir haben schon darauf hingewiesen, daß die sofortige Einberufung des Reichstags notwendig ist, wenn mit den Ankündigungen der bayerischen Regierung Ernst gemacht werden soll. Der Reichstag hat sich allerdings am 19. März durch Annahme eines sozial-demokratischen Antrags für eine Milderung des Fleisch-beschaugesetzes erklärt, durch die die Einfuhr von aus-ländischem Gefrierfleisch, Büchsenfleisch und Wurst ermög-licht wird. Aber leider erfolgte dieser Beschluß nur in Form einer Resolution, in der der Bundesrat auf-gefordert wird, eine entsprechende Vorlage einzu-bringen. Sollte wirklich Hilfe geschafft werden, so müßte der Bundesrat schleunigst die vom Reichstage geforderten Milderungen beschließen und dann müßte der Gesetzentwurf erst wieder im Reichstag zur Annahme gelangen.

Da man weder von einem Beschluß des Bundesrats noch von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstags etwas hört, so ist ziemlich klar, daß die „Deutsche Tages-zeitung“ recht hat, und daß der bayerische Minister des Innern der Abgeordnetenversammlung einen Bären auf-gehoben hat. Ein solches Verfahren, das den An-schein erweckt, als ob es etwas geschehen, während unter den Regierungen allgemeine Uebereinstimmung be-steht, daß alles beim alten bleiben soll, muß geradezu em-börend wirken. Selbst wenn die von Herrn v. Soden an-gekündigte Milderung des Fleischbeschaugesetzes tatsächlich hätte erfolgen sollen, so würde die Einfuhr ausländischen Gefrierfleisches in Deutschland noch den allergrößten Schwierigkeiten unterliegen, da auf dem Kilogramm ein-geführten Fleisches ein Tariffzoll von 45 Pfg. resp. ein Ver-tragszoll von 35 Pfg. lastet. Der deutsche Verbraucher würde das Gefrierfleisch um mindestens 35 Pfg. pro Kilogramm teurer zu bezahlen haben als der englische! Sollte die Zulassung des ausländischen Ge-frierfleisches wirklich der Fleischerei entgegenwirken, so müßte mit ihr eine Aufhebung oder wenigstens eine zeit-weilige Suspension des Fleischzolls Hand in Hand gehen. Nun hat sich Herr v. Soden in Einverständnis mit der Berliner Regierung in geradezu sonderbarer Weise für unbedingte Aufrechterhaltung der Schutz-zölle erklärt. Die Milderung des Fleischbeschaugesetzes bleibt unter solchen Umständen noch weniger als eine halbe Maßregel.

Und nun erzählt man, daß selbst die Mitteilung von diesem ganz unzureichenden Zugeständnis der agrarischen Regierung an die notleidende Bevölkerung auf Unruhe beruht! Der bayerische Minister des Innern hat sich damit objektiv einer Freilegung der öffentlichen Meinung schuldig gemacht. Es bleibt dabei: verhältnismäßig gleich-gültig, ob er diese Täuschung im Einverständnis mit Berlin verübt, oder ob es ein mangelhaftes ministerielles Auf-suchungsvermögen ist, das ihn zu einer unverständlichen Auslegung der ihm aus Berlin gewordenen Mitteilungen verleitet.

Auf jeden Fall: es geschieht nichts! Es ge-schieht nicht einmal das Wenige, gänzlich Unzureichende, was Freiherr v. Soden auf dem Namen und Auf-trag der maßgebenden Berliner Stellen in der bayerischen Abgeordnetenversammlung angekündigt hat. Die Regierungen verharren gegenüber den Forderungen des notleidenden Volkes bei ihrer schamhaften Politik des passiven Wider-standes, und sie verbessern ihre Situation wahrlich nicht dadurch, daß sie mit unwahren Erklärungen und nicht ernst gemeinten Versprechungen die aufgeregte Stimmung zu beruhigen versuchen.

Der freche Schwindel von der „vorübergehenden Er-scheinung“ zieht ja lange nicht mehr, und so ist man darauf bedacht, durch neue unehrliche Manöver eine Stellung zu halten, die vor der Logik der Tatsachen und dem eignen Gewissen nicht zu retten ist. Solange das Regiment von heute besteht, gibt es keine Besserung. Soll der Hunger aus dem Lande getrieben werden, so müssen die Minister voraus! —

Gottesgericht gegen Landgericht.

Eine schier unglaublich klingende Meldung der „Ger-mania“ wird vom „Berliner Lokal-Anzeiger“ bestätigt. Wie diesem aus Rybnik gemeldet wird, muß man sich allem Anschein nach auf ein Nachspiel zum Prozeß Knittel gefaßt machen. Nach einer am 4. September abgehaltenen Ehrenratsitzung soll nämlich der Bezirksamtsrat Knittel, der Hauptbelastungs-zeuge in dem Verfahren gegen Amtsrichter Knittel wegen Verleumdung der Militärbehörden, den Amtsrichter Knittel zum Duell gefordert haben. Inwieweit dieses in der Stadt Rybnik kursierende Gerücht auf Wahr-heit beruht, konnte nicht ermittelt werden, da alle be-teiligten Kreise die Auskunft verweigern.

Hauptmann Knittel ist derjenige Bezirksbeamte in Rybnik, auf dessen Drängen hin Amtsrichter Knittel von der Reserve in die Landwehr versetzt worden war, und dem im Prozeß der Vorwurf gemacht worden war, er sei ein „bössartiger Geisteschwacher“, vor dem man sich in acht nehmen müsse. Diesen Vorwurf hat das Gericht in seiner Urteilsbegründung als wahr erwiesen angesehen und dar-über gesagt:

Die Geisteschwäche wurde als festgestellt betrachtet auf Grund der Sachverständigenurtheile. Die Bosartigkeit wurde erblickt in dem zweideutigen und nicht offenen Verfahren gegenüber dem Angeklagten und dem Oberleutnant Giese sowie in dem Verhalten des Hauptmanns Knittel bei den Kontrollversammlungen. Hierfür ist der Wahrheitsbeweis objektiv erbracht.

Bewahrheitet sich die Meldung von dem bevorstehenden Duell, so ist wieder einmal an einem frassen Beispiel der Beweis erbracht, wie wenig die deutsche Volkserziehung gegen die gesetzwidrigen Sitten des Militarismus auszu-richten imstande ist. Die Duellforderung eines „bössartigen Geisteschwachen“ auf Beschluß des Ehrenrats wäre ein Sohn auf das Geißel, die Beschlüsse des Reichstags und die Entscheidung des ordentlichen Gerichts.

Ein Mann, von dem gerichtlich bewiesen ist, daß er an einer krankhaften Freude am Bestrafen leidet, müßte in jedem zivilisierten Staatswesen keine Rolle als Offizier ausgeübt haben. Statt dessen läßt man ihm nicht nur die Uniform, sondern schickt ihn auch obendrein noch mit dem Revolver aus, um seine durch Gerichtsurteile rampo-nierte Ehre durch ein mittelalterliches Gottesurteil zu reparieren. —

Ein Zukunftsstaat der Unternehmer.

Der wirtschaftliche Verband der Nordbezirke von Deutsch-Ostafrika hielt am 30. Juli zu Tanga seine Generalversamm-lung ab, in der er beschloß, einen Zukunftsstaat zu gründen, wie ihn sich das Hirn kapitalistischer Unternehmer nicht schöner ausmalen kann. Es wurde nämlich folgender Beschluß gefaßt:

Die Versammlung beauftragt den Vorstand, ... einen Entwurf auszuarbeiten für eine freiwillige Organisation sämtlicher Arbeitgeber zwecks Feststellung der Mindestarbeitsdauer und von Maximallöhnen für im Bezirk eingetretene Arbeiter.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Als eine Folge der Arbeitsnot und der mangelnden Personal-kontrolle hat sich der Mißstand herausgebildet, daß auch die Vertragsarbeiter nur wenige Tage in der Woche zur Arbeit herangezogen werden können, wenn anders sie nicht flüchtig werden sollen. Ferner zeigen die Löhne eine ständig anwachsende, zur Arbeitsleistung außer Verhältnis stehende Höhe. Der Arbeiter verdient in wenigen Tagen so viel, daß er einen ganzen Monat davon leben kann und zeigt infolgedessen geringe Neigung zu wirklicher Arbeit. An diesen Miß-ständen sind die Arbeitgeber selbst mit schuld, weil sie unter dem Druck der Arbeiternot den Eingebornen immer günstigere Be-dingungen stellen müssen, um sie überhaupt zur Arbeit zu be-zwingen. ... Festzulegen ist die Mindestdauer der täglichen Arbeitszeit, die Mindestzahl der Arbeitstage im Monat, ein je nach Stamm und Arbeitsleistung abgestufter Maximallohn unter Berücksichtigung der Arbeitsdauer.

Mindestarbeitszeit und Maximallöhne — das ist ein Spitzmuth, das auch manchen europäischen Arbeitgeber ganz gut passen möchte. Hier aber hindert die Organisation der Arbeiter den kapitalistischen Ausbeutungsimpuls an so tropi-scher Engherzigkeit.

Man sieht an den Vorkommnissen von Tanga, daß der Kapitalismus jederzeit bereit ist, seine eignen Gesetze auf den Kopf zu stellen, sowie er bemerkt, daß er unter ihrer Herrschaft der verlierende Teil wird. Statt die Ver-hältnisse des Arbeitsmarktes sich von selber durch Angebot und Nachfrage regeln zu lassen, greift er zum Zwang, er-korrigiert die Preise der Arbeitskraft mit Gewalt zu seinen Gunsten.

Wenn ein schwarzer Arbeiter in ein paar Tagen des Monats genug verdient, um den Rest des Monats nach seiner Art behaglich leben zu können, mit welchem Rechte will man ihn zwingen, mehr Arbeit zu leisten, als er zu seiner Erhaltung nötig hat? In Europa gibt es doch Leute, die um den ganzen Monat nichts und leben doch herrlich und in Frieden! —

Lochspiegelgeschichten.

Die politische Polizei ist überall die gleiche. Ob in einer Monarchie, ob in einer Republik, es sind dieselben Macher von Komplotten und Attentaten in Ermanglung von Komplottreutern und Attentatären. Die französische Polizei — neben der russi-schen — hat sich in dieser Beziehung zu allen Zeiten hervorgetan. Die „Guerre Sociale“, das Blatt Ferrés, war schon zweimal in der Lage, die zusauberten Macherkassen der Soldlinge der politi-schen Polizei aufzudecken. Das erste Mal handelte es sich um eine Kiste der offiziellen Polizei, die sich mit Probenationen beim Eisenbahnpolizei und anderwärts beschäftigte. Nach mehr Auf-

sehen erregte die Entlarbung des Révignier, der in der Ge-werkschaftsbewegung eine größere Rolle spielte und von Herrn Clemenceau als Minister des Innern angeworben war. Nun kommt ein dritter Skandal hinzu, der wahrscheinlich noch weitere Folgen nach sich ziehen wird.

Diesmal richtete sich die Provoaktion gegen die royalistische Kampforganiation der Camelots du Roi. Diese jungen Schrei-hälfe, die ihren Latendrang in den Dienst des Bringen von Orleans gestellt haben, taten sich bisher dadurch hervor, daß sie bei offiziellen Zeremonien der Republik piffen und schrien, et-was sogar zupfte einer den Präsidenten der Republik beim Bart, ein andres Mal erhielt Herr Briand als Ministerpräsident eine royalistische Ohrfeige. Die Folge dieser „Selbsttaten“ war ge-wöhnlich die Verhängung von mehr oder weniger langen Ge-fängnisstrafen.

Aber das genügte der Polizei offenbar nicht. Da die royalistischen Schreier sich nicht dazu verstanden, die Repu-blik zu stützen — nicht, weil ihnen der Wille, sondern weil ihnen die Macht dazu fehlt —, entschloß sich die Polizei, sich an ihre Stelle zu setzen und ein Komplott zu organisieren. Die Idee stammt übrigens von Clemenceau, der vor dem 1. Mai 1906 einige royalistische Führer und — einige sozialistische Führer — einlocken ließ, angeblich, weil sie gemeinsam (!) ein Komplott gegen die clemenceauistische Republik organisiert hätten. Man stand damals kurz vor den Wahlen. Nach den Wahlen wurden die „Komplottreue“ wieder freigelassen.

In einem Polizeihirn maßt sich ein Komplott mit Bomben, Revolvern und Flinten aus. Also beschloß man, den Camelots du Roi die „nötigen“ Waffen zu liefern. Ein gewisser Verneuil stellte sich den Camelots als überzeugter Anhänger und Waffen-schmuggler vor und lieferte ihnen — wie er sagt 24, wie die Camelots behaupten 12 — Revolver, das Stück zu 27 Frank, die die Polizei zu 32 Frank gekauft hatte. Aber der Besitz eines Re-volvers ist noch kein Beweis, daß der Besitzer damit auf die Re-publik schielen will. Man ging also zum „Schmuggel“ von Ge-wehren über. Dafür aber hatten die Camelots keine Verwendung. Es gelang dem Polizeischmuggler nur, einem royalistischen Waffen-liebhaber ein Gewehr zu dem Preise von 100 Frank zu verkaufen, das die Polizei 175 Frank gekostet hat. Man braucht schließlich kein Royalist zu sein, um ein solches Geschäft zu machen. Die Polizei soll übrigens noch mehr solche „Geschäfte“ gemacht haben, aber nicht mit Royalisten. Einer der Waffenhändler, den ein Redakteur der „Humanité“ ausfragen konnte, bestätigte übrigens den Ankauf des Gewehrs durch einen Polizeikommissär. Al-mereyda, Redakteur der „Guerre Sociale“, der die „Unterjochung“ geführt hat, erklärte, daß auch die andern Waffenhändler vor Zeugen den Ankauf der andern Waffen durch die Polizei bestätigt haben.

Damit ist die Provoaktion erwiesen. Geändert wird damit freilich nichts sein. Die „unvorsichtigen“ Polizeier werden ge-rüffelt werden, aber die Provoaktion als staatliche Institution wird fort dauern. Was soll denn auch die politische Polizei mit dem Gelde aus den geheimen Fonds tun, und womit sonst soll sie ihre „Existenzberechtigung“ beweisen? —

Aus der Parteibewegung.

Zum Falle Kadel. Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Teltow-Weeskow-Charlottenburg teilt dem „Vorwärts“ mit, daß der Kreisvorstand, der endgültig über die Auf-nahme von Mitgliedern zu entscheiden hat, mit Zustimmung des Vor-standes für den Bezirk Wilmersdorf die von Kadel im Juli nach-gesuchte Aufnahme in den Wahlverein verweigert hat. — Die „Bremer Bürgerzeitung“ aber teilt mit, daß die Bremer Vertrauens-leute die Delegation Kadel zum Parteitag aufrechterhalten wollen. —

Aus den Organisationen. Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 8. hannoverschen Wahlkreis (Hannover-Linden) fand am Sonntag statt. Neben der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten besahte sich die Generalversammlung mit dem Parteitag. Abg. Genosse Leinert verteidigte das Stichwahlabkommen und sprach aus-führlich über den geplanten Parteiausflug, den er empfahl als Mittel, die Maßnahmen und Beschlüsse des Parteivorstandes in engere Fühlung zu bringen mit den Organisationen im Lande. Leinert wandte sich scharf gegen die Absicht einer Verstärkung des Vorstandes mit dem Zweck, einer bestimmten „Richtung“ ent-scheidenden Einfluß im Parteivorstand zu verschaffen, gegen die Eigenader Sonderkonferenz und die Archibereien Kadel's, der, ohne Mitglied der Partei zu sein, deren Institutionen herunter-zerse. Das seien unhaltbare Zustände. Weiter trat Genosse Leinert für die Aufhebung des Münchener Beschlusses betr. die Abgabe des Tagesverdienstes am 1. Mai der in Parteibetrieben Angestellten und für die Behandlung der Steuerfrage auf dem Parteitag ein. — Angenommen wurden die Anträge: 1. Die Reichstagsfraktion soll vollständig mit beratender Stimme am Parteitag teilnehmen; 2. Der Parteivorstand soll eine aus Theoretikern und Praktikern zusammengesetzte Kommission ernennen, die Vorschläge für ein Agrarprogramm machen soll; 3. Auf dem Parteitag in Chemnitz die Steuerfrage zu behandeln; 4. Den Beschluß Abgabe des Tagesverdienstes am 1. Mai aufzu-heben. Die Sonderkonferenz in Eisenach wurde beurteilt. Ab-gelehnt wurde ein Antrag, den Parteiausflug abzulehnen und statt dessen den Parteivorstand zu vermehren. — Weiter bespra-chte die Generalversammlung den preußischen Parteitag und die nachjährigen Landtagswahlen und erklärte sich gegen ein Wahl-bündnis mit den Liberalen schon bei den Urwahlen. —

Der Parteitag für das sächsische Weistal und die sipp-i-schen Fürstentümer fand am Sonntag in Bielefeld statt. Die Be-zirksliste wurde im verflochtenen Geschäftsjahr inkl. eines Massenbestandes von 1332,24 Mk. 16 873,71 Mk. Darunter befinden sich 10 000 Mark Zuschuß des Parteivorstandes zur Reichstags-wahlagitation und 2980 Mark zur allgemeinen Agitation. Die Ausgaben betragen 15 609,21 Mark. Die Zahl der Mitglieder stieg um 1357 auf 12 176, darunter 844 weiblich. Die Zahl der „Volkswacht“-Abonnenten stieg um 2395 auf 17 650. Am 1. April 1912 wurde der Abonnementspreis zum erstenmal erhöht, und zwar von 60 auf 65 Pfg. Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe im September 1911 brachten uns 1645 Stimmen — das ist eine Zunahme von 675 — und ein Mandat. In Lippe haben wir ebenfalls ein Landtagsmandat. In 60 Kommunalparla-menten haben wir 157 Vertreter, darunter 15 der 2. Klasse. Das Landgericht Bielefeld hat in zwei Fällen Arbeiter-Kun-nervereine für politisch erklärt, und das Oberlandesgericht zu Hamm ist diesen Urteilen beigetreten. Die Jugendbewegung machte er-freudliche Fortschritte. Es wurden zwei Anträge angenommen, wonach dem Schnapsbottel erneute Aufmerksamkeit gewidmet und der Jugendbewegung die den Bildungsbestrebungen mehr Beachtung geschenkt werden soll. — Nach einem Referat des Ge-nossen Sebring über den Parteitag in Chemnitz sprach sich der Parteitag ferner gegen die jetzt geplante Erhöhung des Parteimitglieds aus und erhebt Anspruch auf einen Sitz in dem etwa zu stiftenden Parteiausflug. Zum internationalen Kongreß in Wien wurde nach einem kurzen Referat Genosse Schred gewählt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. September 1912.

Aus dem Stadtparlament.

Der Vorsteher hatte jedem Stadtvater in die Erinnerung zu bringen, die Feuer den meisten Herren augenblicklich ein bißchen zu frisch war, ein dieses Ruwert mit einer ungeheuerlichen Tagesordnung von 58 Punkten geschickt. Da bekamen die milderer couragierten Herren einen gelinden Schrecken, und sie bewilligten sich flugs eine Urlaubverlängerung. Eine Anzahl der fleißigen, geschäftigen Stühle war darum unbesetzt, als das große Aufträumen begann.

Ein neuer Stadtrat wurde freundlichst begrüßt. Er ist für Sozialpolitik, sagte er, aber für gesunde und praktische. Daß die Sozialpolitik gesund sein soll, und daß man praktisch arbeiten müsse, mit diesen Grundsätzen waren die Herren sehr einverstanden. Sie wollen von „Unpraktikabilitäten“, die für ihre Interessen ungesund sein könnten, nichts wissen. Danach kam ein Duzend Berichte über allerlei Vereine und Gesellschaften, denen die Stadt regelmäßige Zuwendungen gewährt. Es ist immer ein Akt großzügiger und erhabener Kommunal- und Sozialpolitik, wenn der „Referent“ über solch eine Sache vorträgt: Es ist das Protokoll des Vereins für die und die Zwecke eingegangen. Ich habe es in der Hand, ich blättere darin, es hat ein Inhaltsverzeichnis und fünf Kapitel. Ob diese Arbeit wirklich notwendig ist, oder ob als Mitteilung an die Stadtverordneten, daß die Berichte und Protokolle eingegangen sind, nicht auch eine Zeile auf der Tagesordnung genügt?

Das Fußartillerie-Regiment Ende will die Reste des zum Abbruch gelangten Sterntors geschenkt haben. Die Stadtverordneten waren damit einverstanden. Das Regiment will aber obendrein noch 500 Mark haben für den Transport und den Wiederaufbau des Tores. Mehr Freigebigkeit kann man schlechterdings nicht verlangen und existiert zweifellos auch nicht im deutschen Lande, einschließlich Schoppensteuern. Man verschenkt etwas und gibt dem Beschenkten noch Geld für das Wegbringen des Geschenks! Ueber eine lange Reihe von Jahren, in den Zuwendungen kam man wieder zum Stadttheater. Ein Zuschuß von 15 000 Mark wurde der Direktion gewährt, für die Uebernahme der Grundsteuer und Kanalgebühr auf die Stadtkasse war man jedoch zunächst nicht zu haben. Man wollte erst einen Geschäftsabluß des Direktors sehen und nachprüfen, ob er wirklich diese Unterstützung braucht. Viel herausgekommen ist bei der Theaterdebatte im übrigen nicht. Nach Lentsdorf soll nun das Magdeburger elektrische Licht gebracht werden. Die Erleuchtung über den Segen der Eingemeindung kommt nun dort in alle Köpfe.

Gegen 1/2 9 Uhr schlossen die Stadtväter die Türen und verhandelten „nichtöffentlich“ weiter.

Warum sind wir Sozialisten?

Dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins ist es gelungen, den als Teilnehmer am Monistenkongreß in Magdeburg anwesenden Genossen Dr. Max Maurenbrocher zu einem Vortrag zu gewinnen, den er am Dienstag den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Saale des „Luisenparks“ halten wird. Genosse Maurenbrocher, der als glänzender Redner bekannt ist, wird sprechen über das Thema „Warum sind wir Sozialisten?“ Wir bitten schon jetzt die Parteigenossen, für die Versammlung eifrig agitieren zu wollen.

— **Wie erleben wir heute Religion?** Ueber diese Frage wird am Sonntag, vormittags 8 1/2 Uhr, der durch seine Schriften über die Jesusfrage bekannte Prediger der Freireligiösen Gemeinde in Mannheim, Herr Dr. Maurenbrocher, im Gemeindehaus der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, einen Vortrag halten, zu dem jedermann Zutritt hat. Die Gesangsvereine der Gemeinde werden mitwirken.

— **Freie Volksschule.** Der Theaterabend, der für Dienstag den 10. September im „Luisenpark“ geplant ist, mußte auf Freitag den 13. September verlegt werden. Die Besucher dieser Eröffnungsvorstellung für die Spielzeit 1912/13 wollen dieses beachten.

— **Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten,** der stärkste Beamtenverband ganz Deutschlands, eröffnete am Mittwoch seinen vierten Verbandstag in Berlin. Anwesend sind 110 Delegierte aus den Bezirksvereinen von 41 Oberpostdirektionsbezirken. Die Tagesordnung enthält eine Fülle von Anträgen, in denen Verbesserung der Beförderungs- und Befoldungsverhältnisse gefordert wird. Für die Verammlung sind 4 Tage in Aussicht genommen. In geschlossener Sitzung wurden zunächst innere Organisationsangelegenheiten erörtert, in der dann folgenden öffentlichen Sitzung erörterte der Vorsitzende, Oberpostdirektor Laue (Berlin), den Jahresbericht. Er betonte, daß der Verband im letzten Geschäftsjahr eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen habe; die Mitgliederzahl sei um 5000 auf 95 895 gestiegen und das Verbandsvermögen betrage jetzt, nach erst 4 jährigem Bestehen der Organisation, 1 391 773 Mark. Die Petitionen des Verbandes an den Reichstag hätten insofern Erfolg gehabt, als der Reichstag in sieben Resolutionen die Regierung aufgefordert hat, den hauptsächlichsten Wünschen des Verbandes Rechnung zu tragen. Das Reichspostamt habe dagegen leider das Gehör, die Bezeichnung „Unterbeamte“ im dienstlichen und außerdienstlichen Verkehr abzuschaffen, abgelehnt. Das sei um so bedauerlicher, als die Erfüllung dieser idealen Forderung, auf die die Unterbeamten den größten Wert legen, doch für die Regierung mit keinerlei Kosten verknüpft gewesen wäre. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt, wo die Diskussion des Jahresberichts beginnen und in die Beratung der Anträge eingetreten werden soll.

— **Der Handel an den Messuntagen auf dem Domplatz.** Der Polizeipräsident gibt folgendes bekannt: Auf Grund des § 55a Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung und der Ziffer 138 der ministeriellen Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 wird das Feilbieten von Waren an den drei diesjährigen Messuntagen, am 22. und 29. September und am 6. Oktober in folgendem Umfang zugelassen: 1. Gestattet ist das Feilbieten von Blumen, Epvaren, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen, wie sie herkömmlich bei der Magdeburger Messe auf dem Magdeburger Marktplatz verkauft zu werden pflegen. 2. Die Verkäufer dürfen ihren Stand nur auf dem Domplatz und den diesen umgebenden Straßen und Straßenteilen nehmen, soweit das amtlich abgegrenzte Gebiet des Marktplatzes reicht. 3. Die Dauer dieser besonderen Erlaubnis erstreckt sich an den drei Tagen auf die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.

— **Schuhe mit austauschbarer Sohle.** Stiefel und Schuhe, deren Sohlen nach Gefallen gewechselt werden können werden als bemerkenswerte Neuheit der Fußbekleidungsindustrie von London aus abgesetzt. Während das Oberleder durch ein Spezialverfahren zu absoluter Dauerhaftigkeit und Wasserdichtigkeit präpariert ist, können die Sohlen je nach Bedarf und Zweck ausgetauscht werden. Und zwar hat man nicht einmal nötig, die Schuhe auszuziehen, so daß man vom Ballsaal direkt ohne Stiefelwechsel eine Kletterpartie antreten kann. In London sollen bereits an die 20 000 Personen diese Stiefel tragen, und auch in der englischen Armee sind mit ihnen bereits Versuche gemacht worden.

— **Vorsicht beim Unterscheiden!** Wir haben schon oft zur Vorsicht gemahnt bei dem Unterscheiden von Verträgen, seien es Kaufverträge, Versicherungsverträge, Mietverträge oder Verträge anderer Art. Immer erst genau durchlesen! war stets unsere Mahnung. Wie angebracht derartige Mahnungen sind, zeigt ein Fall, der uns ein Leser mitteilt: Er erlitt kürzlich infolge eines Bodenbrandes einen Brandschaden, den er auf etwa 200 Mark schätzte. Da er bei der Victoria-Feuerversicherung versichert war, hoffte er, den Schaden angemessen ersetzt zu erhalten. Ihm wurde aber bedeutet, daß er nach der von ihm unterschriebenen Police für Bodenbrände höchstens 50 Mark Ersatz bekommen könne. In den allgemeinen vorgedruckten Bedingungen ist dagegen zu lesen, daß 5 Prozent der Versicherungssumme für Bodenbrände gerechnet werden. Würde diese Bestimmung Geltung gehabt haben, so hätte unser Gewährsmann eine erheblich höhere Entschädigung bekommen. Für die Versicherungsgesellschaften ist es von großem Vorteil, wenn die Versicherungssumme für Bodenbrände möglichst niedrig gehalten wird, denn Bodenbrände sollen im allgemeinen häufiger vorkommen als andere Brände. — Also Vorsicht beim Unterscheiden! Unsere Leser tun vielleicht gut, ihre Policen einer Durchsicht zu unterziehen, ob darin auch ein ähnlicher Passus enthalten ist. Gegebenenfalls empfiehlt sich dann wohl, einen Antrag auf Abänderung bei der Gesellschaft zu stellen.

— **Der bedrängte Schuhmann.** Ueber eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht wird uns berichtet: Am 31. März dieses Jahres war im „Sachsenhof“ eine Kaufherbergsammlung gewesen und es hatte sich vor dem Lokal eine Menschenmenge von etwa 200 Personen angeammelt. Der Schuhmann Schulze 3 forderte die Menge zum Auseinandergehen auf. Nur etwa die Hälfte leistete Folge. Der Beamte nahm einen besonders Widerwilligen fest. Nun nahm die Menge Partei gegen den Schuhmann, drängte ihn gegen die Wand und mißhandelte ihn, um ihn zu veranlassen, den Festgenommenen freizugeben. Dies tat der Schuhmann aber nicht, sondern zog mit der freien Hand seinen Säbel und schlug um sich, wodurch er sich einen freien Raum schuf. Hartnäckig bedrängten ihn besonders die Arbeiter Karl Lehmann, geboren 1884, vorbestraft, und Walter Kraft, geboren 1887, gleichfalls vorbestraft. Lehmann sprang dem Schuhmann, der etwas gebückt stand, auf den Rücken und beide mißhandelten den Beamten. Trotzdem ließ dieser den Verhafteten nicht los, obwohl die haltende Hand, durch Schläge schwer verletzt, stark blutete. Endlich bahnte der Schuhmann sich einen Weg durch die Menge und bekam dann Hilfe. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Lehmann und Kraft zu je 5 Monaten Gefängnis.

— **Die Schulküche eine Staubquelle.** Im „Deutschen Philologen-Blatt“ schreibt G. Krause (Düsseldorf): Es ist unläugbar, daß wir in der hygienischen Ausgestaltung und Ausstattung unserer Schulen große Fortschritte gemacht haben. Namentlich wird in der richtigen Erkenntnis, daß einer der schlimmsten Feinde des Lehrers wie der Schüler der Staub ist, viel getan, um diesen zu beseitigen bzw. seiner Entwicklung vorzubeugen. Die Flure weisen in den neueren Gebäuden festen Platten- oder Terrazzoebenen auf, der sich leicht trocken wie naß reinigen läßt. Die Polsterböden der Klassen werden geölt. Die Reinigung der Fußböden geschieht mit feuchtem, den Staub bindendem Sägemehl. Tische und Bänke werden mehr oder weniger sorgfältig durch Abwischen von dem Staube befreit. Rechnet man hinzu, daß, in den Großstädten wenigstens, die Straßen alle mit feinem, wenig Staub entwickelnden Dede versehen sind, in der Nähe der Schule der Fahweg meist sogar mit Asphalt belegt ist, so wäre alles in schönster Ordnung, wenn nicht noch ein böser Uebelstand vorhanden wäre. Alle diese Abhilfe- und Vorbeugungsmittel werden dadurch zum größten Teil in ihrer Wirkung illusorisch gemacht, daß man eine Staubquelle allerersten Ranges in der Schule selbst zudeht, die diesen Lungenfeind geradezu züchtet. Das sind die Schulküchen. Diese entstehen in Deutschland durchweg einer festen Dede und sind entweder mit einer Schicht aus Schlacke oder einer solchen aus Kies belegt, von denen die erstere die schlimmere sein mag; doch kommt es auf den Unterschied nicht besonders an; Tatsache ist es, daß beide geradezu ungeheure Massen von Staub liefern, wenn sie tagtäglich von den Hunderten von Füßen in jeder Pause unablässig bearbeitet werden. Es macht dabei keinen Unterschied, ob es trockenes Wetter oder feucht ist. Bei trockener Luft schluden Schüler und aufsichtführende Lehrer zunächst an Ort und Stelle ihre gehörige Portion Staub und tragen dann eine weitere Menge davon an Schuhsol und Kleidern mit in die Klasse, damit er auch dort sein tödliches Wesen treibe. Feuchtigkeit verwandelt den trockenen Staub in Schmutz, der fest an den Schuhen haftet und auf diese Weise in großen Massen in das Gebäude gelangt, wo er zu einem großen Prozentteil sich in der trockenen Luft wieder zu Staub verflüchtigt. Wie ist dem Uebelstand abzuwehren? Nicht anders, als indem wir dem Schulkoch eine feste Dede geben, die keine Staubentwicklung zuläßt und leicht zu säubern ist. Ich verweise auf England, wo das Problem längst gelöst ist. In den höhern Schulen ist dort ein mehr oder minder großer Teil des an das Gebäude stoßenden Geländes mit einer festen Dede versehen; das übrige ist Rasen, so daß also weder Staub- noch Schmutzentwicklung stattfinden kann. Bei den Volksschulen ist — wie ich schon 1904 an zwei Beispielen im südlichen London feststellen konnte — der manchmal recht ausgedehnte Hof völlig aus einer Schicht mit Stampfeier bedeckt. Mit Hilfe eines Sprengschlauchs vermag man die gesamte Fläche leicht tadellos sauber zu halten. Die Sache ist freilich nicht ganz billig. Aber die hervorragende Bedeutung, welche der Befämpfung des Staubes zukommt, sollte uns veranlassen, nicht vor den Kosten zurückzuschrecken, denn es handelt sich darum, das teuerste Material, nämlich das Menschenmaterial, zu schonen. Wenn sich solche Dinge statistisch erfassen ließen, würde ich mich anheißig machen, zu beweisen, daß die durchschnittliche Dienstzeit der Lehrer um mindestens ein halbes Jahr verlängert werden würde. Daß das ein volkswirtschaftlicher Gewinn wäre, läßt sich nicht bestreiten. Die Lungen- und Kehlkopfleiden würden besonders bei den Lehrenden beträchtlich zurückgehen, ihre Bekämpfung und Heilung also weniger Kosten verursachen. Rechnet man das alles zusammen, so kann man wohl sagen, daß die Vorteile der Einrichtung sicherlich die Kosten und die Unterhaltungskosten aufwiegen.

— **Magdeburg als Glückshafen.** In der am 4. und 5. September in Berlin stattgefundenen Ziehung einer Geldlotterie fiel wie uns mitgeteilt wird, der zweite Hauptgewinn im Betrag von 30 000 Mark bei der Nummer 1 486 51 abermals nach Magdeburg, und zwar in die Kollekte der Lotteriefirma Hermann Semper, Kaiserstraße 90. Erst kürzlich, bei der Geldlotterie zur Bekämpfung der Tuberkulose, fiel der erste Hauptgewinn von 60 000 Mark in der in genannte Kollekte. Der Gewinner dieser 60 000 Mark, ein Akomont der „Volkstimme“, erfuhr diese Glückseligkeit erst infolge einer Notiz in unserm Blatte.

— **Gestohlen** wurden vor dem Hause Kleine Klosterstraße Nr. 11 ein gelbgefarbener Handleitwagen mit der Bezeichnung Gustav Hoffmeister in der Zentraltheatertunnel ein brauner, grünlicher Ulster mit zwei Reigen braunen Hornknöpfen; vor dem Neubau Hauswallstraße Nr. 2 zwei etwa 3 Meter lange Nüstbäume; in einem Geschäft in der Großen Marktstraße aus der unverschlossenen Ladenkasse etwa 4 Mark Wechselgeld; aus dem Flur des Hauses Jakobstraße Nr. 49 ein Fahrrad „Mars“ (Fabriknummer 94777) mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange; aus dem Flur des Hauses Kleine Schulstraße Nr. 4 ein Damen-Fahrrad „Waldner“ (Fabriknummer 72000) mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und schwarzem Kettenkasten aus Blech.

— **Zu Haft** genommen wurden der Handlungslehrling Alfred B. von hier wegen Verbrechen aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs; die Handwerker Otto B. und Gottfried G. von hier, die in der vergangenen Nacht von einem Schuhmann in der Turmstranzengasse mit einem mit etwa 4 Zentner altem Eisen beladenen Handwagen betrogen wurden. Ueber den Erwerb des Eisens konnten sie anfänglich keine Angaben machen, gaben dann an, sie hätten es von einem Schmiedemeister in Preßler gekauft und erklärten schließlich, es

zwischen Preßler und Erwerb von einem unbekanntem Mann gekauft zu haben. Wie bereits festgestellt, ist das Eisen von einem großen Lagerplatz an der Königsborner Straße gestohlen worden.

Kongerte, Theater, Sport u.

(Mitteilungen der Dramatischen.)

* **Wilhelm-Theater.** Hans Söhnguth, der Darsteller der Titelrolle in der Fallhagen Novität „Der liebe Augustin“ verabschiedet sich in der heutigen Vorstellung, um seinen laudablen Verpflichtungen in Breslau nachzukommen. Sonntag spielt der neuengagierte Tenor Herr Paul Stampa, welcher von seinen Gastspielen in voriger Saison noch in bester Erinnerung steht, zum erstenmal den Augustin. Das Werk wird auch in der kommenden Woche den Spielplan beherrschen. — Auf die am Sonntag nachmittags stattfindende Vorstellung von „Der Graf von Arzoburg“ zu vollständigen Preisen sei nochmals besonders hingewiesen.

* **Viktoria-Theater.** Kommen den Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird das Schauspiel „Napoleon Bonaparte“ zu neuen Preisen gegeben. Die Sonntagabend-Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

* **Zentraltheater.** Das Eröffnungs-Programm ist in jeder Hinsicht vorzüglich zusammengestellt. Besonders gern wird es von der flinken Besucherschar konstatiert, daß dem Humor ein breites Feld eingeräumt ist. In sieben grundverschiedenen Darbietungen wird dem fröhlichen Gesellen zu seinem Rechte verholfen, und namentlich Graf-Walden erweckt tatsächlich Lachstürme. Auch Charles Baron findet für seine utigen Satiren und Parodien viel Applaus. Die unter dem Namen „Lebende Kunst“ gezeigten Bilder sind von ersterer Schönheit, während die Produktion der Gebrüder Wille im höchsten Grade staunenswert ist. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt.

Letzte Nachrichten.

Rc. Saarbrücken, 6. September. In Wallhausen bei Türkismühle sind 25 Personen an Typhus erkrankt. Die behördliche Untersuchung ergab Brunnenverunreinigung.

Hd. Hamburg, 6. September. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Burckard, ist heute morgen an Gehirnschlag plötzlich verstorben.

Hd. Dortmund, 6. September. Das Presbyterium der Reinoldi-Gemeinde faßte in Sachen des Pfarrers Traub gestern abend den Beschluß, eine Eingabe an den König als obersten Bischof der Landeskirche zu richten.

Wb. Wien, 6. September. Die Abteilung für Strafrecht und Strafprozeß des kaiserlichen Justizdepartaments nahm gestern nach einem Referat des Geheimrats Kahl (Berlin) und einem Konreferat des Oberlandesgerichtsrats Warhanek (Wien), an die sich eine lebhafte Erörterung schloß, folgende von Kahl beantragte These mit 159 gegen 158 Stimmen an: „Die Beibehaltung der Todesstrafe im künftigen deutschen und österreichischen Strafrecht entspricht der volkstümlichen Rechtsüberzeugung, die der Gesetzgeber achten muß. Sie ist aber auf die schwersten Fälle — Mord und Hochverrat — zu beschränken und nicht als absolute Strafe anzubringen. Ihre gesetzliche Abschaffung ist für den Zeitpunkt vorzubehalten, wo sich eine zweifelsfreie allgemeine Rechtsüberzeugung von ihrer Entbehrlichkeit gebildet haben wird.“ — Die Frage wird der heutigen Plenarversammlung zur erneuten Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden.

Hd. Budapest, 6. September. Die Polizei verhaftete den Karmeliter-Mönch und hauptstädtlichen Religions-Professor Vater Karl Reyl, der sich aus der Kirche des Karmeliterklosters wertvolle Gold- und Silbergegenstände auf unrechtmäßige Weise angeeignet haben soll.

Rc. Paris, 6. September. Gestern nachmittags wurden die Passanten der Rue d'Aboukir durch einen offenbar geisteskranken Mann in Schrecken versetzt. Der Mann ging, einen Revolver in der Hand haltend, mit drohender Gebärde über die Straße und erklärte jeden niederstrecken zu wollen, der sich ihm nähern würde. Als man ihn nach dem Polizeikommissariat brachte, wurde festgestellt, daß man es mit dem Geisteskranken Gascond Nolot zu tun hatte. Wie aus den Papieren, die man bei ihm fand, hervorgeht, war Gascond Nolot ein ehemaliger Wärter des Hauptmanns Drenfus auf der Teufelsinsel. Wie die Ärzte feststellten, hat das gefährliche Klima auf der Teufelsinsel den Mann um seinen Verstand gebracht.

Wb. Paris, 6. September. Aus Langer wird gemeldet, daß aus Marratesch zahlreiche jüdische Familien geflüchtet sind. In Mogador seien in zwei Tagen 66 solche Familien eingetroffen. Drei aus Marratesch geflüchtete Juden wurden in der Nähe von Fez von den Marokkanern getötet. Eine französische Kolonne ist aufgeboten worden, um die Ebene von Saif bei Fez von den Plünderern zu säubern. Außer dieser unternehmen noch zwei andre französische Kolonnen Streifzüge in der Gegend von Fez.

Wb. Lüttich, 6. September. Der Flieger Kley ist mit seiner Passagierin Davis gestern abend hier niedergegangen. Er erklärte, er wolle am Montag über Ostende nach London fliegen.

Rc. Madrid, 6. September. Ein schreckliches Familien-drama hat sich in Manjo in der Provinz Coruna zugetragen. Dort ist ein Arbeiter namens Ramon Cores von seiner Frau und seinen beiden Töchtern ermordet worden. Die drei Frauen drangen während der Nacht in das Schlafzimmer des Vaters und töteten ihn mit einer Axt, dann schleppten sie den Leichnam auf die Straße, begoffen ihn mit Petroleum und verbrannten ihn. Die verlohnte Leiche wurde von den Mörderinnen verscharrt. Als das sprichhafte Verschwinden in der Fabrik, wo er beschäftigt gewesen war, aufgefand, erstattete die Fabrikleitung Anzeige. So kam das Verbrechen ans Tageslicht. Alle drei Mörderinnen wurden verhaftet und sind gefänglich, die Tat begangen zu haben. Als Grund ihrer Tat geben sie an, daß der Ermordete dem Trunk ergeben war und seine Frau und Töchter im Rausch oft schwer mißhandelt hat. Sie hätten diesen Zustand nicht mehr ertragen können und deshalb die furchtbare Tat begangen.

Rc. Neuorleans, 6. September. Ein Ueberfall wurde auf den Expresszug, der zwischen Louisville und Nashville verkehrt, von einem Banditen verübt. Dieser brachte den Zug bei der Station Franklin (im Staate Tennessee) dadurch zum Stehen, daß er den Lokomotivführer durch einen wohlgezielten Schuß tötete, so daß der Geizer sofort bremste. Darauf sprang der Räuber auf den Zug, plünderte den Postwagen und raubte verschiedene Reisende mit vorgehaltenem Revolver aus. Inzwischen hatte der Geizer das Zugpersonal alarmiert, und es gelang schließlich, den Banditen zu überwältigen und zu verhaften. Er wurde der Polizei übergeben.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 7. September: Unbeständig, böig, NW, Niederschläge in Schauern.

Hinweis. Heute liegt für Subenburg und Umgegend ein Probeek der Firma M. Gutermann u. Co. bei.

Nur heute
Sonnabend

1 Sensationstag

Aufsehenerregend billige Preise!

Zufallstau!
Ein Posten
Robespierrekragen
Stickeret, mit Valen-
ciennespigen garniert,
zum Ausfuchen
Stück 95

Seifen- und Bedarfs-Artikel

Echte Lilienmilchseife 3 Stück 24
Feinste Blumenseife 3 Stück 24
Rasierseife Stück 8
Gallseife Stück 8

1 Riesenposten Fensterleder . 95 75 48 35 28

Rayrum od. Franzbranntwein St. 39
Toilettenpapier Rolle ca. 250g 4 R. 39
Harzkernseife Kiesel 1 Pfund 28

Streichhölzer Paket 25

1 Paket Kerzen 6 und 8 Stück gepackt 48
2 Scheuertücher 28
3 imit. Ledertücher 28

Oelsardinen Marke Imperial Dose 70 u. 40

Kakao garantiert rein Pfund 58

Creme-Pralinés Pfund 45

Schokoladenplätzch. gL. 1/2 Pf. 39

Solarine Flasche 24 18 8
Zahnpulver Paket 18 8
Klettenwurzelöl Flasche 25 18 12
Schubcreme schwarz, braun D. 15 12 8

1a. Zelluloid-Zahnbürste m. Glasb. 39

Butterbrotpapier Paket 22 u. 18

3 Mappen Heftpflaster 10

5 Pak. Blitzblank Scheuerpulv. (Radium) 25

Minlossches Waschlupfer Paket 20

1 Post. Herrensocken Maske, nabilos R. 35

1 Post. Herrensocken Reform, verfürkt R. 35

Rimbeersaft Flasche 55

Blockschokolade gar. rein Pf. 58

Eisbonbons erfrischend Pfund 45

Schokoladenplätzch. bestr. 1/2 Pf. 39

Konserven

fabelhaft billig!

Prima junge Perl-Brechbohnen . . Dose = 2 Pf. 39
Prima junge Perl-Brechbohnen . . Dose = 1 Pf. 24
Prima junge Brechbohnen Dose = 5 Pf. 80
Prima junge Schnittbohnen Dose = 4 Pf. 65
Stangenspargel Dose = 2 Pf. 1.35 Dose = 1 Pf. 75
Stangenspargel mittelstark Dose = 1 Pf. 90
Stangenspargel stark Dose = 2 Pf. 1.75
Stangenspargel stark Dose = 1 Pf. 95
Gem. Gemüse feinste Mischung . . Dose = 2 Pf. 1.35
Gem. Gemüse feinste Mischung . . Dose = 1 Pf. 75
Junge kleine Karotten feinste . . Dose = 2 Pf. 75
Junge kleine Karotten feinste . . Dose = 1 Pf. 45
Junge kleine Karotten mittelfein . Dose = 1 Pf. 35
Mirabelien Dose = 2 Pf. 85
Herzkirschen Dose = 2 Pf. 75
Reinerlauden Dose = 2 Pf. 85
Birnen weiß, 1/2 Frucht Dose = 2 Pf. 75
Birnen weiß, 1/2 Frucht Dose = 1 Pf. 45

Wirtschafts-Artikel

Schrubber Stück 45 35 28
1 Posten Kokos-Teppichbürsten St. 39
1 Posten Reibemaschinen 1.95 1.45 95
1 Posten Wirtschaftswagen Stück 95

Irdene Einmachetöpfe 40 30 24 20 16 13 10 Str.

Irdene Einmachebüchsen 4 3 2 1 1/2 1 3/4 1/2 1/4 Str.

Einmachegläser 4 3 2 1 1/2 1 Str.

1 Kinderstuhl 39

2 Eßlöffel Aluminium 28

1 Waschtänder 48

1 Posten Fleischklopper Stück 18

Gemischtes Konfekt Pfund 39

Kakes vorzügl. Qual. 1/2 Pfund 28

Puddingpulver rote Größe usw. 6 Pakete 28

Kühner-Bouillon-Würfel 10 Stück 39

1 Bündel Töpfe braun, innen weiß 6 Stück 39

1 Kartoffelstampfer 28

1 große Fußmatte 48

2 Schock Klammern 18

Malz-Bonbons Pfund 39

Sahne-Schokolade 1/4 Pfund 35

Bouillon-Würfel vorzügl. Qual. 10 Stück 28

Eierkuchen-Pulver 6 Pakete 28

Ca. 400 Stück Kinderschürzen helle und dunkle Muster Stück 95

1 Posten Damenschürzen zum Ausfuchen Stück 95

Ca. 500 Stück Tändelschürzen m. Träger, türf. u. gestr. Stoffe St. 95

1 Posten Betttücher 140x200 Stück 2.75 2.25 1.75

1 Posten Damenstrümpfe durchbrochen, schwarz und braun. Paar 48

1 Gelegenheitsposten Gardinen weiß und creme Str. 95 75 55 39

Große Posten Teppiche Velour, Axminster und imitiert Perser!

1 Posten bunte Bezüge fertig genäht - mit 2 Kopfstücken St. 4.95 3.50

1 Posten Damenstrümpfe schwarz mit farbig befärbt Paar 65

1 Riesenposten Krawatten zum Ausfuchen, nur Neuheiten Stück 39

1 Posten Handtücher grau u. weiß, mit weißer roter Kante 1/2 Dsh. 2.50 1.90

1 Posten Damenstrümpfe alle mod. Farben, merzerisiert Paar 95

1 Posten Damen-Directoire-Beinkleider a. Farb. Stück 95

1 Posten Herren-Makko-Beinkleider Stück 95

1 Posten weiße ange-schmutzte Herr.-Trikotjacken Stück 95

1 Posten Hemdentuche Louisianauche, ca. 82 u. 84cm br., gute Qual. Str. 42

1 Post. Dam.-Uebergangshandschuhe m. 2 Druckn. farb. R. 70 48

Raphael Wittkowski

Hamburger Engroslager
Breiteweg 61.



Ich lege es Ihnen ans Herz

daß Sie moderne
**Ulster Anzüge
Hosen**
etc.
= hervorragend billig =
kaufen bei
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

In Anbetracht des 1-Uhr-Ladenschlusses bitte ich meine verehrliche Kundschaft, ihre Einkäufe im eigenen Interesse auf die Wechertage versetzen zu wollen.

Leser der Volksstimme! Uhren, Gold- u. Silberwaren Christian Brede
kaufen Sie preiswert und gut bei
Wilhelmstadt. Reparaturen schnell und billig. 8080
Arndtstraße 56.

Calbe a. S. Lohse
Heute Sonntag Schlachtfest
Fr. Krotzschmar, Arndtstraße.



Cigaretten
Tabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H. K37
- Stuttgart -

kleine Anzahlung!

Möbel

sowie
ganze Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen in mod. Ausführung.
Ferner
Regulateure, Freischwinger 3391
sowie
Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Schlaf- u. Steppdecken usw.
erhalten Sie zu den leichtesten Zahlungsbedingungen
auf Teilzahlung.

Theodor Matthies
Möbel- und Waren-Kredithaus,
Breiteweg 82, 1,
Ecke Venedischestr.

Bequeme Abzahlung!

TAG-Zigaretten
Robert Freye,
Fiskus,
Schönebender Straße 94e,
neben dem Theater.

Gelegenheitskäufe!
200 starke 3408
Fahrradständer
für Damen- und Herren-
räder, sehr stabil
Extrapreis 55 Pf.
Robert Bensch
Breiteweg Nr. 258.

Putze nur mit
Globus
(Putzextract)
Bester Metallputz der Welt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1912.

23. Jahrgang.

Gegen die Teuerung

nahmen am Donnerstag abend die Magdeburger Konsumenten in einer zweiten überfüllten Versammlung Stellung. Saal, Galerien und Bühne des „Luisenpark“ waren dicht besetzt, als um 8 1/2 Uhr Geschäftsführer Hoffmann die von Frauen besonders stark besuchte Versammlung, in der auch in geringer Zahl Geschäftsleute und Angehörige des Mittelstandes anwesend waren, eröffnete.

Das Wort erhielt dann die Rednerin des Abends,

Frau Luise Biez (Berlin):

Wir sind zum Protest gegen die Latenlosigkeit der Regierung erschienen, die ihre Augen und Ohren verschließt gegen die Notlage und die Notschreie des hungernden Volkes, gegenüber den Forderungen, die städtische Körperschaften, Beamtenvereinigungen, Gewerbe und Handel, selbst Oberbürgermeister und einzelstaatliche Regierungen, also nicht bloß die Arbeiterklasse, erheben zur Abwehr der Teuerung. Die internationale Teuerung wird in Deutschland erhöht durch eine verkehrte Zoll- und Steuerpolitik und zu deren Schutz durchgeführte Sperrung der Grenzen, die den Junkern auf Kosten des Volkes und zum Schaden der Staatskasse den Beutel füllt. Im Vorjahr haben deutsche Proviandämter von den patentierten Stützen von Thron und Altar kein Getreide erhalten können, da die Patrioten das deutsche Getreide billiger an ausländische Proviandämter verkauft hatten, dafür aber 50 Mark Ausfuhrprämie pro Doppelzentner einsetzten. Der Futtermittelzoll verteuert unser Fleisch auch; z. B. wird durch den Zoll auf Gerste das Pfund Fleisch um 5%, durch den Zoll auf Mais um 11 Pfg. im Preis erhöht, wie statistisch nachgewiesen worden ist. Die Folgen der 1903 erfolgten Erhöhung des Fleischzolls werden durch eine ungerechte Grenzabsperrung und ein Viehsteuergesetz vermehrt, die nicht verhindern konnten, daß im Innern Deutschlands im Vorjahr leider trotzdem die Maul- und Klauenseuche grassierte. Unter dem Steigen der Fleischpreise leiden Ernährungszustand, Gesundheit und Wohlbefinden des Volkes. Eine Preisgegenüberstellung für das Pfund ergibt für

| | London | Berlin |
|-----------------|---------|-----------|
| Hammelfleisch | 42 Pfg. | 90 Pfg. |
| Kotelett | 55 " | 110 " |
| Rindfleisch | 55 " | 120-140 " |
| Schmorfleisch | 45 " | 110-120 " |
| Schweinefleisch | 55 " | 120 " |
| Koteletts | 34 " | 110 " |
| rohen Schinken | 55 " | 160 " |

In Baden laufen die Leute stundenweit nach der Schweizer Grenze. Die Differenz für das Pfund ist dort:

| | Schweiz | Baden |
|--------------|---------|--------------|
| Minderbraten | 72 Pfg. | 120-130 Pfg. |
| Rochfleisch | 64 " | 96 " |
| Kalbfleisch | 70 " | 100 " |

In Dänemark ist der Preis im Durchschnitt 55-58 Pfg. für das Pfund Rindfleisch, 70-75 Pfg. für das Pfund Schweinefleisch; dagegen halte man unsere hohen Verkaufspreise für Fleisch, die wieder eine Steigerung der Milch-, Butter-, Fisch- und Geflügelpreise bedingen infolge vermehrter Nachfrage. Kann die Mehrzahl des Volkes keine Butter mehr essen, so muß sie zu Surrogaten greifen als Ersatz. Kartelle, Ringe, Kräfte der verschiedenen Industrien verteuern alle Bedarfsartikel der großen Masse. Wollen die Arbeiter dann mit Hilfe ihrer Gewerkschaften ihre Löhne aufbessern, so stehen den Unternehmern alle organisierten Wächter des Staates, auch das Militär, zur Niederhaltung der Arbeiter zu Gebote. Auch die unteren Beamten und die Geschäftsleute leiden unter der Teuerung. Muß der Arbeiter und Beamte zum Lebensmittel ausgehen, so kann er keine andern Artikel kaufen, die Geschäfte haben keinen Umsatz, es stockt der Handel. Bei Hunderttausenden von Arbeitern kommt in der Woche kaum Fleisch auf den Tisch, Tausende von Schulkindern müssen ohne Frühstück zur Schule und haben kein warmes Mittagbrot; Tausende von Kindern leiden, wie durch Schulärzte in Stuttgart, Berlin usw. festgestellt worden ist, an dauernder Unterernährung. Und der Bundesrat tut weiter nichts. Er gibt einen Erlaß heraus, der die Einfuhr von Pferdebedarfen gestattet und den Handel mit einjähigen Rindern, deren Fleisch früher in der Freiheit ausgegeben wurde, erlaubt. Das ist eine Verhöhnung des Volkes, der zum Protest herausfordert. Im ersten Halbjahr 1912 wurden 39 700 Tonnen Rindfleisch weniger verbraucht als 1910, dafür über 35 Millionen Mark mehr für Rindfleisch bezahlt. Während im ersten Halbjahr 1911 4461 Pferde in Berlin geschlachtet wurden, waren es 1912 schon 5924.

Die Rednerin schilderte anschaulich die infolge Unterernährung entstehenden schweren körperlichen, geistigen und sittlichen Schäden der Kinder und damit unsers Volkes, die mit hohen Brot- und Fleischpreisen steigende Kriminalität und die wachsende Prostitution aus gleicher Ursache. Der geistige Aufschwung unsers Volkes wird gehemmt, der Kampf um bessere Lebenshaltung, um geistige Befreiung der arbeitenden Schichten wird erschwert. Es muß etwas geschehen zur Abänderung. Hungerpreise überall, und dabei wird jetzt schon in vielen Orten im Bau- und Metallgewerbe geübt. Was soll da im Winter werden? Selbst ein Unternehmer-Organ, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“, kommt uns zu Hilfe mit dem Rufe „Die Grenzen auf!“ Die gefrorenen und gesühten Hammel- und Rinderteile könnten doch keine Maul- und Klauenseuche nach Deutschland bringen. Das Organ spricht von „windigen Ausflüchten der Regierung“, die den Agrariern wohl den hohen Viehpreis garantieren will. Die Herren haben Angst, daß ihre Arbeiter durch die hohen Lebensmittelpreise zu Lohnforderungen gedrängt werden, daher der Ton gegen die Regierung und die Agrarier.

Würden alle die, welche in der sozialdemokratischen Partei ihre politische Vertretung im Reichstag sehen, auch organisiert sein, so wäre die Macht unserer 110 Abgeordneten auch größer. Der Wahlsieg hat uns schon kleine wirtschaftliche Vorteile gebracht: der Kartoffelzoll ist im Frühjahr suspendiert, die Einfuhrzölle gelten nur noch für eine Frist von 3 Monaten; sie sind für Kaffee und Petroleum aufgehoben. Aber unsere Macht wird wachsen; wir werden den brutalen Junkern, die auch heute noch das Volk ausrauben und sich dann die Taschen füllen nach dem Grundriß ihrer Vorfahren:

Rauben und plündern ist keine Sünde!

Das tun ja die Besten in unserm Land

das Handwerk legen. Auch die Macht der kleinen aber mächtigen Herren um Gehdrand brechen wir, wenn sich alle Angehörigen der 4 1/2 Millionen sozialdemokratischen Wähler in unsern Reihen organisieren.

Mit einem warmen Appell an die Frauen, ihren Teil zur Schaffung einer dann 12 bis 13 Millionen starken Kampferschar beizutragen, die unter der roten Fahne organisiert, alle Forderungen durchsetzen kann zum Besten der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, schloß die Rednerin unter lebhaftem Beifall ihre Ausführungen.

Nach einer Pause trat zunächst Frau Bührig für rege Beteiligung der Frauen am politischen Leben ein. Da nicht Miternten, sondern das System schuld an der Teuerung sind, brauchen die Frauen die Verschlechterung nicht ruhig hinzunehmen. (Beif.)

ParteiSekretär Holzapfel

berichtete nunmehr über die Verhandlungen der in der Zirkusversammlung gewählten Delegation mit den Schlichtern und dem Magistrat. Zunächst wandte er sich gegen einen Artikel im „Central-Anzeiger“, in welchem der Kommission gegen die Teuerung vorgeworfen wird, sie wolle aus agitatorischen Gründen gar nichts gegen die Teuerung unternehmen.

In der Verhandlung mit dem Vorstand der Fleischer-Innung verteidigten sich die Herren dagegen, daß sie schuld an den hohen Preisen seien; sie würden zu Unrecht angegriffen. Schuld sei vielmehr das Zoll- und Wirtschaftssystem. Das habe der Fleischer-Verbandstag auch ausgesprochen. Sie schlossen sich dem Antrag auf Öffnung der Grenzen und Aufhebung der

gewicht 86 resp. 44 Mark betrug, sind sie mit dem Preis für Fleisch und Wurst nicht wesentlich heruntergegangen. Sie teilen sich mit den Agrariern in den Profit und haben abwechselnd den Vorteil! Sie sind nicht in vollem Umfang beratend vorzuziehen, aber halten die Preise auch bei sinkenden Viehpreisen hoch! Dagegen kann nur der organisierte Konsum helfen, die eigne Schlachtung durch die Konsumvereine. Die Antwort des Stadtverordneten Stern im Vorjahr: „Die Magdeburger Frauen könnten nicht kochen, und die Magdeburger sollten sich nach der Decke strecken“, zeigt, daß die Konsumenten sich keine Hoffnungen auf die Hilfe der städtischen Behörden machen können. Denken Sie daran bei den Stadtverordneten-Wahlen im Herbst. (Lebhafter Beifall.)

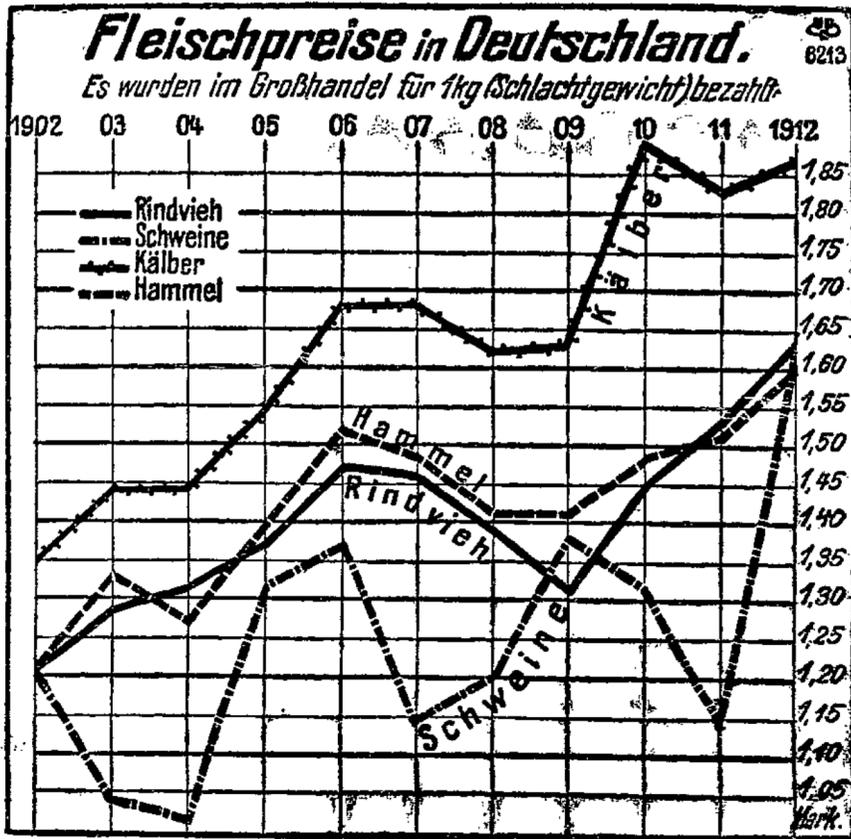
Reichstagsabgeordneter Landsberg:

Der durch Alter beinahe ehrwürdig gewordene Wortführer im „Central-Anzeiger“, daß wir nur agitieren, nichts aber bessern wollen, zeugt von Kurzsichtigkeit. Agitieren ist doch keine angenehme Sache. Wenn Agitation unser Selbstzweck sei, brauchen wir doch nicht mit allen Mitteln an der Beseitigung dieser Fleischnot zu arbeiten und Vorschläge zu machen. Als Agitatoren könnte uns nichts angenehmer sein als die Fleischnot. Das Wort „Not lehr beten!“ hat keine Geltung mehr, sondern die Not lehr fluchen und macht zu Sozialdemokraten. Einen Jubel des Volkes würde man sehen, wenn die Grenzen für Fleisch- und Viehfuhr frei werden; trotzdem wirft man uns vor, wir agitieren, hält aber die Grenzen zum Nutzen der Agrarier geschlossen. Nicht die Arbeiter können das Fleisch hochlötieren, sondern das Fleisch hochlötieren die Arbeiter. (Beifall.)

Die Behörden können helfen, wenigstens in andern Bundesstaaten, nicht aber in Preußen. Die Stadt Plauen a. M. (Thüringen) führt Fleisch aus Dänemark ein, verkauft es in eigener Regie, 50 Pfg. pro Pfund billiger als vorher die Fleischer. Man denke an Ulm und Neu-Ulm, wo das Fleisch durch die Stadt mit 78 Pfg. pro Pfund garantiert wird. Die Konsumenten müssen sich die politische Macht erobern, damit sie sich den Staat dienstbar machen, wie es jetzt die Agrarier tun. Würde das Volk so energisch sein wie die Konföderativen, die mit dem Abmarsch ins rote Lager drohen (obwohl wir uns für den Genossen u. Oldenburg-Januschan bedanken würden), dann bekommen die Herren da oben Angst. Zu uns muß das Volk stehen, die wir den verrotteten politischen und wirtschaftlichen Zuständen ein Ende machen wollen. Die Regierung läßt angeichts der Not des Volkes in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erklären, daß das Ergebnis der wirtschaftlichen

Gefesgebung höchst befriedigend sei. Deutlicher kann sie sich wohl nicht als Ausschluß des Bundes der Landwirte legitimieren. Ginein in die Sozialdemokratie, damit das Gebäl zusammenstürzt an dem Gebäude, das die Junker in Deutschland errichtet haben. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Bemerkung Holzapfels und einigen Schlussworten des Vorsitzenden wurde dann gegen 12 Uhr die Versammlung geschlossen.



Futtermittelzölle an. Sie delegierten auch zwei Vertreter zu den Verhandlungen mit dem Magistrat, um den Antrag mit zu unterstützen. Nicht einverstanden waren die Fleischer mit unserm Antrag, daß die Stadt Viehzucht und Schweinemast treiben soll. Einverständnis erklärten sie sich mit der Uebernahme des Verkaufs von gekühltem und gefrorenem Fleisch, wenn es die Stadt einführt. Ein Ausschneiden des Zwischenhandels, der Viehhändler, erklärten die Fleischer für ausgeschlossen. Es könne heute nicht mehr direkt gekauft werden. Der Viehkauf sei durch Verträge mit den Viehhändler-Ringen geregelt. Das haben die Agrarier durch ihre großartige Organisation, den Bund der Landwirte, erreicht.

Die Fleischer erklärten ferner, daß eine weitere erhebliche Steigerung der Preise in Aussicht stehe, wenn nicht baldige Abwehrmaßnahmen seitens des Reiches getroffen würden.

In der Sitzung mit dem Vertreter des Magistrats, dem Stadtrat Claus, erklärte dieser sich mit dem durch den Stadteigentag zu stellenden Antrag an die Regierung einverstanden. Er hält aber eine direkte Eingabe der Stadt an die Regierung für zwecklos, da ein solcher Antrag früher schon einmal eingereicht worden ist und bei einer Wiederholung nur in den Papierkorb wandern würde. Für die Beseitigung der Einfuhrzölle sprach sich der Herr Stadtrat nicht aus, die übergang er. Er hält die Einfuhr von Fleisch für das Nächliegende, unterstützt aber die Forderung auf vollstetige Einfuhr von Futtermitteln.

Der Geflügelverkauf durch Händler soll erweitert werden und unter Preiskontrolle der Stadt stattfinden. Ueber den Antrag auf Einführung von Fleisch durch die Stadt und Verkauf durch die Fleischermengen sollen vom Magistrat Erwägungen angestellt werden!

Nun, Erwägungen sind schon genug angestellt; das Volk hat ein Recht, jetzt Abwehrmaßnahmen zu erwarten, nicht zu erbiteln!

Herr Stadtrat Claus gab den Fleischern den Rat, doch durch genossenschaftlichen Einkauf den Preis zu drücken. Er sagte dazu noch: „Ich muß anerkennen, daß der Genossenschaftsgedanke ein durchaus gesunder ist!“ Nun, die Konsumenten können nicht lange warten, sie müssen strengere Maßnahmen ergreifen, wenn die Kommission sie dazu ersucht. Die Kommission hat alle Anträge der Zirkusversammlung erledigt, auch die Eingabe an den Reichstagskanzler und den Reichstag abgelehnt. Die Konsumenten mögen nun in ihren Organisationen rufen, daß sie Druck hinter ihre Forderungen setzen können. (Lebhafter Beifall.)

Geschäftsführer Hoffmann ergänzte den Bericht Holzapfels und teilt mit, daß ein Antrag eingegangen ist, der die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß auf den Domänen mehr Vieh gehalten wird. Der Antrag wird der Regierung als Material überwiesen.

Stadtverordneter Weims:

Das Resultat der Verhandlungen ist auch diesmal wieder, wie im Vorjahr, außerordentlich mager! Beim Vorhinein werden und Erwägen ist es geblieben, das ist nur eine platonische Liebeserklärung an den Magen der Konsumenten. Für Brechen kann es nichts anderes geben als die Einsicht der Konsumenten: die Gefesgebung ist zu ändern, soll uns geholfen werden. Die Vertreter der Behörden sind eingeladen zu den Verhandlungen, sie kommen nicht; auch die Stadtverordneten nicht. (Auf: Sie haben keinen Hunger!) Der Fischverkauf kann anders geregelt werden, wenn man nur will! Die Stellung der Stadtverordneten-Mehrheit zu den Konsumenten kann nur durch eine Reform des Kommunalwahlrechts geändert werden. Aber auch die Fleischer sind schuld. Sie werden viel zu sanft behandelt. Als im Vorjahr der Preis für Schlacht- und Lebend-

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Holzarbeiterstreik in Ragnit ist mit einem glänzenden Siege der Arbeiter beendet worden. Diese erfreuliche Tatsache ist um so höher anzuschlagen, als die in Frage kommende Millionenfirma J. Brining u. Sohn A.-G. keine Opfer und Kosten scheute, um der Arbeiterklasse ihre kapitalistische Uebermacht abermals recht deutlich vor Augen zu führen und das ihnen durch Anschluß an die Organisation erwachte Selbstvertrauen ein für allemal auszutreiben. Der Deutsche Holzarbeiterverband hat sich letzten Endes aber doch stärker erwiesen. In Ragnit bestand bis vor kurzem noch die 6 1/2stündige wöchentliche Arbeitszeit, und ebenso „zeitgemäß“ waren die Löhne. Trotzdem war es nicht möglich, mit der Firma über eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die zunächst für den Ragniter Betrieb allein angestrebt wurde, zu gelangen. Die Zahlstelle Lilit des Deutschen Holzarbeiterverbandes, welcher die Führung der Sache übertragen war, beschränkte die materiellen Forderungen bis aufs äußerste, während die Firma ihrerseits mit dem ganz unannehmbaren Verlangen herausdrückte, daß der Holzarbeiterverband sich mit seiner Klasse zum Ersatz jeglichen Schadens verpflichten solle, der durch seine Mitglieder etwa im Betrieb angerichtet werde. Auf dieser Grundlage war eine Verständigung ausgeschlossen, es kam am 8. Juli in Ragnit zum Streite. Die Firma ließ sich alsbald durch die berechtigten Streikbrecheragenten Arbeitswillige heranschleppen, die aber viel besser mit Dolch und Revolver, als mit Gobel und Säge umzugehen wußten. Innerhalb kurzer Zeit stand Ragnit unter dem Zeichen fortgesetzter Skandale und Gewalttätigkeiten; vor den Annehmungen der Streikbrecher war kein Bürger mehr seines Lebens sicher. Man hat versucht, den Streitenden die Schuld an diesen Vorgängen und insbesondere an der aus einem solchen Anlaß erfolgten Erschießung eines braven Arbeiters an die Hochhöhe zu hängen, doch ist die Haltlosigkeit der Verleumdungen längst erwiesen. Als gar keine Aussicht auf Einigung war, mußte der Holzarbeiterverband schließlich darangehen, auch die Arbeiter in den beiden andern Fabriken der Firma in Frankenberg i. S. und Langendiebach bei Nauau herauszuholen. Nun änderte sich die Sachlage. Es kamen Verhandlungen zustande, die sich sofort auf den Abschluß eines Tarifvertrages zwischen der Firma und dem Deutschen Holzarbeiterverband für alle drei Betriebe ereigneten und mit einem für die Arbeiter hochbefriedigenden Ergebnis endeten. Erwähnt sei noch, daß die radaufwärtigen Streikbrecher unverzüglich abgefangen worden sind. Ebenso unruhig wie der Einzug und das ganze Verhalten dieser Gesellschaft während des Streikes war auch ihr Verschwinden.

Lohnbewegung im Rabelspeditionsgewerbe Groß-Berlins. Die Pader, Kutischer und Transportarbeiter in den Groß-Berliner Rabelspeditionsbetrieben befinden sich in einer Lohnbewegung. Vor einigen Tagen hielten die Arbeiter eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in welcher die Lohnkommission über die den Unternehmern zu stellenden Forderungen berichtete. Wie in der Versammlung ausgeführt wurde, bestehen in den meisten Betrieben noch immer die alten Lohnsätze, welche die Unternehmer bei

der letzten Lohnbewegung im Jahre 1907 durch ihren Verein ohne Mitwirkung des Transportarbeiterverbandes festsetzen. Die hauptsächlichsten Forderungen, welche der Lohnarif enthält, sind: Arbeitszeit für Packer und Arbeiter von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends; für Kutsher von 5 1/2 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Ueberstunden nach 6 bzw. 7 Uhr sind mit je 75 Pfg. zu bezahlen; nach 10 Uhr abends mit 1 Mark pro Stunde. Als Lohn wird gefordert: für Kutsher 31 Mark, für Packer 30 Mark pro Woche. Für die Arbeiter in der stillen Zeit 6 Mark und in der Umzugszeit 7,50 Mark pro Tag. Beim Verpacken von Glas- und Porzellan-gegenständen außerhalb des Betriebs sollen Packer 3 Mark Lohnzuschlag pro Tag bekommen. Für Geldstrafen, welche im Gurte getragen werden können, werden 5 Mark, für Flügel, Instrumente 2 Mark bzw. 4 Mark Extrazuschlag an die Transportkolonnen gefordert. Für Nachtransporte nach außerhalb werden für jeden Begleitmann pro Nacht 4 Mark Spesen und bei Eisenbahntransporten im Inland 5 bis 6 Mark, nach dem Ausland nicht unter 12 Mark pro Tag Spesen neben Eisenbahnfahrtgeld 3. Klasse verlangt. Die Forderungen sind dem Unternehmer-Verband bereits durch den Transportarbeiterverband überreicht worden und um Verhandlungen ist nachgefragt worden.

Achtung, Schuhmacher! Bei der Firma Goldschmidt & Locmeid, Frankfurt a. M., haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Firma den bestehenden Akkordtarif um 50 Prozent gekürzt hat, so daß es den Arbeitern höchstens möglich wäre, bei Ausnutzung aller Kräfte auf einen Lohn von 17 bis 18 Mark zu kommen. Verhandlungen mit dem Fabrikantenverband haben sich gescheitert, die Fabrikantenorganisation scheint aber von einer Auslieferung absehen zu wollen, so daß der Konflikt auf die eine Firma beschränkt bleibt. Die Firma fertigt lediglich Reifschuhe und Kamelhaarartikel. Die Arbeiter dieser Branchen werden gebeten, den Zugzug nach Frankfurt fernzuhalten.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Montag den 9. September, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kassierer, Obleute und sonstiger Funktionäre im „Luisenpark“. Die Bezirksleitung.
Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei G. Böhme, Kleine Klosterstraße. 1505

Deutscher Banarbeiter-Verband. Versammlungen finden statt: Sektion der Stukkateure am Sonnabend, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88. Zahlstelle Magdeburg am Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7. Näheres im Inzerat am Freitag abend. Der Vorstand.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungskstelle Magdeburg. Große Vorstandssitzung am Freitag den 6. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“. Die Verwaltung.
Zentralverband der Lederarbeiter, Ortsverein Magdeburg. Am Sonnabend den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Karbe, Ottenbergstraße 13. 1493
Verband der Steinsetzer. Dienstag den 10. September, abends 6 Uhr, Versammlung Köhlerkrugstraße 22. 1496
Arbeiter-Samariterkolonne. Sonntag den 8. September Geländeübung. Treffpunkt früh 7 Uhr Bahnhof Neustadt. 1511
Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Ostau. Sonntag den 8. d. M. Tour nach Zerbst. Abfahrt 8 Uhr von der „Thalia“. 1500
Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg. Dienstag den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Komiteesitzung im „Friedrichsplatz“. 1506
M. Rothensee. Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Kumbier. 1504
Benedekbeck. Freie Turner. Freitag den 6. d. M. Vorstandssitzung. Sonnabend den 7. d. M. Versammlung bei Beyer. 1490
Fermerleben. Arb.-Radfahrerverein. Am Sonntag den 8. d. M. Tour nach Neuhaldensleben. Abfahrt früh 7 Uhr von Stiller. --
Fermerleben. Arb.-Turnverein Vorwärts. Sonnabend den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Stiller. 1508
Rangenwebdingen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 8. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei F. Pieper. 1491
Niederbodeleben. Arbeiter-Turnverein Freiheit. Am Sonntag den 8. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, Versammlung bei Otto Heim. 1503
Neuhaldensleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr, Versammlung bei Herzog. 1509
Schönebeck. Fabrikarbeiter-Verband. Sonnabend den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Stadtpark“. 1498
Schönebeck. Maschinisten und Geizer. Am Sonnabend den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“. 1507
Schönebeck. Freireligiöse Vereinigung. Familienabend am Sonntag den 8. September in der „Reichshalle“. 1494
Schönebeck. Freie Turnerische. Freitag den 6. September Vorstandssitzung. Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr, Versammlung.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. September. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-fest, gut 108-202, mittel 170-195, gering bis 160 Mt. - Roggen inländischer ruhig, gut 160-164 Mt., mittel 145-159 Mt., gering bis 140 Mt. - Erste hiesige Gekalterfest, gut 198-210 Mt., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180-195 Mt., mittel 160-178 Mt., ausländische Futtergerste fest, gut 160 bis 170 Mt. - Hafer inländischer fest, gut 172-185 Mt., mittel 160-170 Mt., gering bis 140 Mt. - Mais runder ruhig, gut 143-145 Mt. -

Wasserstände.

| Ort | Datum | Wasserstand | Veränderung |
|------------------|----------|-------------|-------------|
| Straußfurt | 4. Sept. | + 1,80 | |
| Weißenfels Unt. | | + 0,42 | |
| Zrotha | | + 2,02 | |
| Wilsleben | | + 1,58 | |
| Bernburg | | + 1,19 | |
| Kaibe Oberpegel | | + 1,62 | |
| Kaibe Unterpegel | | + 0,80 | |
| Grizhne | | + 0,96 | |
| Deßau, Müldenbr. | 4. Sept. | + 0,79 | + 0,06 |
| Harzburg | 3. Sept. | - 0,19 | 0,11 |
| Brandeis | | + 0,64 | + 0,51 |
| Weitunt | | + 0,90 | + 0,82 |
| Leinertis | | + 0,63 | + 0,61 |
| Luffig | 4. | + 0,82 | + 0,75 |
| Dresden | | - 0,54 | - 0,86 |
| Zorgau | | + 1,76 | + 1,60 |
| Wittenberg | | + 2,74 | + 2,59 |
| Hofblau | | + 2,26 | + 2,10 |
| Barby | | + 2,49 | + 2,32 |
| Schönebeck | | + 2,35 | + 2,22 |
| Magdeburg | 5. | + 1,90 | + 1,75 |
| Tangermünde | 4. | + 2,98 | + 2,86 |
| Wittenberge | | + 2,42 | + 2,40 |
| Dömitz | | + 1,82 | + 1,82 |
| Boizenburg | | + 1,54 | + 1,60 |
| Johnstori | | + 1,78 | + 1,78 |
| Lauenburg | | + 1,74 | + 1,78 |

Muffig, 6. September. Pegelstand + 0,75 Meter. Vom Oberlauf werden 43 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeburg, 5. Sept.

SELMAR DESSAUER

Breiteweg 160, 161, 162 MAGDEBURG Neue Ulrichstraße 5, 6, 7.

Einzel-Verkauf Mein Lager ist eins der größten am Platze! Engros-Verkauf

feine fertige Herren-Kleidung
zu ausserordentlich billigen Preisen. 3678

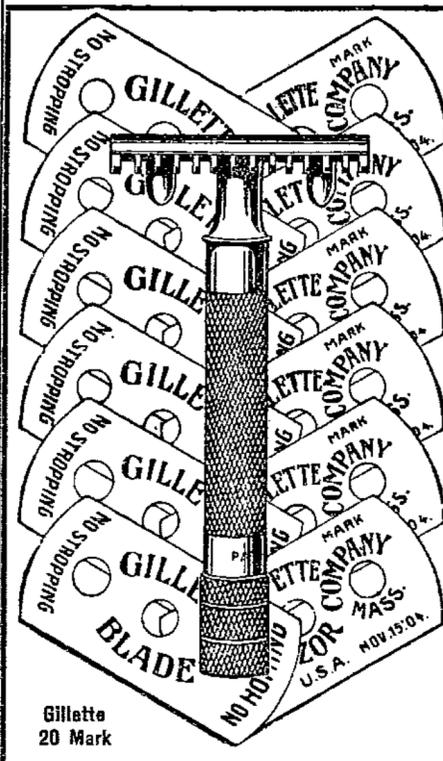
| | | | | | |
|------------------------|---------------------------------------|-----------|---------------|-----------|--------------------|
| Herren-Anzüge | 1- und 2reihig, dunkle, solide Stoffe | 12 M. | 16 1/2 M. | 20 M. | M. und höher |
| Herren-Anzüge | 2reihig, Stoffe engl. Art | 16 1/2 M. | 20 M. | 25 1/2 M. | M. und höher |
| Herren-Herbst-Ulster | 2reihig, Stoffe engl. Art | 12 M. | 16 1/2 M. | 20 M. | M. und höher |
| Herren-Herbst-Paletots | 1reih., solide tragi. Stoffe | 9 M. | 12 M. | 16 1/2 M. | M. und höher |
| Herren-Gummi-Mäntel | Continental-u. a. Fabrik. | 10 M. | 16 1/2 M. | 20 M. | M. und höher |
| Wetter-Pelerinen | für Herren | 5 1/2 M. | für Jünglinge | 4 1/2 M. | für Kinder 3 M. an |
| Herren-Beinkleider | gute strapazierfähige Stoffe | 2 1/2 M. | 3 1/2 M. | 5 M. | M. und höher |

Lassen Sie sich

nicht durch scheinbare Billigkeit von Nachahmungen beeinflussen, sondern bestehen Sie darauf, immer echte **Denker's Bleichsoda** zu bekommen, dann sind Sie vor Enttäuschungen sicher.

Kleine Handleiterwagen

sowie auch einzelne Räder dazu, stets vorrätig bei **Hesse, Knochenhauerstr. 24** K16



Ich bringe Ihnen das **Rasieren** bei mit dem modernen Rasierapparat in den Hauptpreislagen zu **2.50 3.00 6.00 bis 10.00** alles Zubehör billigst

Haarschneide-Maschinen in 3 Schnitthöhen **3.00 4.50 usw.**

H. Günand Stahlwaren-Spezialgeschäft **Breiteweg 52** neben Lange & Münzer

Beachten Sie bitte, meine Auslagen!

Offiziere heute u. folgende Tage: 5 Pfund Prima Nessel von 30 Pfg. an, 5 Pfund Prima Gehirnen von 38 Pfg. an, 5 Pfund Prima Kochbirnen 30 Pfg., 5 Pfund Prima Pflanzen 15 Pfg. Bei Abnahme 2557 von Gentnern billiger.
G. Becher Halberstädter Straße 68.

Weißkohl 1888 sentner- und mauldeweise billig zu verkaufen. Neustadt, Ritterstr. 8.
Burg 5520 **Burg** ff. geräuch. Nale 55 und 80 Pf. ff. geräuch. Lachs

Burg. Burg. Kaninchen, Rehwild, Rebhühner, Gänse (auch geteilt) empfiehlt billig
A. Jerichow Wildhandlung, Deichstraße 11

Burg 5515 **Burg** **Georg Bünger** Große Brahmstraße 6. Strickgarne :: Schweißwollen

Neue geränderte Heringe 2 Stück 25 Pf.
la. Rauchdorsch Geelachs, Forellentör Feinste neue Heringsmarinaden
Fr. Peizerling Schartauersstrasse 59

Burg! 3610 Bringe meine **Burg!** **Besohl-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. Gut. Material, kalante Bedienung
J. Bubase, Gr. Brahmstr. 1.

Rauchen Sie?

So empfehle ich Ihnen aus Anlass der Eröffnung meiner neuen Verkaufsräume

Schwibbogen Nr. 4 Zigarren und Zigaretten

in ausserordentlicher Preiswürdigkeit und den bekannten sich durch Geschmack und Aroma auszeichnenden guten Qualitäten.

Hermann Schulze bisher Königshof 3676 **jetzt Schwibbogen 4**

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 3578
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. - Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. W. Baudi.

Kino-Schauspiele Sudenburg. Im Programm vom Sonnabend bis zum Montag: **Das Gespenst von Elvde** Die Lebensgeschichte des im April zu Elvde (England) verstorbenen Arthur Hamilton.
Die Pflicht spanisches Drama aus dem Seemannsleben.
Zur gef. Beachtung. Infolge der h. d. d. Billets-Preise beträgt der Eintrittspreis 30 Pf. Auf vielfachen Wunsch habe ich einige Plätze zu 10 Pf. vorbehalten.
hochachtend **A. Müller.** 2555

Tag-Zigaretten

Niederlagen bei **Erich Gerecke, Buckau** Schönebecker Straße 101
2336 und **M. Tüngler, Feldstr. 22** Ecke Weststraße
Fernspr. 7244 Fernspr. 7244
Bezugsquellen für Wiederverkäufer

Josef

Juno

2 Pfg.- Cigarette

Sofort Geld! **Beleihung aller Waren** **Sofort Geld!**

Kauf und Kommissionsverkauf.
Schnellste Erledigung, kulant und streng diskret.

B. Wolff Schwertfegerstraße 14.
Fernsprecher 5133.

Extra billige Verkaufstage

in 3667

| | |
|--|---|
| <p>Schuhwaren Große Posten Damen-, Herren- und Kinderstiefel zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wanduhren, Taschenuhren, Herren- und Damen-Uhrketten, Armbänder, Nähmaschinen.</p> | <p>Garderobe Große Posten mod. Herr.-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen und Westen, sämtliche Arbeiter-Garderobe.</p> |
|--|---|

B. Wolff, Schwertfegerstrasse 14.

Eingezäunte Gartenparzellen mit Obstbaum-Anpflanzungen

find auf längere Zeit für 6 Pfennig das Quadratmeter zu verpachten.
3514
Rahnabbruchgeschäft von Böhme, M. Galbe,
Nachtigallenstieg 10. — Telefon: Westerhüfen 13.

Kino-Salon Aschersleben **Düsteres**
Nur noch bis Montag das interessante Programm.
Ab Mittwoch neues Programm. 3574

Küch enzettel der
Magde burger Volkstüche
Große Marktstraße 12.

Montag: Sauerkohl mit Erbsen und Bratwurstflöschchen. Nebengericht: Milchreis.
Dienstag: Rinsen mit Rippenspec.
Mittwoch: Wirfingohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Bohnen m. Schweinefleisch.
Freitag: Birnen mit Kartoffeln und Schweinebraten.
Samstag: Reissuppe mit Rindfleisch.

2 Altes Brüdter 2
Heute und folgende Tage
Schuhwarentag

| | |
|---|-------------|
| Herrenschürstiefel mit Lackkappe | 6.50 |
| Damenstiefel mit Lackkappe | 4.75 |
| Damen-Halbschuhe mit Lack-, Derbyschnitt und feiden. Band von 3.75 an | |
| Herren-Zug | 3.90 |
| Herren-Schnallen | 1.50 |
| Herren-Schnür | 1.25 |
| Militär-Schnürstiefel | 6.50 |
| Scharstiefel | von 7.50 an |
| Feil spottbillig: Sandalen, Segelstuch- und Zeugschuhe. | 3503 |
| Goodyear-Welt-Damen- und Herren-Stiefel spottbillig. | |

M. Lucke
Altes Brüdter 2, vis-à-vis vom Wilhelm-Theater.

2 Altes Brüdter 2
Für junge Kanar.-Nähne
1. Best. gut abgemauert, jahle bis 3 M. und höher, f. alte Nähne 3 bis 5 M. 3513

L. Dannehl, Wielandstr. 41.
Plüschsofa 45 M., zurückgelehrt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 M., Trumeauspiegel 26 M., Breitenweg 6. I. 3658

Fleisch- u. Wild-Offerte!
Freitag und Sonnabend
la. Schweinefl. Pfd. v. 65 Pf. an
ff. Kalbfleisch Pfd. v. 60 Pf. an
Kuhleuter Pfd. 35, Herz Pfd. 50 Pf.
Ochsenchw. u. Niere Pfd. 60 Pf.
Wildfleisch zum Braten 3674
Pfd. 50 60 75 Pf. u. u.
Wildschwein Pfd. v. 30 Pf. an
Wildragoutfleisch Pfd. 25-35 Pf.

R. Bosse
Gr. Marktstrasse 20.

Durch persönliche Einfäufe

bin ich in der Lage, stets die neuesten Sachen
zu außerordentlich billigen Preisen
zu bringen. 3. B.:

| | | |
|---|---|---|
| <p>Kleiderstoffe Reinwollene Cheviots 90 cm breit . . . Meter 85 u. 75 110 cm breit . . . Meter 1.75 u. 1.35 Diagonals in allen Farben Meter 1.30 u. 80 Changeants das Neueste der Saison Meter 1.75 Kostümfstoffe modernste Farben, 110 cm breit . . . Meter 1.50 neueste Diagonalgewebe, in allen Farben, 130 cm breit Meter 3.00 Mehrere hundert Kleiderstoff-Meste bedeutend unter regulärem Preis</p> | <p>Damen-Konfektion Englische Paletots sehr schick, halbschwer, mit u. ohne Kragegarnierung v. 5.75 an Schwarze Tuchpaletots in geschweifter und anliegender Form 21.75 22.50 18.75 14.75 Rinder-Jacken in besond. großer Auswahl extra billig Kostüm-Röcke aus blau Cheviot und Stoffen engl. Art, auch für starke Damen von 1.50 bis 12.00 Elegante Neuheiten in Herbstblusen teils eigne auffallend billig!</p> | <p>Schuhwaren wie Damen-Halbshürstiefe imit. Chevreauler, elegante Form 4.90 Damen-Schnürstiefel imit. Chevreauler, Derbyform, mit Lackkappe . . . 4.75 Wieder neu eingetroffen: Ein Posten Herren-Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel Extra-Preis 3.90 Braune Rinder-Schnür- und Knopf-Stiefel sehr billig 1.70 Damen- und Herren-Silz-Bantoffel in jeder Fußführung von 46 an</p> |
|---|---|---|

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Sonntags nur bis 1 Uhr geöffnet!

Buckau, Ecke Gärtnerstr.

Der enorm billige
Schuhwaren-Verkauf von Rest-Posten
dauert nur noch bis 15. September.
— Preisermäßigung bis 50 Prozent. —
Wer gute und billige Ware kaufen will, benutze diese Gelegenheit noch.

Schuhhaus Brandt.

Ofen-Arbeiter

nüchtern u. zuverlässig, für Ofenhaus und sämtliche vorkommenden Betriebsarbeiten sucht
Gaswerk Olvenstedt
bei Magdeburg.

Gr. blaue Gartenpflaumen
zum Kundenbuden
10 Pfund 90 Pf.
Obstand 2382
Aqueten- u. Schützenstr.-Ecke.

Schönebeck.

Kuchenpflaumen 2 Pfd. 15,
weiche Gf- und Hochbirnen
Pfund 5,
Mus- u. Kuchenaepfel Pfd. 5,
Weißkohl, Wirfingohl,
Speisefartoffeln
empfehl 3671
Anna Laurich
Welsleber Straße 22.
Auch sind alle Sorten Obst im ganzen abzugeben.

Rat- und Auskunfterteilung
Sekretariat des Gewerkschafts-kartells Neuhaldensleben,
Gröperstraße Nr. 12b, 1 Treppe.
Die Auskunfterteilung geschieht kostenlos an jedermann, auch werden Schriftsätze ebenfalls kostenlos angefertigt.

Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags.

Halberstadt.
Jed. Freitag frisch geschlachtet
Wilhelm Teubner
Sichtengraben 13. 3608



Strickwolle
in
amerikan. besten Qualitäten
liefert
Hermann Dobrindt
Jakobstr. 41.
Normalhemden
in anerkannt dauerhaften
Qualitäten
Herrn-Westen
Walkjacken.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Melereibutter

Vitello ist feinstes Gutsbutter
ebenbürtig

der letzten Bohnebewegung
Mitwirkung des
hauptsächlich für
Arbeitszeit für
abends, für
Stunden nach
10 Uhr
bert: die
die

Schulze
Markt 20
mpfiehlt 8614
mal-Victoria-
maschinen
e Nähmaschinen von
5 Markt an.
Wärde u. Kurier-
abrräder
illige Fahrräder von
5 Markt an.

Ausstellungsprogramm
empfehl. Buchhlg. Volkstimme | Preislisten gratis und franko.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.
Bureau: Gr. Münststraße 3, III. — Fernsprecher 1263.

Versammlungen finden statt:
Zahlstube Magdeburg, am Dienstag den 10. Sep-
tember, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7

Tagesordnung:
1. Volkswohl — Volksfürsorge. Referent: Genosse Alb. Winger.
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sektion der Stukkateure.

Am **Sonntag den 7. September, abends 8 1/2 Uhr,**
im „Hirgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 33

Tagesordnung:
1. Die Konferenz der Stukkateure in Frankfurt am Main.
2. Wahl eines Delegierten. 3. Verschiedenes.

Kollegen, die Tagesordnung der Versammlungen ist so
wichtig, daß keiner fehlen darf!

Mit Gruß Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Stephansbrücke 33. — Fernsprecher Nr. 276.
Geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 u. nachm. von 6 bis 8 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonntag den 7. September, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße.
Bezirk Sackau in der Thalia, Dorotheenstraße 14.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Freie Aussprache. 3. Verbandsangelegenheiten.

Referenten die Kollegen G. Görn und M. Ebede.
Schreiben Besuch der Mitglieder dieser Bezirke erwartet
Die Verwaltung.

Thale. Thale.

Montag den 9. September, abends 8 Uhr,
im Lokal „Grüne Tanne“

Öffentliche Konsumenten-Versammlung.

Tagesordnung:
Die unerhörte Teuerung der Nahrungsmittel,
ihre Ursachen und ihre Bekämpfung.

Referent: Rechtsanwalt **Dr. Jasper** (Braunschweig).
Freie Aussprache.

Männer und Frauen aller Stände und Berufe, alle Händler
mit Nahrungsmitteln, insbesondere die Herren Fleischermeister,
laden wir zur Teilnahme ein. Wasserrecht ist notwendig!
3437 **Der Einberufer. G. Schäfel.**

Richard Schalls Kino

Ritolsplatz 1. **Sonabend den 7. Sept.:** Ritolsplatz 1.
Wiedereröffnung der Winter-Spielzeit.

Neu renoviert. Halle, stimmungsvolle Bilder mit Klavier-
begleitung. 2631 Um zahlreichem Besuch bitten **D. O.**

Vorzugsbillet

Börseger 3566
dieser Anzeige zahlen im

Kaiser Theater

Montag 5 Pfennig
Mittwoch Erwachsene 15 Pfennig
Sonntag erhaltene
Sillenscheer

Programmwechsel:
Dienstag und Sonnabend.

Knaben-Anzüge

in neuester Ausführung
verkauft um 3.50 Mk.
— zum Ausleihen —

Max Eckstein

Königsplatz 5
(Ecke Lützowstraße)

Burg. Burg.

Obstverkauf
aus erster Hand.

Apfel, Birnen u. Pfannkuchen,
grüne und graue Kalebassen,
Birnen, Graubirnen u. Äpfel
und Einmachwaren

Burg. Fleisch- und Wurstwaren

frische Schweine-
und geräucherter
Wurstwaren

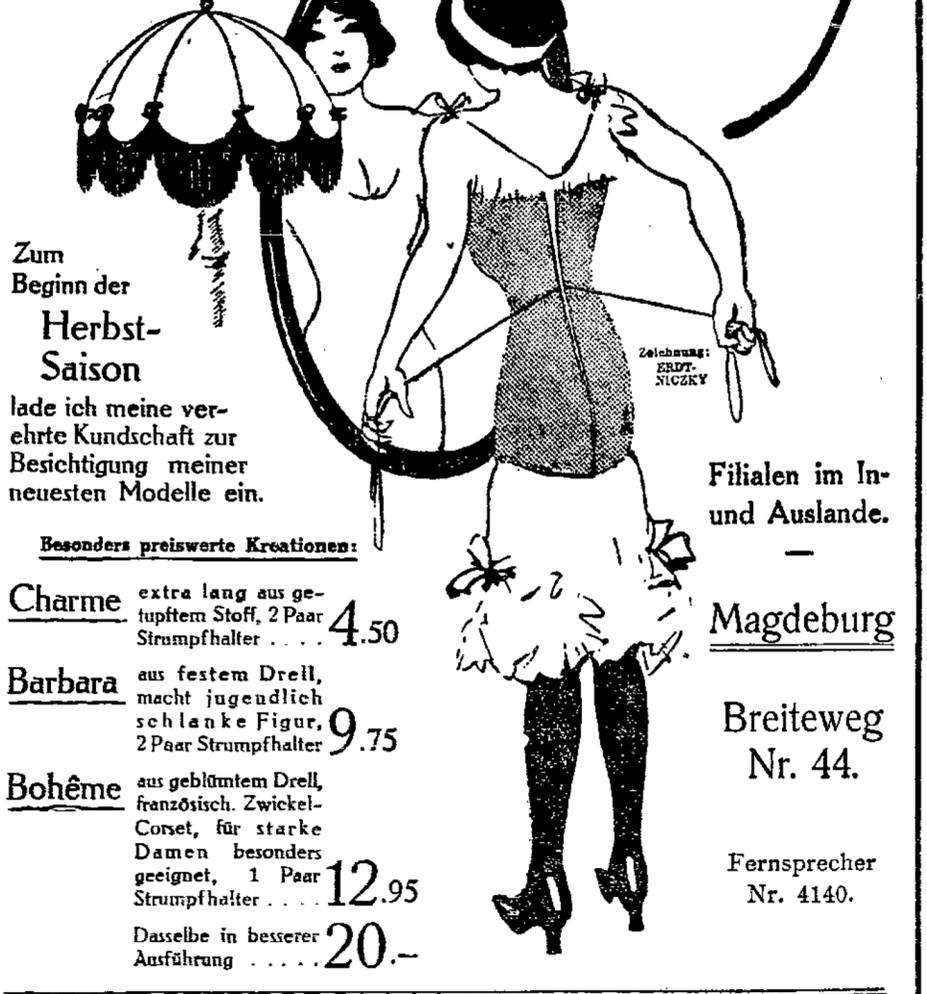
Stephanshallen

— Dir. Rich. Fräberz. —
Abends 8 Uhr 3500
Variété-Vorstellung.

Strang bekanntes Programm
in gemütlicher Atmosphäre

Börseger dieser
Anzeige hat außer Sonn-
abend und Sonntag kein
Eintritt.

Arnold Obersky
Paris Berlin



Zum
Beginn der
Herbst-
Saison
lade ich meine ver-
ehrte Kundschaft zur
Besichtigung meiner
neuesten Modelle ein.

- Besonders preiswerte Kreationen:**
- Charme** extra lang aus ge-
tupftem Stoff, 2 Paar
Strumpfhalter 4.50
 - Barbara** aus festem Dreil,
macht jugendlich
schlanke Figur,
2 Paar Strumpfhalter 9.75
 - Bohème** aus geblühtem Dreil,
französisch. Zwickel-
Corset, für starke
Damen besonders
geeignet, 1 Paar
Strumpfhalter 12.95
- Dasselbe in besserer
Ausführung 20.-

Filialen im In-
und Auslande.
—
Magdeburg
Breiteweg
Nr. 44.
Fernsprecher
Nr. 4140.

Maß-Corsets unter Garantie tadellosen Sitzes
genau wie in meinem Pariser Atelier!

Preisliste gratis und franko! :: :: Auswahlsendungen.

Meitzendorf und Umgegend.

Sonntag den 8. September, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof „Zur Darre“

Große öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:
Die unerhörte Teuerung der Lebensmittel, ihre Ursachen
und ihre Bekämpfung.

Referent: Stadtwortführer **Richard Nitsch** (Magdeburg).
Freie Aussprache für jedermann.

Frauen und Männer! Erscheint in Massen in dieser Ver-
sammlung, um die Ursachen der Lebensmittelteuerung kennen zu
lernen. Es werden zu dieser Versammlung auch sämtliche Ge-
schäftsleute sowie die Beamten eingeladen.
Um zahlreichem Besuch bitten **Der Einberufer.**

Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Öffentliche Versammlungen
finden statt:

Osterwieck Sonabend den 7. September, abends
8 Uhr, im Jürgens Saalbau.
Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Brandes** (Magdeburg).

Wernigerode Sonntag den 8. September, nach-
mittags 3 Uhr, im Volksgarten.
Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Brandes** (Magdeburg).

Schlanstedt Sonntag den 8. September, nachm.
3: Uhr, auf dem Acker des Arbeiters
Andreas Nikolaus.
Referent: Gemeindevorstand **Fr. Holzappel** (Magdeburg).

Halberstadt Montag den 9. September, abends
8: Uhr, im „Odessa“.
Referent: Reichstagsabg. Genosse **Giehorn** (Berlin).

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die unerhörte Teuerung der Nahrungs-
mittel, ihre Ursache und ihre Bekämpfung.

Alle Geschäftsleute sowie die Herren Fleischermeister und
Händler mit Nahrungsmitteln sind freundlichst eingeladen.
3672 **Die Einberufer.**

Wernigerode. Fleischteuerung!

Sonntag des 8. September, nachmittags 3 Uhr,
im Volksgarten

Große öffentliche Konsumenten-Versammlung.

Tagesordnung:
Die Fleischteuerung und deren Folgen.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Alwin Brandes.**
Die Geschäftsleute, besonders die Fleischer, werden ersucht,
recht pünktlich zu erscheinen.
Die Teuerungskommission.

ZIRKUS

-Theater-
Heute Sonntagabend
abends 8 1/2 Uhr:
Zum vorletzten Male!
Die weiße Sklavin

in 4 Akten (11 Bilder) von
2388 Pierre Malin.

Morgen Sonntag, nach-
mittags 4 Uhr:
Zum letzten Male!
Die weiße Sklavin

Billette an den be-
kannsten Stellen.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Premiere
Das Gesicht am Fenster

Referent: Komödie in vier
Akten. Deutsch v. G. v. Zug.

Stadt-Theater.

Sonabend den 7. September
1. Abend (Serie Orange).
Anf. 7:15 Uhr. Ende nach 11:15 Uhr.

Die Jungfrau v. Orleans.

Sonntag den 8. September
Die Hugenotten

Viktoria-Theater.

Täglich 8.15 Abends
Gastspiel des Igl. v. Schauspielers
Albert Hübenner

Napoleon Bonaparte
oder: Vor 100 Jahren.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Kleine Preise.
Familien-Vorstellung!
Napoleon Bonaparte.

Schulartitel

Wilhelm-Theater

Täglich:
Großer durchschlagender Erfolg!
Sensationelle Novität!
In Berlin über 200 Aufführungen

Der liebe Augustin.
Sonntag den 8. September
Großes Auftreten Paul Stampa

Der liebe Augustin.
Sonntag, nachmittags 3 1/4 Uhr,
bei kleinen Preisen.

Der Graf v. Surenburg.
In Vorbereitung:
Die Marine-Gütl.
Novität von Georg Farno.

ZENTRAL

-THEATER-
Das kolossale
Eröffnungs-Programm!

3 Alvarettas 3
Er kann den Mund nicht schließen

Mlle. Ayö

Charles Baron
Das kleine Theater der großen Leute

Byers & Hermann
Der Traum des Glowns

Crass-Walden
in seinen Schlägern

Express-Trio

Lebende Kunst

Mallia & Bart
Bahnspediteure von Neuyork

Harry Steffin

Gebrüder Wille
Sensations-Aequilibristen

Sonntag 3 1/2 Uhr
Kleine Preise
Auftreten
sämtlicher Künstler.

Hochmoderne Anzüge
Stück 12 Mk.
— zum Ausleihen —
verkauft
Max Eckstein
Königsplatz 5
(Ecke Lützowstraße)

Burg. Palast-Theater

Morgen neuer, besonders
herausragender Spielplan!

Wie sehr auch dein Inneres
weidestrebend, gehorche der
Zeit und dem Geiz der
Stunde. Schiller.

Palastwoche. Aktuelle Tages-
berichte, u. a.: Das Kron-
prinzenrennen in Magdeburg.

Präsidenten sorgt für seinen
Vater, eine köstliche Dum-
reife, wobei sich der kleine
Schlingel wieder einmal selbst
im Spiel übertrifft.

Moritzens Klause, ein kräftige
Nachfolger hervorzuheben. Kunst-
film, gespielt von dem Komiker
Tom Brince.

Der letzte Sohn der Witwe
tieftestes, lebenswärmes, die
tiefsten Tiefen des Innern auf-
weisendes, auf dem Kriegsschaup-
platz zur Zeit des Präsidenten
Lincoln spielendes Trauerspiel.
Kein Auge wird bei diesem, nach
einer wahren Begebenheit ge-
stellten Bilde ohne Träne bleiben.

Einlage: Bahnfahrt auf dem
Poiret, Naturaufnahme, herr-
liche Szenarien.

Seine Vergangenheit!

In der Vergangenheit ist
reichlicher Stoff zur Weh-
mut und zur Reue.

W. v. Humboldt.
Sensationelles Drama aus der
Großstadt in 2 Akten.

„Seine Vergangenheit“ ist ein
Biographiefilm, der jeden Besucher
mit voller Wucht ergreift. Das
Mitleid für eine verlorne Seele,
die Unarmherzigkeit und die
raue Wirklichkeit des Lebens
malen Bilder von eigenem Jambor
vor Augen, welchem sich niemand
entziehen kann.

Ein Film der Aussehen er-
regen wird, nicht nur seiner
photographischen Qualität und
spannenden Handlung wegen,
sondern auch, weil er von An-
fang bis zu Ende ein deutliches
menschliches Empfinden ausstrahlt.

In den Nachmittagsstunden
und wenn genügend Platz vor-
handen, diverse Einlagen. In
den Nachmittagsstunden werden
für die für Kinder nicht geeigneten
Bilder entsprechende Ersatzbilder
eingeschaltet. 3562

Auf diesen Spielplan habe
ich ganz besondere Sorgfalt ge-
legt und wird derselbe als muster-
gültig zu bezeichnen sein, da jedes
Bild in seinem Genre ein Schöner.
Wer darum einige erbautliche und
nicht nutzlos vergeudete Stunden
verleben will, muß sich unbedingt
diesen Spielplan ansehen.

Recht zahlreichem Besuch steht
entgegen **Die Direktion.**
Otto Wöhrfarth.

Salzwedel.

Todesanzeige.
Am Donnerstag früh 7 Uhr
starb nach schwerem, langem
Leiden unsere treuhergegebene,
liebe Mutter und Großmutter

Sophie Scheibner
geb. Kleijner
im 71. Lebensjahre. Um stille
Teilnahme bitten
Salzwedel, 5. Septbr. 1912

Familie
Hermann Scheibner
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am
Sonntag nachmittags 4 Uhr
von der Kapelle des Altstädter
Friedhofs aus statt. 3512

Hochfeine Damenuhr

mit langer Kette
verkauft für 6 Mk.

Max Eckstein

Königsplatz 5
(Ecke Lützowstraße)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1912.

23. Jahrgang.

22. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 5. September.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Baensch widmet den verstorbenen Stadtverordneten Friedberg und Berncke Nachrufe. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise.

Die Einführung des Stadtrats Paul aus Bernburg in sein Amt als befohlener Stadtrat wird durch den Oberbürgermeister Meirus vollzogen. Der neue Stadtrat übernimmt das Dezernat der Armenverwaltung.

Der Stadtv. Janke hat sein Mandat niedergelegt. Mitgeteilt wird vom Magistrat, daß aus dem Magistrat zwei befohlene Stadträte ausscheiden: Stadtrat Klinghardt ist pensioniert, Stadtrat Sahm ist zum Bürgermeister von Bochum gewählt.

Die Stadtv. Wolff 2 und Genossen stellen folgende Anträge: Von den Ueberprüfungen des Staatsjahrs 1911 sind 30 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Veteranen zu verwenden. Ferner sollen zukünftig dauernd Mittel im Etat für diesen Zweck vorgesehen werden. Es wird die Anfrage gestellt, ob und in welchem Umfang Veruntreuungen an der Kasse der Krankenhausbewaltung vorgekommen seien. Die Anträge und die Frage werden, gleich einer weiter eingegangenen Petition, die um Abwehrmaßnahmen gegen die Fleischsteuerung ersucht, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Aus einer Reihe von Berichten über die Tätigkeit gemeinnütziger Vereine und Einrichtungen werden Mitteilungen gemacht. Einige kleinere Vorlagen fanden Erledigung.

Pflasterungen und Kanalisierungen.

Die Neupflasterung des Langen Weges von der Braunschweiger Straße bis zur Lutherstraße wird beschlossen. Kosten 36 000 Mark. — Zur Kanalisierung der Halberstädter Straße zwischen Leipziger Straße und Sachsenring werden 6200 Mark bewilligt.

Angenommen werden ferner folgende Vorlagen: Pflasterung der Straßen auf der Nord-, Süd- und Ostseite des Nikolaiplatzes. Kosten 25 000 Mark. Pflasterung der östlichen Seite der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen Kaiser-Wilhelm-Platz und Kaiser-Otto-Ring. Kosten 38 000 Mark. Herstellung und Pflasterung der Velfortstraße am Ergangischen Grundstück entlang. Kosten 7700 Mark.

Die Erweiterung und Umänderung der gärtnerischen Anlagen am Bemsdorfer Weg und Aufstellung von zwei Gartenhydranten wird genehmigt. Die Gesamtkosten betragen 19 000 Mark.

Für die Verbesserung der Beleuchtung auf dem Promenadenweg zum Vogelgefang durch Aufstellung von sechs eisernen Standlaternen werden 1840 Mark bewilligt.

Einige Anwendungen für die Stadt, das Kaiser-Friedrich-Museum und die Buckauer Bibliothek wurden angenommen.

Mehrere Haushaltpäne für 1911 wurden in einzelnen Positionen verstärkt. Der Haushaltpan der Polizeiverwaltung für 1912 wurde um 49 401 Mark verstärkt. (Beitrag an die königl. Polizeiverwaltung.) Kleinere Vorlagen wurden debattelos genehmigt.

Der Stadtteil Bemsdorf soll mit elektrischer Kraft versorgt werden. Eine Vorlage fordert dafür 296 000 Mark. Stadtv. Dürre tritt für eine unterirdische Leitung ein. Diese sei zwar etwa 9000 Mark teurer, biete aber mehr Sicherheit für den Betrieb und die Passanten. Für diesen Antrag spricht Stadtv. Brandes (Soz.), der darauf hinweist,

daß seine Parteifreunde schon bei früheren Anlagen die unterirdische Leitung gefördert haben. Durch die erhöhte Stromabgabe können die Mehrausgaben gut getragen werden. In diesem Sinne sprechen die Stadtv. Strecklein und Hesse, während Stadtv. Gebel gegen den Antrag Dürre spricht. Stadtverordneter Haupt (Soz.) sieht in der Oberleitung nicht nur eine Gefahr für die Menschen, sondern auch eine Verhinderung des Städtebildes.

Es wird beschlossen, eine unterirdische Leitung zu legen. Die Mehrkosten betragen 8300 Mark.

Genehmigt wird die Vorlage über die Gasrohrlegung und Aufstellung von elf Laternen im Fortverbindungswege zwischen Hohenbodeleber und Großer Diebsdorfer Straße. Kosten 12 000 Mk.

Der Ankauf der von der Stadtgemeinde Magdeburg von dem Gaswerk Salbte vertragmäßig zu übernehmenden Straßen-

Stadtrat Sahm bemerkt hierauf, daß in diesem Fall eine steigende Stala des Pachtpreises nicht vorgesehen sei, mit der Firma Bahnhöfer sei schon ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Steigerung nach 20 Jahren vorsieht.

Stadtv. Haupt beantragt: Die aufzuführenden Gebäude unterliegen der Genehmigung der Stadtverwaltung. Der Antrag wird abgelehnt.

Die Selbstfahre bei Westerküßen nebst Kahnfahrt wird auf 6 Jahre an den bisherigen Pächter, Schiffseigner Wilhelm Meinede, zu dem Pachtpreis von jährlich 500 Mark verpachtet. Einige unbedeutende Vorlagen werden glatt erledigt.

Gegen die Neureglung der Gehalte der Bibliothekarinnen und der Vergütung der Hilfsbibliothekarinnen spricht Stadtverordneter Wolff 2. Es sei unangänglich, mitten im Staatsjahr die Gehaltstala zu ändern.

Stadtschulrat Franke antwortet darauf, daß für das jetzige Gehalt von 1000 Mark jährlich keine Bibliothekarin zu bekommen sei. Mit 1000 Mark Einkommen könne eine Dame auch nicht auskommen. Stadtv. Wolff 2 hält ein solches Jahreseinkommen für ausreichend. Stadtv. Brandes erklärt sich für die Magistratsvorlage.

Die Vorlage wird dem Magistrat zurückgegeben.

Für die Beteiligung der Stadt Magdeburg an der internationalen Verkaufsausstellung mit Sonderausstellungen in Leipzig im Jahre 1913 werden 6000 Mark zur Anfertigung von Zeichnungen, Bauungsplänen, Modellen, Photographien ufm. bewilligt.

Vom Stadttheater.

Mitgeteilt wird, daß die Bühnenarbeiter auch in der spielfreien Zeit Beschäftigung bekommen und daß dem Direktor Hagin eine Vergütung von 15 000 Mark gewährt worden sei. Eine Vorlage will die Uebernahme der Grundsteuer und der Kanalgebühr des Stadttheaters für das Jahr 1912/13 auf die Stadtkasse. Die Steuer beträgt 2248 Mk. Stadtv. Froberg will die Sache so lange zurückgestellt haben, bis der Direktor einen spezifizierten Geschäftsabstufung vorgelegt habe. Dafür ist auch Stadtv. Wolff 2. Der Abschluß, den der Herr Direktor schon vorgelegt habe, sei von dem Theaterausstufung zurückgewiesen worden.

Bürgermeister Schmedel hält es für schädlich, daß bei Beginn der neuen Saison die Kritik schon wieder in solch heftiger Art einsetzt. Das wirke nach außen beunruhigend.

Oberbürgermeister Meirus: Wir müssen mit dem Grundstufung brechen, daß das Theater ohne Zuschüsse arbeiten müsse. Wenn wir ein „anständiges Theater“ — wie die Redensart lautet — haben wollen, müssen wir uns zu angemessenen Zuschüssen verstehen.

Stadtv. Meirus (Soz.): Dem Theater ist viel Konkurrenz entstanden. Wir müssen etwas für unser Theater tun, soll es erhalten bleiben.

Die Vorlage wird dem Magistrat zurückgegeben. Schluß der Sitzung 1/9 Uhr; es folgt eine nichtöffentliche.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde eine Anzahl von Anstellungen genehmigt. Bei der Wahl verschiedener Kommissionenmitglieder wurde u. a. in den Wahlausstufung der Genosse Meirus gewählt. In fünf Fällen wurde ein Witwengeld bewilligt. Genehmigt wurde der Ver- und Ankauf verschiedener Ackerparzellen. Zur Vorbereitung der Wahl von zwei befohlenden Stadträten wurde beschlossen, die Vorbereitung der Wahlen demselben Ausschufung zu übertragen, der für die vorige Stadtratswahl gewählt war und von einer Ausschreibung der Stellen abzusehen.



Eine Fahrevision bei der Miltz.

Auf den ersten Blick könnte die Situation, die unter Bild zeigt, lächerlich erscheinen. Prüft man aber gewissenhaft, so wird man zugeben müssen, daß es eine praktische Art, Frühe auf ihre Marktschähigkeit genau zu unteruchen, kaum gibt. Im gebirgigen Manövergelände der Schweiz sind die Anforderungen an die Marktschähigkeiten besonders hoch, und die altpreussische Maxime: „Fuhrtrante gibt es nicht“, ist dort noch weniger durchzuführen als im Flachland.

beleuchtungsanrichtung in den eingemeindeten Vororten Fernersleben, Salbte und Westerküßen zum Preise von 12 000 Mark wird gutgeheißen.

Als Vertreter der Stadt Magdeburg auf dem am 8. und 9. Oktober 1912 in Düsseldorf stattfindenden 7. preussischen Städtetag werden von den Stadtverordneten die beiden Vorsteher und vier Stadtverordnete, darunter Genosse Wittmaack, gewählt.

Der Vermietung eines etwa 1400 Quadratmeter großen hochwasserfreien Geländes in der Nähe des Sandfangs für die Pumpsation — auf dem jüdischen Hafengelände gelegen — an die Firma Artur Gebel hier auf 20 Jahre zu einem Mietpreis von 1,50 Mark für das Quadratmeter und Jahr wird zugestimmt.

Stadtv. Haupt (Soz.) fragt an, ob bei Pachtverträgen von derartig langer Dauer nicht auch eine Steigerung der Pachtsumme vielleicht von 5 zu 5 Jahren festgesetzt werden kann.

Es kam eine arge Mut über die Leute.

In Niederbayern fing es an. Da rührten sie sich zuerst und fanden unter sich Männer, die sagen konnten, was alle meinten.

Es war grob und heftig; aber Leute, die lange den Zorn in sich hineinfressen, haben über die Schnur, wenn sie das Reden anfangen.

Und wird die Ehrfurcht looser, dann schlägt sie leicht in das Gegenteil um.

Es fielen böse Worte, und der Kampf verschärfte sich von einem Tage zum andern.

Das Feuer schlug nach Oberbayern herüber; es flackerte da und dort auf. Es wurden Markgenossenschaften gegründet, ein Waldbauernbund tat sich zusammen; der Hugenauer von Ruhpolding probierte das Reden, und es ging ihm gut genug. Andre machten es ihm nach, und jeder hatte Erfolg, wenn er jagte, daß der Bauer obenauf kommen müsse.

Die bündlerischen Zeitungen fanden Eingang in die Gemeinden; überall garte es, überall war der Boden bereitet.

Es fehlte nur am rechten Zusammenhalten; und es fehlte an der Agitation.

„Versammlungen müssen her,“ sagte der Melber Wimmer, „und Vertrauensmänner. Sonst wooh ma'r überhaupt net, wer zu oan steht.“

„Vor allem a Verammung,“ meinte Prantl, „und de Verammung muoh in Rußbach sei. De Leut' müassen siegh'n, daß sie was rührt.“

„Das ist auch meine Ansicht sozusagen,“ pflichtete Schüchel bei; „Rußbach ist der Mittelpunkt. Sozusagen die Zentrale. Von da aus muß die Bewegung sozusagen strahlenförmig auseinandergehen. Also net wahr, wenn ich zum Beispiel hier einen Kreis ziehe. Geh, Anna, bringen S' mir eine Kreiden!“

„Dös brauch't's net,“ sagte Prantl, „lassen S' uns aus mit Eahnera Kreis und Eahnera Strahlen!“

„Ja, wenn die Herren meinen, aber das kann man doch auch mit Ruhe sagen, net wahr? Uebrigens ist Rußbach die Zentrale, und wenn man sozusagen systematisch vorgeht, muß die Bewegung von hier aus in die einzelnen Kreise geleitet werden. Hier ist der Sitz der Presse, und so weiter, net wahr?“

Andreas Böst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

5. Kapitel.

Es war ein frischer Herbstmorgen in Rußbach.

Aus den großen Schornsteinen der Bierbrauerei zum Stern stieg der Rauch gerade in die Höhe, und der Gockel auf dem Kirchturm drehte den Kopf nach Westen.

Die eine Hälfte des Marktplatzes lag in hellem Sonnenschein, und aus allen Häusern liefen die Hunde auf die warme Seite hinüber.

Der Buchdrucker Schüchel verließ seinen dunkeln Laden und ging zum Melber Wimmer, der mit andern Bürgern in der Sonne stand. Denn um diese Jahreszeit freuen sich Menschen und Tiere an ihren Strahlen.

Ein offener Einspänner kam die Ingolstädter Straße herauf. Ein kräftiger Schimmel zog ihn, und die Hufeisen klapperten in langsamem Takt auf dem Steinpflaster. Neben dem Kutischer sah ein Mann in geistlicher Tracht, und der Wagen hing stark auf seine Seite hinüber.

Vor dem Sternbräu hielt das Fuhrwerk. Der Dickschlag schmerzlich herunter, und die Bürger grüßten ihn.

Er spreizte die Beine von sich, wie einer, dem langes Sitzen lauer gefallen ist, und schritt bedächtig den Marktplatz hinunter.

Der Schuster Prantl sah ihn von seinem Drehstuhl aus. Er legte Nadel und Pfriemen weg und ging auf die Straße zu seinen Mitbürgern.

„Habt's an Farra vo Giabing g'iehg'n?“ fragte er. „Der werd halt wieder zu unsern Großpöfeten geh!“

sagte Wimmer. Und er meinte damit den königlichen Bezirksamtman Ottener, welcher gerade am Fenster stand und mürrisch herunterjah.

Seine Untertanen gefielen ihm nicht; er wack verächtlich die Lippen auf und sagte vor sich hin:

„Fauler Pöf! Steht auf der Straße herum und stiehlt dem lieben Herrgott den Tag.“

Abneigung von oben wie von unten. Es war eine schlimme Zeit.

Diese Bürger gewährten wohl ein friedliches Bild; aber wer ihre Reden hörte, als sie später beim Frühschoppen saßen, der gewann einen andern Eindruck.

Der Buchdrucker Schüchel vernahm sich, daß er in seinem Wochenblatt einen unerbittlichen Kampf gegen Beamte und Geistlichkeit führen wolle; und der Melber Wimmer schlug auf den Tisch und jagte, daß die Regierung mit Absicht den Mittelstand zugrunde richte.

Melcher Geist war in diese Leute gefahren, die sich früher als ruhige Männer und besorgte Familienväter gezeigt hatten?

Es war der Geist der Auflehnung, der zuerst die Bauern ergriff, und dem sich die Bürger nicht verschließen konnten.

Die Kaufleute spürten, daß es den Bauern an Geld fehlte, die Handwerker klagten über das nömliche; alle billigten eine Bewegung, von der sie Besserung hofften.

Treue Untertanen wurden irre an ihrer Pflicht und an ihrem Glauben.

Die Bauern verloren zuerst den festen Halt. Es war auch früher vorgekommen, daß einer jammerte über schlechte Preise und hohe Steuern.

Aber er tat es bei den Behörden und mit ehrerbietigen Worten. Er bat nur für sich um einen kleinen Vorteil und war zufrieden, wenn sein Nachbar weniger erhielt.

Jetzt kamen die Leute mit ungeheuren Forderungen und verlangten Rechenschaft von der Obrigkeit.

Und was das Schlimmste war, sie kehrten sich gegen ihre Priester. Man sagte, die Geistlichkeit habe schuld daran, weil sie zuerst den Glauben mit der Politik vermischt habe.

Aber die ließ es nicht gelten und jammerte von den Kanzeln herunter, wie der Glaube der Väter dahinschwände, und wie die Kirche in Bedrängnis komme.

Die Bauern ließen sie reden und zählten grimmig das Geld, welches sie auf den Schranken lösten.

Siebzehn Mark für den Scheffel Korn, zweiundzwanzig für den Weizen.

Und sie erinnerten sich noch gut an die Zeit, wo die Frucht mehr als das Doppelte galt.

Das ließen die Leute zu, denen sie ihr Vertrauen schenkten, die sie nach Berlin in den Reichstag schickten, damit sie frei hinstünden und saaten, was den Bauern not tue.

Provinz und Umgegend.

Sicherleben-Galberstadt-Wernigerode.

Öffentliche Konsumenten-Versammlungen, in denen Stellung gegen die Verteuerung aller Nahrungsmittel genommen werden soll, finden statt:

Offertwickel am Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr.
Wernigerode und Schlanstedt am Sonntag den 8. September, nachmittags 3 bis 3 1/2 Uhr.

Galberstadt am Montag den 9. September, abends 8 1/2 Uhr.

Mehrere Angaben sind im Inserat zu finden. An die Arbeiter und deren Frauen richten wir die Aufforderung, für einen zahlreichen Besuch der Versammlungen zu sorgen. Agitiert überall für einen Massenbesuch und gestaltet die Versammlungen zu wichtigen Protestkundgebungen gegen die unerhörte Verteuerung der notwendigen Lebensmittel! Der Kreisvorstand.

Alten, 6. September. (Der Bericht über Stand und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten) gibt Zahlen über den Fleischverbrauch der Stadt. So wurden 1910 337 Rinder geschlachtet, 1911 aber nur 317, also 22 weniger. Rälber 1910 411 Stück, 1911 370, 41 weniger. Schafe 1910 207 Stück, 1911 169, 28 weniger. Pferde 1910 41, 1911 39, also auch hier zwei weniger. Schweine wurden 1910 2332 Stück, 1911 2473 geschlachtet. Es ist also viel weniger Fleisch verbraucht worden. Nun sind aber 141 Stück Schweine mehr geschlachtet worden. Wegen des Futtermangels, hervorgerufen durch die große Trockenheit, sind viele Schweine, namentlich in den Haushaltungen der kleinen Leute, frühzeitig geschlachtet worden als Junke. Berechnet man nun jedes dieser Tiere mit einem durchschnittlichen Schlachtgewicht von 2,40 Zentner, was eher zu hoch angelegt ist als zu niedrig, so ergeben sich 196,40 Zentner Schweinefleisch mehr als 1910. Diese 196,40 Zentner machen den Ausfall von insgesamt 282 Zentnern Rind-, Kalb- und Schaffleisch — so hoch ist der Ausfall zu berechnen — nicht weit, sondern es verbleibt immer noch ein Minus von 86 Zentnern. Die Aussicht auf Verringerung der bestehenden Verhältnisse sind aber durchaus ungünstig. In diesem Jahre sind doch bis jetzt 657 Stück Schweine weniger in der Versicherung des hiesigen Schweineversicherungsvereins gemeldet worden als zu normalen Zeiten. Dies ist auf die für den kleinen Mann unerwünschten hohen Preise für Ferkel und Kaufschweine zurückzuführen. Deshalb bleiben die Ställe leer, trotzdem das Futter vorhanden ist. Die Folge ist, daß der Schmachtieren einige Löcher enger geschnitten werden muß. Aber noch etwas zeigt uns der Bericht der Stadt Alten. Sind doch die Unterstützungsgegenstände an die Armenkommission von 199 auf 233 gestiegen. Im gleichen Maße steigen auch die Ausgaben und Aufwendungen für Bedürftige. Dies müßte nun jedem zeigen, daß es für ihn endlich an der Zeit ist, sich mehr darum zu kümmern, wo die Ursachen der Verteuerung zu suchen sind.

(Wie nutzen wir im Winter unsere freie Zeit aus?) Der Bildungsausschuß hat in seiner Sitzung beschloffen, den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern folgendes zu empfehlen: Vier Vorträge über Verfassungswesen, Vortragender ist Genosse Keiner's (Berlin). In diesen Vorträgen haben Frauen und Jugendliche Zutritt. Ueber Ausbringung der Steuern wird in der am Sonntag abend stattfindenden Volksvereins-Versammlung und in der nächsten Kartellung berichtet werden. Als Vortragssabende sind festgelegt: der 22. und 29. November, der 6. und 13. Dezember. Danach folgen Theaterabende und Lichtbildervorträge. Ein Konzert findet nicht statt.

Althaldensleben, 6. September. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet heute Freitag den 6. September, abends 8 Uhr, im Lokal von Hebestreit mit wichtiger Tagesordnung statt.

(Hinweis.) Am Sonntag findet eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich rege zu beteiligen. Das Material ist am Sonntag früh 8 Uhr beim Bezirksleiter, Diefelstraße 4, in Empfang zu nehmen.

Haldensleben, 6. September. (Die Kritik an den Sammlungen für den Gustav-Adolf-Verein) durch die Schulkinder, die in der „Volksstimme“ geübt wurde, will dem „Anzeiger“ nicht behagen. Er schreibt: „Wir bezweifeln, daß die Schulleiter den Aufstellungen der „Volksstimme“ Gewicht beilegen.“ Der „Anzeiger“ kann beruhigt sein, die „Volksstimme“ legt auch der Meinung der Geistlichen wenig Gewicht bei. Die „Volksstimme“ hat darum ihre Worte an die Eltern der Kinder gerichtet. Der „Anzeiger“ leiht sich nur einen fälschlichen Vergleich: er stellt die Schulmutter für den Gustav-Adolf-Verein der Erziehung eines Fonds für ein Arbeiterretariat gegenüber. Bekanntlich wollen die Gewerkschaften einen solchen Fonds errichten. Das Geld für den Sekretariatsfonds muß gesammelt werden, für den Gustav-Adolf-Verein ebenfalls. Also, denkt die sozialistische Redaktion, die gleiche Geschichte. Daß aber die Kinder unter dem Einfluß der Schulleitung zur Gänze unwillig für einen ihnen fremden Zweck ihre Kleingelder und Kisten spenden, bei den Gewerkschaften die Sammelnden selbst beschloffen haben, eine notwendige Einrichtung

zu schaffen, die natürlich Kosten verursacht, dieser keine Unterschied ist der „Anzeiger“-Redaktion in ihrer frohen Harmlosigkeit gar nicht aufgefallen. Die Arbeiter opfern hier in ihrem eigenen Interesse trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie opfern für die minderbemittelte, bedürftige Klasse, damit für das Wohlergehen des ganzen Volkes und könnten eigentlich Unterstützung aus Allgemeinmitleid heischen. Aber die bekommen sie nicht, und so schaffen sie sich, nachdem sie ihre Notwendigkeit erkannt haben, die Einrichtung aus eigener Kraft.

Behndorf, 6. September. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet heute Freitag den 6. September im Rohlhaldenschen Lokal statt.

Biere, 6. September. (Hier herrscht chronischer Lehrermangel.) Bald fehlt ein Lehrer, bald eine Lehrerin; dann wieder bekommt eine Klasse gar keine Ferien, sondern es wird gesagt: Ihr bekommt dann die Herbstferien so viel länger, der Herr Lehrer will nach Italien verreisen. Dann hat wieder der Hauptlehrer Vollmann, welcher bisher nur Knaben unterrichtet, Knaben und Mädchen zu unterrichten. Wie die Herren zuweilen mit den Kindern umgehen, zeigt folgender Fall: Ein Mädchen war längere Zeit der Schule ferngeblieben, weil es krank war. Der Arzt hatte verordnet, daß das Mädchen in frischer Luft spazieren gehen sollte. Der Lehrer Vollmann glaubte das nicht, er verlangte vom Arzt eine Bescheinigung. Der Arzt erklärte, wenn er bei jeder Sache eine Bescheinigung schreiben sollte, müßte er sich dafür noch extra einen Sekretär halten. Als das Mädchen dann wieder zur Schule kam und selbstverständlich gegen ihre Mitschülerinnen zurückgeblieben war, so namentlich im Rechnen, ordnete der Lehrer Vollmann an, das Mädchen solle am Nachmittag zum Nachhaken kommen. Was auch geschah. Der Lehrer Vollmann ließ aber das Mädchen allein. Das Kind sah dann einige Stunden im verschlossenen Zimmer und kletterte schließlich aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Schulzimmers. Mit dieser Nachmittagsübung sollte offenbar das Kind vorwärts gebracht werden. Ueber Erziehungs- und Lehrmethoden gibt es doch recht unterschiedliche Ansichten.

Burg, 6. September. (Abgelehnt) wurde vom Eisenbahnminister die von hiesigen Interessenten angeforderte Einlegung einer Zugverbindung nach Magdeburg in der Zeit von 11 1/2 Uhr vormittags bis 2.56 Uhr nachmittags. Abgelehnt wurde auch das Halten des um 1.30 Uhr hier durchfahrenden Schnellzugs.

(Achtung an euch!) empfunden wird von allen Passanten und ganz besonders von den Anwohnern der Riegripper Chaussee, der Clauwitz- und Methelstraße der auf dem Fußweg der Riegripper Chaussee herrschende Schmutz. Schlammspitzen von einigen Quadratmetern Größe sind keine Seltenheit. Dieser Fußweg, der am hellen Tage schon schwer passierbar ist, will man nicht bis an die Knöchel im Schlamm waten, ist des Nachts bei der dürftigen Beleuchtung überhaupt nicht passierbar. In ebensolchem, wenn nicht noch schlimmerem Zustand befindet sich die nördliche Seite der Bahnhofstraße von der Bedürfnisanstalt an. In beiden Fällen wäre wohl mit einigen Fuhren Kies und Schlacken das Unheil zu beseitigen. Hoffentlich geschieht dies recht bald.

Böberburg, 6. September. (Zur Lokalfrage.) Wie schon mitgeteilt wurde, steht die Arbeiterpartei hier im Lokalkampfe. Bis jetzt hat es weder Herr Lüpke noch einer seiner Kollegen für notwendig gehalten, der Arbeiterpartei den Saal für alle Zwecke herauszugeben. Im Gegenteil, Herr Lippert macht sich noch lustig über die kämpfende Arbeiterpartei. Genossen, übt Solidarität, laßt nicht locker im Kampfe um ein Lokal!

Neuhaldensleben, 6. September. (Unglücksfall.) Als am Donnerstag nachmittag das 2jährige Kind des Schlossers Ewers mit einer älteren Schwester über die Süplinger Straße ging, triß es sich plötzlich von der Hand der Schwester los, als es die Mutter an der gegenüberliegenden Seite der Straße sah. Das Kind lief hierbei gegen einen Spirituswagen der Firma Knuth (Magdeburg), dessen Rad ihm über ein Bein fuhr. Den Kutscher des Wagens soll, wie Augenzeugen berichten, kein Versehen treffen, da er in mäßiger Gegend fuhr. Das Kind zog sich Querschnitten beider Oberschenkel zu, ist aber trotzdem noch gut davongekommen. Es muß immer wieder gemahnt werden, die Kinder auf verkehrsreichen Straßen mehr im Auge zu behalten.

(Hinweis.) Am Sonnabend den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Herzoglichen Lokal eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in welcher unter anderem Bericht von der Kreisgeneralversammlung erstattet werden wird. Die Parteigenossen und -genossinnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. (Siehe Inserat in getrigger Nummer.)

Stauffurt, 6. September. (Die Lebensmittelsteuerung) beantragt auch hier am Sonnabend den 7. September eine öffentliche Versammlung im großen Saale des „Hirtenhofs“. Redner ist die bekannte und beliebte Genossin Kühle aus Halle a. d. S. Dieses außerordentlich wichtige Thema wird sicherlich sehr viele Zuhörer herbeiführen, und besonders für die Frauen, die am meisten die Last der

Verteuerung zu tragen haben, wird die Erörterung der Ursachen der gegenwärtigen ungeheuren Preise sehr interessant sein. Mögen sie nur auch recht zahlreich erscheinen, damit sie erfahren, wo das herrührt, was ihnen so viele Sorge und Kopfschmerzen verursacht.

Tangermünde, 6. September. (Das Verhalten der Tangerninder Geistlichkeit bei Begräbnissen von Leuten, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind, ruft berechtigtes Versehen hervor. So wurde am Mittwoch bei dem Begräbnis der beiden jungen Leute, die kürzlich den Tod im Wasser suchten und fanden, die Teilnahme durch die Geistlichkeit abgelehnt, obwohl es in diesem Sommer mindestens zweimal vorkam, daß ein Geistlicher bei einem solchen Begräbnis teilnahm. Der „Tangermünder Anzeiger“ schreibt zwar bezüglich des nicht „kirchlichen Begräbnisses“: „Unhaltspunkte für den unseligen Schritt, den die beiden jungen Leute getan und die ihn etwa entschuldigend ließen, haben sich noch nicht gefunden; deshalb war ihnen auch ein kirchliches Begräbnis verweigert.“ Das hört sich ja recht weise an, ist aber auch weiter nichts, als eine außerordentlich „kluge“, aber abgedroschene Redensart. So viel ist ja doch sicher, daß ohne tiefgehende Ursache niemand freiwillig aus dem Leben scheidet. Ist aber die Sache wirklich so, daß keine Ursache vorhanden war, so muß doch jeder gerecht und klar denkende anerkennen, daß dann die Tat nicht im Vollbesitz der Sinne vollbracht worden sein muß. Ist aber jemand bei irgendeiner Handlung geistig unruhig, so kann er keine „Sünde“ begangen haben. In solchen Fällen aber, wo angenommen wurde, daß infolge Geistesverwirrung die Tat ausgeführt worden ist, haben die Pastoren doch sonst ihre Teilnahme nicht verweigert. Warum denn hier? Wo noch ein naher Verwandter des Mädchens um die Teilnahme der Geistlichkeit gebeten hatte! Doch was will man danach fragen. Es wird wohl auch hier zutreffen, was im Volksmund gesagt wird: „Wenn zwei daselbe tun, ist es doch nicht daselbe.“ Uns kann es recht sein. Die Arbeiter lernen dadurch immer mehr erkennen, wie die christliche Gleichberechtigung ausieht.

Thale, 6. September. (Eine öffentliche Konsumentenversammlung) gegen die Lebensmittelverteuerung findet am Montag abend statt. Wir fordern zur Massenbeteiligung der Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen mit ihren Frauen auf. (Siehe Inserat!)

(Ein Fest der Patrioten und deren Freunde!) Der Gedankensammel ist vorbei, jetzt kommt am Sonntag den 8. September das Spiel des Vereins für Jugendpflege von Thale. Der Ortsausschuß setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Schönemarf, Brennecke, Grabe, Schauerle, Vahmann, Lemme, Grub, Brenzler, Lindau, Kahlmann, Köninger, Kovatt. Es sind also folgende Stände vertreten: Bürgermeister, Stüttendirektor mit Schwiegersohn, ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher, ein Schulleiter, drei Lehrer, ein Komrost, Barbier und Werkstatthelfer. Arbeiter sind in dem „Ausflug“ dieses Mal nicht vertreten, weil das zu gewöhnlich aussieht, oder es haben sich keine gefunden. Damit die Sache nach außen einen harmlosen Anstrich bekommt, ist als Zweck dieses Festes die Einweihung des Pfingstangers als Turn- und Spielplatz im Programm festgelegt worden. Zur Teilnahme sind eingeladen die Schulschüler, die drei Turnvereine, zwei Fußballklubs und alle sonstigen Personen, die keiner Vereinigung angehören, soweit sie für den Sonntag zu haben sind. Ein umfangreicher Ausverkauf wird im Programm mit in Szene gesetzt. In den hiesigen Zeitungen befinden sich Hinweise, in denen sich der Auszug selbst bewundert. Der genannten Arbeiterpartei von Thale können wir nur den Rat erteilen, ihre Taschen hübsch zuzuhalten. Sie müssen es ablehnen, mit klingender Münze ihre größten Feinde zu unterstützen. Wozu sollen denn diese Veranstaltungen alle dienen? Zum verfeinerten Kampfe gegen die Arbeiterbewegung, zur Vernichtung aller freigeistlichen Bestrebungen bei der heranwachsenden Jugend. Wollten die Herren wirklich Gutes tun, wie so oft könnte das geschehen, aber wir merken nichts davon in der Praxis. Was könnte z. B. der Stüttendirektor Brennecke alles für die jugendlichen Arbeiter leisten, und wie sieht es dort in Wirklichkeit aus? Jungen Leuten wurde beim letzten Streite gekündigt, weil ihre Väter mitkriechen, es sind deshalb verschiedene ältere Arbeiter zum Streikbrecher geworden. Wer kennt nicht die Tätigkeit des Redakteurs Vahmann im Fortbildungsschulwesen, seine Erziehungsansichten, seine Strafmandate und die „Liebe zu seinen Schülern“ — sowie deren Eltern. Vergessen werden die Arbeiter nicht haben, daß der Wirt Schauerle Arbeitswillige vermittelt, das von seinen eignen Glaubensgenossen auf das schärfste beurteilt worden ist. Die Sünden von verschiedenen Personen liegen sich noch weiter aufzählen, aber wir wollen abbrechen. An dem Aufzug soll sich der Schulkinderverein ebenfalls beteiligen. Wenn alle diese Patrioten Gutes leisten wollen, dann können sie bei der Veranstaltung eine Resolution gegen die teuren Lebensmittel fassen. Jedes wir haben vergessen, daß diese Leute nicht den Leib, sondern den Geist und die Seele heiligtigen wollen! Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß sich eine Anzahl Arbeiter zur Staffage kommandieren lassen, denn an den nötigen Maßnahmen wird es auch diesmal nicht fehlen. Aufgeklärte Arbeiter Lehnen es natürlich ab, solchen Rummel mitzumachen, auch haben sie keine Ursache, ihre Kinder dazu zu kommandieren.

„Es scho recht,“ sagte Wimmer. „Aber dös mit da Versammlung, Brantl, dös muag z'jammgeb'. Ze eh'nder, desto besser.“

„Es braucht sei Zeit,“ antwortete Brantl, mir müüssen en bekannnten Redner hamn, mir müüssen in de Gemeinden Leut' hamn, und mir müüssen aa de Stimmung fenna. G'rad bei der ersten Versammlung müüssen mir Obacht geb'n, daß mir net fallieren.“

„Um d' Stimmung brauchst Di net z'kümmern. Z'feun' Leut' g'nua, de auf untrer Seiten ion.“

„Ob sie sich aber frau'n in der Doffentlichkeit?“

„Warum denn net, g'rad g'nua gibt's. Da is der Kronschabl von Bachern, und der Stuhlberger von Siebing und der Wanninger und der Raddlauer von Söckbach; g'nua gibt's.“

„Man müügte loszulegen ein Verzeichnis anlegen,“ sagte Schüffel, „auf der einen Seite müügte die Gemeinde stehen und auf der andern der Name, net wahr? Von dem Beireffenden. Und jeder müügte loszulegen ein Unterverzeichnis haben, wo diezeitigen stehen, welche er für untre Sache gewinnen kann.“

„Ne ja,“ antwortete Brantl, „so oder ander' müüssen mir's machn. Aha daß auf Wimmer, in d' Hand muag de Sach' g'manna wer'n, und a Versammlung muag's geben, daß d' Leut' schaug'n, und untrer Großkotzler dozn.“

Er meinte wieder den königlichen Bezirksamtmann von Ruckbach.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Ueber die Macht der Bühnenszenarien sagt Dr. Anton Dier in dem Organ des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller. Die Bühnenszenarien (Theaterverträge, Bühnenverträge, Verträge, er, nachdem die den meisten Bühnendruckern in der letzten geistlichen Zeit auf sich und waren daher unerschwinglich als die besten. Dieser willkürlichen Gebieten. Und haben die vorerwähnten Leuten den Weg zum Erfolg geebnet. Als ob es nicht schon die Querschnitte ihrer Auftritte, die ihnen ihren persönlichen Gewinn verschaffen. Das Bühnenvertrags-

zur Ware herab, mit der der Theateragent seinen Handel treibt. „Ich fahre nach Paris, neue Ware einzukaufen“, ist die bekannte Redensart eines bekannten Berliner Theaterverlegers. Besonders auf dem Gebiet des Operettenverlags hat das Spekulationswesen die tragesten Formen angenommen. Die Operettenverleger laufen von den geldbedürftigen jungen Komponisten das Urheberrecht eines erfolgversprechenden Werkes erwerbend ganz oder zu einem großen Teile auf und nutzen nun den Theaterdirektoren gegenüber den Erfolg in der unerschöpflichsten Weise aus. Sie verlangen unerhörte Löhne und machen den Erwerb des erfolgreichen Werkes von dem gleichzeitigen Erwerb milderer, erfolgreicher Stücke abhängig. Um die Knochenbeile — so werden von den Direktoren die erfolglosen Werke bezeichnet, die sie beim Ankauf eines Schlagers mit erwerben müssen — ionant er nicht betrum. Der Sale wird vielleicht glücken, dadurch werde den Autoren ein Dienst erwiesen. Ja, wenn es sich hierbei nicht in neunundneunzig von hundert Fällen um talentlose Werke handelt! Ein solches kann aber durch berattliche Zwangsmaßnahmen nie zum Siege geführt werden. Ganz im Gegenteil wird es ein literarisches und musikalisches Schandepotemium von Nichtsnornern begünstigt, das sich heute in widerwärtiger Weise breitmacht und die ersten Stellen auf das schlimmste schädigt. Das Publikum aber wird geduldet, kein gutes Geld für wertlose Theaterabende auszugeben. Es hat keine Ahnung, daß daran nicht der Theaterdirektor, sondern der Bühnenverleger schuld ist, der dem Direktor das minderwertige Stück aufgeschoben hat. Und der Verlagsverleger? Wenn er auch jede Zeit ein Duzend Theaterdirektoren zugrunde richtet, was schadet ihm das! Er weiß ganz genau, daß für jede erledigte Theaterdirektion hundert neue Bewerber da sind, und daß in dem theaterbegehrtesten Deutschland für neue Theatergründungen immer und immer wieder neues Geld zu haben ist. Hiermit ist aber der Terrorismus, den das Theaterverlagswesen ausübt, noch nicht erschöpft. Einige Bühnenverleger, deren Namen in Fachkreisen nur allzu bekannt sind, haben es verstanden, mit Hilfe des aus untern Werken verdienten Geldes eine Anzahl bedeutender Theater in Berlin und in der Provinz unmittelbar in persönliche Abhängigkeit von sich zu bringen. Sie beherrschen völlig den Spielplan dieser Bühnen und haben es nicht, daß irgendein Werk, das ihnen nicht genehm ist, das heißt, das nicht ihrem Verlag angehört, auf diesen Theatern aufgeführt wird. Eine bestimmte Berliner Agentur hat es ganz besonders gegen die Werke abgesehen, die im Bühnenverlag der Zeitungsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller erschienen sind, da sie in ihr den zukunftsreichsten Konkurrenten wahren. Es ist nicht möglich, ein dem Verlag des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller angehörendes Werk auf bestimmten Bühnen ohne seine Zustimmung zu bringen. Diese Zustände bedürfen einer Vergegenwärtigung von Bühnenschriftstellern, Theaterdirektoren und Publikum, die unerschrocken und in Vaterlandsliebe völlig

unbekannt ist und der selbst das Weisheit bis heute völlig machtlos gegenübersteht!

Reisegeschwindigkeit einst und jetzt. Die Zunahme der Reisegeschwindigkeit von den Zeiten der Postkutsche bis zu unsern Tagen des elektrischen Zuges wird durch eine französische Statistik in ein helles Licht gerückt. Sie geht zurück bis auf das Jahr 1599, in dem man im Wagen ungefähr 3,6 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Ein Jahrhundert später, 1692, legte man schon 4,6 Kilometer in der Stunde zurück; dann kamen die Eilpostwagen im Jahre 1786, die eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 5,5 Kilometern in der Stunde erreichten. Im Jahre 1816 machten die Postwagen 6,8 Kilometer, 1834 kamen sie bis auf 9,7 Kilometer. Nummern lösten die Eisenbahnen die Postwagen ab, und auch ihre Reisegeschwindigkeit ist immer mehr gestiegen: 1867 legten sie 30 Kilometer in der Stunde zurück, 1887 waren sie auf 63 Kilometer gekommen, und seit 1900 erreichen die Blitzezüge eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von über 90 Kilometern. Mit den elektrischen Zügen hat man bei Versuchsfahrten sogar 200 Kilometer in der Stunde erzielt.

Wenn Sie noch menschlichen Verstand abgesehen wären... Mit diesem Satze beginnt eine Rundfrage, die ein russisches Buchhändlerblatt, der „Revisor“ Literaturny“ an das Publikum gerichtet hat, um seinen Geschmack zu erfahren. „Wenn Sie vom menschlichen Verstand abgesehen wären, — welche fünf Bücher wären Ihnen dann unentbehrlich?“ Im ganzen haben 3273 Leute geantwortet, und zwar sowohl einfache Arbeiter wie Gelehrte. Die höchste Zahl von Stimmen hat — das Konversationslexikon erreicht: 2902. Nicht viel weniger, 2886, entfielen auf die Bibel, die damit an die zweite Stelle rückt. Dann müügte, so sollte man glauben, das Werk eines der großen russischen Dichter kommen, aber gefehlt: an dritter und vierter Stelle stehen Somers Nias mit 216 und Dantes Göttliche Komödie mit 232 Stimmen. Dantes Nierleben wurde als „fünftes und unentbehrliches Buch“ 1314 mal genannt. Nicht mehr zu den fünf unentbehrlichsten Büchern werden von dem Durchschnittsleser offenbar Puschkins Werke gehalten — 1027 Stimmen trafen auf sie —, dann folgen Tolstois Anthologie „Der Bejerkreis“ (1690). Goethe wurde 147 mal genannt, Schafepare 158 mal; einer der Abstimmenden erklärte allerdings, er brauche keine fünf Bücher: drei Bände Schafepares genüchten ihm vollständig.

Die richtige Arbeitszeit. Lehrer: „Sage mir, wann muß man die Heffel abspülen?“ — Schüler: „Wenn der Grund angeht.“

Die Badewanne. Barbenü (zu seiner Frau): „Weißt Du, endlich habe ich das berühmte Buch über Hygiene wiedergefunden, das mir uns angehandelt haben und das mir nun schon seit zwei Jahren suchen...“ — Schade, daß wir's nicht eher hatten. Wo war es denn aber?“ — Da drin — in der Badewanne!“

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1912.

23. Jahrgang.

Kleine Chronik.

Steuerunterschlagungen eines Bürgermeisters.

Die 1. ö. n. r. Strafkammer verhandelte gegen den Bürgermeister Jean Larjoneur aus Neunfirchen bei Hennef a. d. Sieg wegen der Verschuldigung, 600 Mark Stempel- und Luftfahrtssteuer in amtlicher Eigenschaft unterschlagen zu haben. Das Bonner Schöffengericht hatte gegen den Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis erkannt. Auf die Revision hob das Reichsgericht seinerzeit das Urteil auf und verwies die Sache an die hiesige Strafkammer zur erneuten Verhandlung. Das Gericht kam zu der gleichen Auffassung wie die erste Instanz und verurteilte Larjoneur zu der geringsten Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Ein Oberlehrer Hungers gestorben.

Einen traurigen Tod hat ein Oberlehrer aus Iphoe auf der Landstraße in der Nähe von Bremen gefunden. Zwischen Schwanenwede und Sankt Magnus wurde in einem Graben eine Leiche gefunden, die als diejenige des Oberlehrers Dr. Ernst Spieder aus Iphoe in Holftein rekonstruiert wurde. Dr. Spieder hat nach den vorgefundenen Papieren in Königsberg studiert und dort die Lehrbefähigung für Deutsch, Latein, Griechisch, Englisch und Französisch erworben. Die Papiere waren in Ordnung. In seinem Portemonnaie befanden sich 5 Pf. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Dr. Spieder Hungers gestorben ist.

Raubmord in Düsseldorf.

Zu Düsseldorf ist ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Dort wurde der 70-jährige Zigarrenhändler Linden in seinem Laden hinter dem Ladentisch tot aufgefunden. Er war an Händen und Füßen gefesselt und hatte im Mund einen Knebel. Das Verbrechen war im Gebrochen. Es handelt sich um einen Raubmord, denn die Ladentafel war ausgeraubt. Der Tatort liegt mitten in der Stadt. Als der Tat verdächtig wurden zwei mit Buchhaus vorbehaftete Männer aus dem Stadtteil Hingern verhaftet.

Eine leikere Tagesordnung.

Ein vorzügliches Mittel, um gut gefüllte Versammlungsjale zu erhalten, wendet man in der Düsseldorf-Zentrumspartei an. Die Tagesordnung erscheint vielleicht in den reinen geschäftsmäßigen Dingen etwas trocken, und, um die bei Zentrumsversammlungen unumgänglich notwendige Begeisterung zu wecken, spendet die Leitung Wurstbrötchen und Freibier.

Unser Düsseldorf-Parteiblatt ist im Besitz eines Einladungszettels des Volksvereins für das kath. Deutschland, in dem die Vertrauensleute der Pfarrkirche zu einer Versammlung eingeladen werden. Der Einladungszeitel ist hetrographiert und sieht so aus:

Volksverein für das kath. Deutschland.
St.-Mary-Pfarr.

Düsseldorf, den 20. August 1912.

Sehr geehrter Herr!

Am Mittwoch den 21. August findet abends 1/9 Uhr bei Kreuzer, Zitadellstraße, eine Vertrauensmännerversammlung statt, zu welcher Sie hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beiträge.
2. Winterprogramm.
3. Versammlung im Apolltheater.
4. Agitation.
5. Wurstbrötchen und Freibier.

Mit Vereinskassier

Joseph Laumen, Kaplan, Geschäftsführer.

Die Punkte 3 und 5 stehen in einem engeren Zusammenhang, da am Sonntag den 25. August unsere Genossen nach dem Apolltheater eine Versammlung einberufen hatten. Vielleicht wollte man bei Wurstbrötchen und Freibier auskundschaften, ob man nicht die Versammlung „besuchen“ könne.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 5. September.

Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper von Jacques Offenbach. „Hoffmanns Erzählungen“, deren Text vom gewiegten Textbuch-Schreiber Jules Barbier stammt, erfreuen sich nach wie vor der großen Gunst des Publikums. Der Grund hierfür ist in zweierlei Ursachen zu finden: in dem phantastischen Charakter der Handlung und in der glühenden, faszinierenden Musik Offenbachs.

Der Schauplatz der Handlung wechselt von Akt zu Akt. Aus Lutters Weinprobe gelangt man in den Salon des „Phyliters“ Spalanzani, von dort nach Benedig in den am Kanal gelegenen Palast Giuliettis, dann in das armelige Stübchen des Instrumentenbauers Crespel und endlich wieder zu Lutter. Hier Puppenmimik und Marionettenkunst, dort Schönheit und lässliche Liebe, Betrug und Verrat, hier keusche Liebe und Zärtlichkeit, der der grauenvolle Tod ein Ende bereitet, dort ein Hochgelagte mit seinen Reminiscenzen. Das alles bewegt und bestrahlt ein Publikum, das, wenn es auch den tiefsten Sinn des Werkes meist nicht faßt, doch an dem, was das Auge sieht, ein Genüge findet und sich an der Musik Offenbachs berauscht.

Der Direktion gaben „Hoffmanns Erzählungen“ Gelegenheit, mit ihren ersten Kräften in den Hauptrollen hervorzutreten und, wie es sich heute zeigte, zu beweisen, daß das Engagement der Opernkräfte von gutem Glück begleitet war.

Paul Verheyn, der zum erstenmal heute heraustrat, war als jugendlichem Heldentenor die Rolle des Dichters Hoffmann übertrug. Er führte sie schauspielerisch sehr gewandt durch. Seine Stimme hat im Piano angenehme Reize und die hochbrische Szene mit Giulietta war von äußerster Wirkung. Einen durchaus sympathischen Nikolaus schuf Eise Bengell. Im Kolortanzsch zeigte sich Paula Steini wieder von einer angenehmen Seite. Mimi Voensgen war beeindruckend als Giulietta. Eine musikalisch schon studierte Antonia sang Margarete Moser. Richard Kadow als Spalanzani und Albrecht v. Ullmann in seinen verschiedenen Rollen als Lindori, Coppelius, Papertutto und Mirafel zeigten wieder ihre allbekanntesten guten Eigenschaften.

Neu und gut war Emil Lücke als Andreas, Cochenille usw., Richard Richter als Schlemihl, Rudolf Roth als Crespel, Alois Kappeler war ein braver Wit. Die Stimme von Antonias Mutter sang Mari Theres Zajc. Sie vereinigte sich mit Antonia und Mirafel zu einem Schlussterzett von intensiver Wirkung.

Die Weinstubenzener waren annehmbar unter Hinweis auf den ersten Anfang der Saison.

Das musikalische Direktionspult nahm heute Kapellmeister Siegfried Blum an ein. Offenbach ist an sich nicht leicht zu dirigieren, da er sich in seinen Gefühlen nie gleich bleibt und fortwährend Ebbe und Flut zu bemerken ist. Trotzdem darf die Gesamtleistung als eine recht schätzenswerte bezeichnet werden.

Die Regie führte Robert Becker. Er hielt sich an das bewährte Traditionelle.

Das Publikum nahm die Oper unter regem Beifall an.

Grete.

Durch Grubengase getötet.

Am Donnerstag nachmittag wurden auf dem Tiefbauhof bei Segenshütte bei Altwasser fünf Bergarbeiter durch Grubengase getötet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Von den Bezugsflüchten waren drei verheiratet.

Schluß des Wasserflugmeetings in Heiligendamm.

Das Preisgericht hat, wie aus Heiligendamm berichtet wird, die Leistungen der Flieger durch folgende Preise anerkannt: Abtitteldoppeldecker der Allgemeinen Fluggesellschaft Berlin, gesteuert von Berlin, gesteuert von Thelen, 6000 Mark; Agoboppeldecker, gesteuert von Gorrissen, 4000 Mark; die drei Eindecker von Goebede, Dr. Hüppner und Agtwecken je 3000 Mark. Den Ehrenpreis eines Heiligendammer Badegastes erhielt Bächner. Die übrigen Ehrenpreise gelangten nicht zur Verteilung.

Die hungernde Seele.

Von einer Handlung frommer Einfalt berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die Sitten der Ägypter, Griechen und anderer alter Kulturvölker sind im glaubenseigneten Bayern immer noch nicht gestorben. Allerdings. Das Jarte wird grob. Treuherzig berichtet der „Deggendorfer Donaubote“ unter dem Titel „Treue fürstliche“:

Am Freitag ist die Ehefrau des Zimmermanns May D. von hier gestorben. Am Sonnabend fand die Beerdigung statt. Dem überlebenden Gatten scheint der Tod der treuen Ehegattin sehr nahe gegangen zu sein. Sonnabend abend brachte derselbe eine Portion Raibstraten ins Leichenhaus mit dem Auftrag, das Fleisch seinem Weibe zu geben und auch dafür zu sorgen, daß sie Bier bekomme, denn auch jetzt solle sie wieder Hunger nach Durst leiden. Und geistern bei der Beerdigung, als der Pfarrer das Grab verlassen hatte, warf D. ein paar geräucherte Würste in die kühle Grube auf den Sarg, damit die Hest nicht zu hungern brauche. Das Vorwissen machte auf die Trauerverammlung tiefen Eindruck.

Und noch tiefern Eindruck dürfte dies Beispiel aus der Untervelt des Glaubens auf die Zeitgenossen machen. . . .

Ein Wachtposten erschossen.

Als anderthalb Stunden nach dem Aufziehen der neuen Wachen der wachhabende Offizier den Posten am Pulvermagazin bei Troppau inspizierte, fand er den Infanteristen Joseph Seid von der 13. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments tot auf dem Boden liegend auf. Eine Revolverkugel hatte ihm das Herz durchbohrt. Das Dienstgewehr lag neben der Leiche; es war aus dem Gewehr, wie die Untersuchung ergab, eine Kugel abgeschossen worden. Selbstmord ist ausgeschlossen, zudem zeigte die Einschußöffnung, daß der Revolver aus einer größeren Entfernung abgefeuert sein mußte. Dieser Vorfall ruft große Erregung hervor.

Vier Arbeiter getötet.

Ein schwerer Unfall hat sich in einer Kohlengrube bei Döber zugetragen. Ein sehr großer Wasserant fiel infolge Nachgebens seiner Stützen in den Schacht, in dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren. Vier von ihnen wurden getötet, sechs schwer verletzt, davon einer tödlich.

Sechs holländische Soldaten ertrunken.

Bei einer Bionierübung in der Nähe von Utrecht hat sich gestern ein schweres Unglück zugetragen. Dort stürzten bei dem Bau einer Brücke am Fort Woffgat 16 Soldaten in den Festungsgraben. Sehn wurden getretet, sechs sind ertrunken.

Brandunglück in Petersburg.

Am Ufer der Neva in der Nähe einer im Bau begriffenen Brücke der finnisch-russischen Verbindungsbahn ist am Donnerstag ein großer Heuschaber niedergebrannt, in dem Arbeiter übernachteten. Als jetzt sind sie bjehn verholzte Leichen geborgen worden.

Operetten-Überflchwemmung.

In diesen Tagen ging durch die deutsche Presse die Kunde, wie stark unsere Matadore der Operette: Fall, Behar, Gübert und Strauß an der Arbeit seien, welches neue Wachstum dieser Produzenten an Operetten für den Winter an die Konsumenten abzugeben sei und „wo die Operetten wachsen“.

Oskar Strauß hat schon demontiert, daß er nur an seinem Ballett „Die Prinzessin von Tragan“ schreibe. Wir können noch andres demontieren. Bis jetzt sind etwa 80 Operetten von bekannteren und in Deutschland oder im Ausland schon erfolgreichen Operettenkomponisten für die kommende Saison „gebucht“, und es sind neben den obengenannten Favoriten oder Derbyiegern im Operetten- ich sage nicht Fluch — Kennen eine ganze Anzahl Kaffeekomponisten, die sich dem Starter stellen werden. Vielleicht gibt's heuer sogar ein stotres internationales Hindernis-Rennen um den großen Preis von Berlin oder Wien auf dem Felde der Operette.

Zunächst sei hinzugefügt, daß Oskar Strauß doch noch an zwei weiteren heiteren Werken arbeitet, der „Dichterliebe“ (die sich mit Heines „jungen Leiden“ beschäftigt) und „Der gute König“ nach dem Buche von Auernheimer und Jacobsohn.

Denn das dürfte das interessanteste an der diesjährigen Saison werden, daß sie in der Operette ziemlich international verläuft. England, Spanien, Skandinavien und Frankreich haben auch hierin stark gerüstet, letzteres vielleicht angeregt durch die wahrhaft enthusiastische Aufnahme von Claude Terrasse und seinem „Kongreß von Sevilla“, der so stark war, daß sich der geistvolle Franzose von dem Berliner Direktor Raffi diesmal ein deutsches Libretto verschrieb, das vor der Komposition erst überseht wird. Angeregt durch diesen französischen Erfolg, werden auch Gubiler mit der maurischen Operette „Afgar“ und andre in Deutschland erscheinen. Vor allem aber sind es zwei französische Operetten, welche stark getippt sind und deren deutsche Frtauführung an ersten Bühnen Wiens, Dresdens und Berlins bereits geüchert sind. Die eine, „Das Mädel von Tabarin“ (Die Barmaid), Musik von Edmond Milla, Text von Ordonneau und Alexandre, ein wiriges und melodisches Werk, welches Dr. Ernst Guldschinsky ins Deutsche überträgt, und eine pitant lustige Offenbachiade „Der keusche Joseph“ (Madame Potiphar), welche durch Dr. Max Epstein den Bühnen zugänglich gemacht wird. Endlich ist noch die eben in Paris mit großem Erfolg in Szene gegangene spanisch-französische Operette „L'armurier de Coléde“ (Der toledanische Waffenschmied) von Quinel und Fortelis, Musik von Henri Bressles, welche gerabegu Menschenmassen allabendlich ins Theatre de la Scala führt und auch in andern Ländern einen Siegeszug über die Bühnen nehmen dürfte, wie sie ihren Komponisten mit einem Schlag in Paris populär gemacht hat.

Endlich wollen scheinbar auch die Skandinavier sich energig einen Platz an der Operettenfront sichern, wozu ihnen Hamburg, Leipzig, Köln bereits die Hand geboten haben. Dort wird man zum ersten Male skandinavische Operetten begegnen. Die eine ist betitelt „Wenn der Mond lacht“ von Just Frederichsen und Valeur Larjen, ein Werk, das gleich auf das deutsche Buch komponiert wurde, und ferner die Schwankoperette „Junggesellenstrost“ von Karl Falmer, bearbeitet von Ida Anders (der bekannteren skandinavischen Importeure) und Jacques Burg.

England und Amerika werden mit „The quater girl“, dem großen Londoner Erfolg, und „Der Dame mit dem Heiligen-

200 000 Mark Bankgelder unterschlagen.

In Hoyerwerda wurden bei der Raubhändischen Bank große Unterschlagungen entdeckt. Dort hat der Sohn des Kassieranten Wolf, der eine Zeitlang seinen Vater vertat, 200 000 Mark unterschlagen und ist geflüchtet. Sein Vater wurde verhaftet, aber wieder freigelassen. Die örtliche Staatsanwaltschaft hat sämtliche Bücher beschlagnahmt. Nach dem Bekanntwerden der Defraudation entstand ein Sturm von Sparem auf die Kasse.

Neue Hoffnung.

Aus Béhune wird berichtet: Während eines neuen Rettungsversuchs in der Grube Clarence wurde in der Tiefe von 1000 Metern ein lebendes Pferd gefunden. Dadurch ist die Hoffnung, die besten glückten Bergleute noch lebend aufzufinden, wieder wach geworden. Infolgedessen sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Rüstung der Schächte zu beschleunigen. Es wurde beschloffen, die Rettungsarbeiten wieder aufzunehmen, sobald diese mit keiner Gefahr mehr verbunden sein werden. Die Ingenieure halten allerdings die Hoffnung, daß es vielleicht gelingen werde, noch lebende Bergleute zu retten, für trügerisch.

Am Wohlleben gestorben.

In einem New Yorker Hospital ist Irving Childs, der in ganz New York unter dem Spitznamen „Bubie“ bekannt war, verchieden. Den Namen verdankt er seiner deutschen Geliebten, seine Popularität der Tatsache, daß er über vier Millionen Mark in wenigen Jahren in den Proq- und Brunklokalen am Broadway ausgegeben hat. Nach amerikanischen Rabelmeldungen hatte „Bubie“ von seinem Vater ein jährliches Einkommen von 400 000 Mark geerbt. In rascher Folge fiel ihm dann das Erbe verschiedener Onkel und Tanten zu, so daß seiner Verschwendung keine Grenzen gesetzt waren. In der Lebewelt New Yorks galt „Bubie“ als ein Mann, der keinem hübschen Mädel eine Anleihe abschlagen konnte. Seine größte Leidenschaft war indessen, sich als Geheimpolizist aufspielen zu können, zu welchem Zweck er stets goldene Handschellen, einen goldenen Revolver und ein mit Diamanten verziertes Detektivabzeichen bei sich trug. Wenn irgendwo in den Nachlokalen an und um den Broadway eine harmlose Verhaftung vorzunehmen war, bestach „Bubie“ die Polizisten, um ihm das Privileg zu überlassen, dem Spitzbuben zuzurufen: „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ Cham-pagner, Frauen und Spiel haben „Bubie“ nur 26 Jahre alt werden lassen.

Vereine und Versammlungen.

Brauerei- und Mühlenarbeiter.

In der Mitgliederversammlung am Sonnabend erstattete der Geschäftsführer Meng die geschäftlichen Mitteilungen. Beschlossen wurde, in der Oktoberversammlung einen Vortrag über die gewerkschaftlich-gesellschaftliche Volksversicherung Volksfürsorge halten zu lassen. Das Bureau wird am 1. Oktober 1912 nach Große Münzstraße 3, 3. Etage, verlegt. Den Kartellbericht erstattete ebenfalls Genosse Meng. Die Versammlung war mit der Lätigkeit des Kartells, speziell in der Frage der Zentralisation der Krankenkassen, vollkommen einverstanden. Die Zentralisation wurde als ein großer sozialer Fortschritt betrachtet. Nach Erledigung diverser Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

An unsere geehrten Abonnenten!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag bis zum 8. jedes Monats entrichtet sein muß. Expedition der „Volksstimme“.

schein“ erscheinen. Der Italoamerikaner Paolo Gallico hat sich ein neues Buch Rudolf Schanzers gewidert und ein Werk komponiert, das ein Jahr vor Richard Strauß die Idee aufnahm, in der Operette ein Kolosoperchen aufzuführen zu lassen während eines Aktes, der in der Opera comique spielt.

Legion ist die Zahl der neuen Werke, welche von deutschen Operettenerzeugern heuer auf den Markt kommen. Es gibt da übrigens „Propheeten“, die nach Einsicht in die Werke der Ansicht sind, daß möglicherweise diesmal ein deutscher oder österreichischer Augenleiter das „Kennen“ macht. Neben Jarno, Kalmann (Jungeerprimas), Granichstätt (drei Operetten), Snaga (zwei), Nelson (zwei), Heuberger, Kieger, Lehner (Die unerschundene Frau), Reinhardt (Frühlingsträume), Fieherer, Gysler, Charles Weidenberger sind es vornehmlich die folgenden, von denen in den interessierten Kreisen viel gesprochen wird, weil Aufführungen der betreffenden Werke an Theatern, wie dem Frankfurter Opernhaus bereits geüchert sind; so: Joseph Wolff-Diognas Studentend-Operette „Das neue Weib“ (in Heidelberg spielend, mit Frauenmenur usw.) und Otto Schwarz „Die Hochzeit des Mozart“, Alfrech (Text von Kobilinsky) mit „Goldener Leichtfimm“, die im Theater des Westens herauskommt.

Vor allem aber verspricht man sich viel von einem aparten vornehmeren Werk im Stile der „Kuffigen Witwe“, Baroin Diba“ (Der Saisonlöwe), welches den Autor des „Austausch-leutnants“, welchen sich das Berliner königliche Schauspielhaus zur Aufführung sicherte (und das viele Gostbühnen und Stadttheater bereits erwarben), Karl Gustav von Negelein (eine Art Kadelburg 11) und Hans Gaus zu Textautoren und den jungen, bisher nahezu unbekanntem 25-jährigen Wienerer Blümel zum Komponisten hat. Ein erster Berliner Direktor und mehrere Hof-theater-Intendanten haben sich schon zur Aufführung von „Baroin Diba“ verpflichtet.

Dazu kommt, daß einige bereits in andern Städten spordisch erschienene Operettenwerke im nächsten Jahr in Berlin auftauchen werden, wie „Frauenfresser“ (Gysler). Dabei schwirrt eine Reihe zum Teil neuer Namen von Librettisten von Operetten durch die Luft, Stiegler usw., dazu die bekannteren, Grünbaum, Engel, Friedmann, Leo Stein, Wipshüb, welche den „Dach im Gewande“ durch den Operettenmarkt gehen, und schon verschiedene Puffler von Rang, wie Nedbal, Schmitt, Regnier für neue Werke inspiriert haben. Auch der dritte der Falls ist am Werke (Der Graf von Fabericht). Kurz mit ein paar Worten: „es ist alles da“, es kann losgehen und es kann „schön werden“.

Kennt man noch einige Vaudevilles und Gesangsopponen, wie die „Balletttratten“ von Albert Wattausch (Text von Georg Adoff), „Caruso-Posen“ von Hans Köhling, und herüchlichtigt die Neubearbeitungen der Offenbachiaden „Herzog von Gerolstein“ durch Felix Salten, ferner die Neuausgrabung durch Leopold Schmidt aus der reizvollen Musik von Offenbachs „Genovefa“, „Porfar“, „Fantasio Coscoletto“, „Perichole“ und „Seufzerbrüde“ mit neuer teiglicher Unterlage durch Erich Rok und Karl Ettlinger unter dem Titel „Die Heimkehr des Odysseus“, so kann man die Zahl mit 80—100 in Betracht kommenden ausschüßlichen Operetten als nicht übertrieben bezeichnen und im zehnten Jahre der Operetteneinflance nicht bloß von einer Hochflut, sondern vielmehr schon von einer Ueberflchwemmung sprechen, die gerabegu Dammbrüche befürchten läßt. Was davon allerdings „durchdringen“, nicht aber durch „Kampfen und durchfallen“ wird, bleibt abzumarten.

Heinz Serbert.

Webberleben, 6. September. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Der Rechnungsabschluss für das Steuerjahr 1911/12 bezeichnet in Einnahme 33 812,36 Mark, in Ausgabe 30 936,14 Mark. Einnahme und Ausgabe der Schulklasse betragen 12 187,61 Mark. Für den Steuererheber Rammelberg wurde folgende Gehaltserhöhung beschlossen: statt 400 Mark 500 Mark für Steuererheber, hat 60 Mark 100 Mark für das Standesamt, hat 30 Mark 50 Mark für die Krankenkasse. Der Antrag auf Verringerung der Beiträge in der Queblinburger Straße wurde bis auf weiteres zurückgestellt. Das Entnehmen von Sand aus der Gemeinde-Sandgrube durch Gemeindeglieder, welches bis jetzt pro Fuhre mit 50 Pfg. bezahlt wurde, soll jetzt kostenlos gestattet werden. Nur Bauunternehmer sollen die Fuhre mit 75 Pfg. weiter bezahlen. Ferner wurde über die Pflasterung einer Gasse in der Thaler Straße gesprochen. Es soll aber vorher mit den Hausbesitzern verhandelt werden, ob diese nicht gewillt sind, einen kleinen Teil der Kosten beizutragen. —

Wernigerode, 6. September. (Konsumentenversammlung.) Am Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im „Volksgarten“ eine öffentliche Konsumentenversammlung statt, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes über die Fleischversorgung und deren Folgen sprechen wird. Zu dieser Versammlung sind die Stadtverordneten und Fleischermeister eingeladen. Bei dieser augenblicklich so wichtigen Sache erwartet die Kommission von den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern, speziell von deren Frauen, daß sie recht zahlreich in dieser Versammlung erscheinen, um Protest zu erheben gegen die jetzt ins Ungemeinere gestiegenen Fleischpreise. (Siehe Inserat.) —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. September.

Aufgebote: Sergeant Max Raby mit Margarete Ellenburg. Saalarbeiter Ernst Wilhelm Rau in Charlottenburg mit Friederike Ernestine Hedwig Fink hier. Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Richter hier mit Auguste Berta Faust in Emsdorf. Fleischer Hans Emil Paul Braune hier mit Dorothee Karoline Emma Schulze in Diesdorf. Sergeant Georg Otto Brandt hier mit Emma Agnes Bickert in Neuhaldensleben. Betriebsleiter Rich. Paul Dertel hier mit Frida Nina Heinrich in Leipzig. Postkassierer Georg Gustav Ernst Pfennig hier mit Berta Auguste Hermes in Eichenbarleben.

Eheschließung: Kaufmann Rudolf Lautenschläger mit Helene Brandes.

Geburten: Fritz, S. des Arbeiters Fritz Conrad. Hans, S. des Profuristen Ernst Kiesel. Hans, S. des Wärderei-Vorführers Paul Junke. Wally, T. des Maurers Heinrich Fehrmann. Annalotte, T. des Oberingenieurs Alwin Findeisen. Charlotte, T. des Arbeiters Ernst Rottler. Kurt, S. des Schlossers Ernst Schneider. Kurt, S. des Schlossers Walter Zimmermann.

Todesfälle: Hedwig geb. Julius, Ehefrau des Oberlehrers Professor Hermann Knoche, 56 J. 5 M. 27 T. Eisenbahnschaffner a. D. Wilhelm Wille, 49 J. 27 T. Hausdiener Stephan Galeski, 21 J. 3 T. Otto, S. des Buchhalters Heinrich Müller, 9 M. 18 T. Gerhard, S. des Bahnarbeiters Max Schmeltzer, 2 M. 21 T.

Sudenburg, 5. September.

Aufgebote: Arbeiter Erwin Trensch mit Frida Ritter. Arbeiter Friedrich März mit Anna Klara geb. Sachleben.

Geburten: Willi, S. des Folierers Walter Jaeger. Kurt, S. des Arbeiters Gustav Seidel. Erwin, S. des Arbeiters Paul Komal. Erich, S. des Arbeiters Otto Demann.

Neustadt, 5. September.

Aufgebote: Webermeister Joh. Ernst in Delitzsch mit Agnes Grebing hier. Hausdiener Friedrich Quies mit Anna Behrendt.

Geburten: Gertrud, T. des Schlossers Willi Otto. Karl, S. des Kaufmanns Hermann Rümshüffel. Elli, T. des Kochs Richard Gülse.

Todesfall: Luise geb. Larruku, Witwe des Siebenstr. Friedrich Döring, 71 J. 8 M. 8 T.

M.-Rothensee.

Geburt: Wilhelm, S. des Arbeiters Adolf Schulze.

M.-Craau.

Eheschließung: Schmied Karl Wasnid mit Ida Solze. **Geburten:** Werner Heinz, S. des Friseurs Joh. Beer-mann. Hildegard Anna, T. des Wertmeisters Oswald Hildebrand. **Todesfall:** Gustav Kühne, 5 M.

Groß-Otterleben.

Aufgebote: Blechschmied Ernst Walter Büchner in Magdeburg-S. mit Olga Berta Wille hier. Kernmacher Hermann Günther mit Emma Wunderling in Bennedenbed. Arbeiter Aug. Marre mit Elisabeth Klage geb. Schäfer. Arbeiter Otto Diekhoff hier mit Emma Klotsch in Magdeburg. Schlosser Ernst Nading hier mit Anna Eiserbed geb. Wobendorf in M.-Otterleben. Arb. Otto Kerl in M.-Otterleben mit Olga Gebhardt in Bennedenbed. **Eheschließung:** Arbeiter Friedrich Struß mit Christine Fischer.

Geburten: Edith, T. des Kesselschmieds Richard Diezel. Fritz, S. des Steinsetzers Friedrich Schöb. Ernst, S. des Milchhändlers Hugo Kesperling. Berta, T. des Formers Heinrich Ehrede in Bennedenbed. Alfred, S. des Arbeiters Hermann Koch. Frida, T. des Bohrens Heinrich Meinhardt in Bennedenbed. Erna, T. des Arbeiters Otto Delke in Bennedenbed. Heinrich, S. des Kesselschmieds Karl Guhl.

Todesfälle: Dorothee Speß, 59 J. Schuhmachermeister Christ. Kiede, 59 J. Lucie, T. des Dachdeckers August Hebe, 7 J. 4 M. 20 T. Frida, T. des Arbeiters Friedrich Kreinert in Bennedenbed, 1 J. 1 M. 17 T. Hermann, S. des Schirmermeisters Heinrich Ahrend, 4 J. 8 M. 26 T. Erich, S. des Arbeiters Karl Wöllmar, 2 M. 4 T. Martha, T. des Arbeiters Karl Müller, 2 M. 27 T. Erich, S. des Schraubendrehers Rud. Meinede, 5 M. 8 T. **Totgeburt:** S. des Arbeiters Heinrich Dubeil in Bennedenbed. S. des Handelsmanns Rud. Lude.

Olvenstedt.

Aufgebote: Fabrikarb. Karl Otto Kauert hier mit Manni Alma Michaels in Diesdorf. Unteroffizier und Handwerksmitr. Friedrich Dietrich Karl Merz in Magdeburg mit Frida Anna Elisabeth Franke hier. Landwirtschaftl. Arbeiter Rudolf Alwin Schellhase mit Berta Spibarth.

Geburten: Herm. Walter, S. des Sattlers Herm. Wilh. Söder. Erna Alma, T. des Maurers Gustav Adolf Hoffmeister. Arno, S. des Arb. Otto Frieje. Kurt Otto Gustav Franz, S. des Kaufm. Wilh. Otto Franz Ballhorn. Jenni Martha, T. des Fabrikarb. Herm. Gelling. Albert Erich, S. des Viehhändl. Andreas Gustav Dobe. Lucie, T. des Arb. Paul Köhler. Wilhelmine, T. des Malers Ludwig Warbuckl.

Todesfälle: Ernst Edwin, S. des Maurers Alb. Ebert, 7 J. Rentempfangerin Henriette Herbst geb. Bernsdorf, 60 J. Richard Friedrich, S. des Maurers Theodor Treue, 10 J. Witwe Dorothee Rosenplenter geb. Soika, 62 J. Rentier Peter, 82 J. Handelsmann Stephan Schulze, 75 J. Dienstmädchen Therese Brinkmann, 15 J. Anna Schulze, Ehefrau des Zimmermanns Hermann Hartmann, 40 J.

Afshersleben.

Aufgebot: Schmied Ernst Schindler mit Berta Sonntag. **Geburten:** S. des Bahnarbeiters Emil Körber. T. des Fuhrmanns Karl Leigfischer.

Todesfälle: Frida, T. des verstorbenen Arb. Christoph Schneller, 5 M. 7 T. Walter, S. des Arbeiters Paul Zeitgebel, 1 J. 1 M. 11 T.

Galberstedt.

Aufgebote: Mejerer-Dolomotoführer Willi Niedhoff in Dortmund mit Elli Pantel hier. Hülsenhändler Otto Dieckhoff mit Hedwig Wöller. Sergeant Franz Friedrich Bader in Hagenau mit Marie Elisabeth Ostermann in Queblinburg. Feldwebel Hermann Paulmann hier mit Emma Schäfer in Eilenstedt. Schuhmann Karl Wilhelm Weihe in Klauen i. B. mit Martha Schieda in Wehrstedt. Güterbodenarbeiter Julius Strube mit Ida Diegel. Buch- u. Papierhändler Hugo Winkler mit Emma Hebel. Arb. Ernst Kafelitz hier mit Martha Appenroth in Queblinburg.

Eheschließungen: Tapezier u. Dekorateur Paul Thörmer mit Luise Frehe. Geschäftsführender Hugo Steinbach mit Frida Köhl. Fabrikarbeiter Ernst Schwieger mit Hedwig Küttich. Maler Gustav Lindmann mit Gertrud Müller.

Geburten: T. des Schmieds Emil Sturm. S. des Malers Ernsts Herr. S. des Hausdieners Max Güter. S. des Bootsmannsmaaten Otto Kampfenkel. S. des Landgerichtsrats Paul Streicher. T. des Arbeiters Heinrich Druns. S. des Drehers Otto Reufcher. T. des Bautechnikers Adolf Albrecht. S. des Kaufmanns Johannes Keents.

Todesfälle: Minna geb. Stredesuf, Ehefrau des Gutsaufsehers Friedrich Dreibradt, 49 J. Karl, S. des Schlachthofarbeiters Karl Hübler, 2 M. Pensionierter Maschinenbetzer Aug. Schumann, 77 J. Elisabeth Brauns, 8 M. Chirurgiemechaniker Hermann Sellwing, 80 J. Kurt Knoche, 7 M. Kurt, S. des Felsenkellerbesizers Friedrich Meck, 16 J. Kgl. Leutnant a. D. Ludwig Grote, 76 J. Elise, T. des Malerinnenbalders Gottfried Rietzmüller, 8 M. Erila, T. des Buchhalters Hermann Schröder, Walter, S. des Lithographen Wilhelm Wiefel, 1 M. **Totgeburt:** S. des Schmieds Robert Kuropte.

Queblinburg.

Aufgebote: Sergeant Franz Bader in Hagenau mit Marie Ostermann hier. Zuschneider-Artur Ritzten mit Marie Sachleben. Photograph Max Mittel mit Ida Nahrtstedt. Hotelbiener Otto Lehmann mit Auguste Hanemann. Oberkellner Georg Hartwig in Braunschweig mit Martha Hanemann hier. Hilfsweidenkeller Willi Zimmermann in Klauen mit Minna Tappe hier.

Eheschließung: Paul Habicht mit Margarete Spröggel. **Geburten:** T. des Maurers Bernhard Gode. T. des Gärtners Wilh. Heinemann. T. des Arb. Karl Häfel. S. des Schmieds Gustav Wegner. S. des Arb. Reinhold Gebhardt. T. des Form. Wilh. Garborth. S. des Lazarethhausdieners Werner Scherb. T. des Buchdruckereibesizers Ernst Köhl. S. des Gärtn. Franz Blumenthal. S. des Arb. Friedrich Timmer. S. des Gärtn. Hermann Braune. S. des Maschinisten Otto Kühn.

Todesfälle: Ehefrau des Invaliden Andreas Lehmann, Dorothee geb. Jürgens, 78 J. Kurt, S. des Drahtwebers Alois Tröger, 1 J. Arb. Louis Koch, 23 J. Kontorist Kurt Heinede, 21 J. Witwe Johanne Bauer geb. Sad, 72 J. Bahnwärter Friedrich Heinede in Gernrode, 52 J.

Wernigerode.

Aufgebote: Sergeant Herm. Wühr in Freiburg mit Marie Ringstedt hier. Schauspieler Otto Kronburger mit Jenni Thiede. Wäder und Konditor Erich Kurt Richard Bathke in Magdeburg mit Frida Agnes Teieberg hier.

Eheschließungen: Realgymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Ernst Theodor Neuhaus in Duisburg mit Margarete Emma Nie-werth hier. Gärtner Karl Friedrich Ulrich mit Witwe Luise Simon geb. Wittkopff.

Geburten: S. des Drehorgelspielers Friedrich Meyer. S. des Fuhrmanns Otto Göke. T. des Schlächters Robert Ritsche. T. des Maschinenbauers Wilhelms Uebbed. S. des Damenschneiders Hermann Eib. S. des Schmiedemeisters August Fuchs.

Todesfälle: Bahnhofsinspektor a. D. Richard Grinert, 79 J. Ehefrau Elisabeth Schrader geb. Schmidt, 55 J. Helene Köppling, 4 M.



Damen-Derby-Schuhe

Die große Mode!

Dieser Verkauf findet nur statt:
Magdeburg
134 Breiteweg 134
3497 gegenüber der Fontäne.

Die Rabattmarken - Ausgabe fällt während dieses Verkaufs aus!

Um für die eintreffende **Herbst- und Winter-Kollektion** Platz zu schaffen, sind wir gezwungen, unser Warenlager zu verkleinern. — Wir haben uns entschlossen, auf große Posten unsrer bewährten Qualitäten

bedeutende Preisherabsetzungen
von Sonnabend den 7. bis Sonnabend den 28. September eintreten zu lassen.

Unter den Vorräten befinden sich:

| | | |
|---|---|--|
| <p>Herrn-Cord-Hausschuhe, Absatz Damen-Chagr.-Hausschuhe, Absatz Kinder-Chagr.-Knopfst., 22-24, Absatz jetzt jedes Paar . . . 1 95</p> | <p>Sehr elegante Orig. - Goodyear - Welt Damen- und Herren-Stiefel :: feinste Ledersorten :: teils Luxus-Ausführung Wert bis 16.50 jetzt . . . 9 80</p> | <p>Schul-Stiefel Box-Chrom, amerikan. Form 27-30 31-35 jetzt 3 90 4 90 la. Boxcalf . . . jetzt 4 90 5 90</p> |
| <p>Herrn-Seidenplüsch-Schuhe, Abs. Damen weißes Glacé-Spangenschuhe Mädchen-Chagr.-Knopfstiefel 25 u. 26 jetzt jedes Paar . . . 2 90</p> | <p>Elegante Gesellschafts - Schuhe Kalblack — Bronze-Chevrette jetzt jedes Paar . . . 5 90</p> | <p>Knaben-Agraffenstiefel unverwüstlich — Ringsbesatz 27-30 31-35 36-38 jetzt 3 65 4 25 4 85 la. Boxchrom . . . jetzt 5 40 6 40</p> |
| <p>Wetterfeste Qualitäten Herren- und Damen - Stiefel teils mit Lackkappe Wert bis 7.50 jetzt 5 90</p> | <p>Melton-Steppschuhe Ledersohle, 25-26 jetzt 75 Pf. 27-30 jetzt 85 Pf. 31-35 jetzt 95 Pf.</p> | <p>Echt Chevreau-Herren - Schnürstiefel und Damen-Molièreschuhe Wert 6.50 jetzt 6 90 jedes Paar . . .</p> |

Über 60 Verkaufsstellen **Schuhwaren-Fabrik** Circa 500 Angestellte!

Max Tack

Petzons Kinderschuh-Wochen

Kind.-Segeltuch-Sandalen
Leberjohle, Absatz 75, an
fl. von **75** an

Kind.-Leber-Sandalen
schwarz und braun
31-35 1.75 27-30 1.50
22-26 **1.35**

Kind.-Schnürstiefel
schwarz und braun **1.35**

Hohl-Knopf- u. Agraffen-
tiefel, genag., fröhl. 1.95
Schulstiefel 22-24
31-35 27-30 25-26
3.25 2.75 2.25

Hohl-Schnür- u. Agraffen-
tiefel, Naturform 2.35
22-24
31-35 27-30 25-26
3.55 3.35 2.85

Kind.-Leber-Sandalen
la. Dual, regul. Wert
bedeutend höher 23-24 **1.95**
31-35 27-30 25-26
2.45 2.25 2.10

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau
31-34 Wert bis 6.90
Ausnahmepreis **4.35**

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau
31-34 Wert bis 6.75
Ausnahmepreis **4.85**

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau
25-26 3.45 22-24 **2.95**

Kind.-Bogarcia-Schnür-
u. Agraffenstiefel
solide, bewährte Qual.
22-24 **2.75**
31-35 27-30 25-26
4.85 4.35 3.35

Infolge günstigen Einkaufs bringen meine **Kinderschuh-Wochen**

3687
vom 7. bis 13. September
eine Fülle hervorrag. preiswerter Angebote
Jeder Käufer erhält gegen Vorlegung die-
ses Bons als Geschenk bei einem Einkauf
von 5 Mk. an entweder Spielzeug, wie
Werkzeug- oder Schreibgeräth, wie
Springseile etc. — oder auf Wunsch 1 Paar
Herren- od. Damen-Hauspantoffel gratis.



Die mit * bezeichneten Artikel sind nur im Hauptgeschäft erhältlich.

Petzons Propaganda-Wochen

Damen-Hauspantoffel 18
Dam.-Meltonpantoff. 39

Damen-Leber-Hauspantoffel
schwarz und farbig, 1.85
Leberjohle, Absatz

***Damen-Schnür- u. Knopf-**
tiefel, Einzelpaare, 4.35
fl. Größ., Wert b. 7.90

Damen-Schnürstiefel
Lackle, Derbysch.,
imitiert Chevreau **4.90**

Damen-Schnürstiefel
Bogarcia, auch Lackl.,
Derbysch., Russn.-Pr. **5.90**

***Damen-Schnürstiefel**
farb., reg. Wert b. 9.00
Einzelp. Ausnahmep. **6.35**

***Damen-Schnürstiefel**
schwarz u. farbig, eleg. mod.
formen, Einzelpaare **7.35**
regul. Wert bis 10.50
regul. Wert bis 12.50 **10.35**

Herren-Stinbleb.-Sandalen
braun, regulärer Wert
bis 3.75 **2.75**

Herren-Wischleder-Ing-
Schnür- u. Schnal-
stiefel 3.75

Herren-Ing., Schnür- und
Schnallenstiefel
Bogarcia, bew. Dual,
Wert bis 7.50 **5.90**

***Herren-Ing. und Schnür-**
tiefel, echt Chevreau, 5.90
reg. Wert bedeut. höher

***Herren-Schnürstiefel**
Reisp. u. echt braun
Chevreau **5.90**

***Herren-Stiefel, auch Lackl.,**
Derbysch., schwarz u. farbig,
Einzelpaare **7.35**
Wert bis 10.50
Wert bis 12.50 **10.35**

Filiale Sudenburg:
Halberstädter Str. 121c
Straßenbahn-Haltestelle: Westendstraße.

Filiale Budau:
Schönebecker Straße 33

Franz Seitschek

vom Paul Niesen
Hutfabrik u. Mützenlager
Magdeburg
Georgenplatz 13, 1 Tr., Ecke Barasch
dicht am Breiten Weg, neben dem Gasthof „Goldener Arm“
empfiehlt sämtliche
Filz-, Haar- und Seidenhüte
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Sohlleder-Ausschnitt

für sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt
Jakobstraße Nr. 25.

Gelegenheitskauf!

Einen größeren Posten
Zigaretten
gebe ich zu Fabrikpreisen, auch im Detail von
100 Stück ab.
Ferd. Spannemann Nachf.
60 Königstrasse 60
neben dem Kaiser-Café.

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie
in billiger Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).

THESPIA

Spezial-Marken:
Motto 2 Pf.
Wingulf 3 Pf.
Gauss 5 Pf.
Niederlage
für
Magdeburg u. Umgegend
H. Dachenhausen
Magdeburg, Peterstr. 22
Fernruf 7265.

Papier und Tüten

Mehrere gebr. Nähmaschinen
billig zu verkaufen Steffiner
Straße 6, 1 Tr. rechts. 2320

in allen Sorten kauft man billigst
bei **Ewald Noack, Magdeburg,**
Lauenburgerstr. 8. Fernspr. 1824.

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3655
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Sprechmaschinen-Besitzer!
Glänz. gelungene Aufnahme
Arbeiter-Maiter im Walde
Chorgefang mit Orchester —
doppelt. Mk. 2.20, außerdem
Die Dame in Rot
Autoliebchen :: ::
und alle Schlager vorrätig
Robert Bensch, Breite-
Odeon-Musikhaus
Gröb. Fabriklager am Plage

Ein Sportwagen zu ver-
kaufen. Umfassungstr. 49, Hof 1 Tr. 2330

Schönebeck

Emil Stitterich Nachf.

Inh.: Max Heyse
Müllerstraße 24 Müllerstraße 24
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Prima Hamburger Lederhosen, Pilot-, Maurer-,
Burschen- u. Knaben-Hosen, beste Hamburger Blusen,
Jacken, Sweater, Prima Regen-Mäntel, Mäde-
Hosen und -Kappen, Filzpantoffel, Schandauner
Schifferschuhe
Hamburger Schagtabak, Schag-Pfeifen sowie Kolonial-
waren zu soliden Preisen.

Größere Posten Brennholz

in Längen von 20 bis 25 Zentimetern und 1 Meter, auch
gutes Holz
zum Erbauen von Lauben usw. billig zu verkaufen.
Rahnabbruchgeschäft von Böhme, W.-Salbe
Nachtigallenstieg 10. — Telefon: Westerhüfen 43.

Genau merken!

Das erste u. größte Spezialhaus für **feine getragene**
Maß- und Kavaliere-Garderoben
befindet sich immer noch
Breiteweg 56 1 Treppe
schräg über v. Barasch I. H. A. Opitz & Schmidt

Durch Ersparnis der hohen Ladennote verkaufe ich nach wie vor getragene
wie auch neue Garderoben zu **spottbilligen Preisen.**

| | | | | |
|---|-------|-------|-------|-----------|
| Maß-Anzüge, rein wollene Stoffe | 8.00 | 10.00 | 12.00 | Mk. u. h. |
| Maß-Anzüge, feinste Stoffe, wie neu | 14.00 | 16.00 | 18.00 | Mk. u. h. |
| Monats-Anzüge, ganz kurze Zeit getragen | 20.00 | 24.00 | 27.00 | Mk. u. h. |
| Promenaden-Rock-Anzüge, hochfein | 10.00 | 15.00 | 20.00 | Mk. u. h. |
| Gehrock- und Smoking-Anzüge, feinste Tuchstoffe | 12 | 16 | 20 | Mk. u. h. |
| Sommer-Paletots und -Kluster, teils aus Seide | 6 | 8 | 10 | Mk. u. h. |

Frack- und Gesellschafts-Anzüge teilweise!

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit
geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende
in neu oder getragener Umgestaltung. Speziell großes Lager in weiten
Sachen für starke Herren.

Sämtliche getragene Garderobe wird in eigener Werkstatt unter fach-
männischer Leitung aufs beste hergerichtet. Daher muß für jeden
die Parole lauten: Ich kaufe nur in
Friedrich Pauls Weltmodenhaus
Breiteweg 56, 1 Treppe
Dieses Inserat wird beim Einkauf von 20.00 Mark
an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen.

Kaise, Holsteiner, Holländ., Hubbaum u. birken Wirtschaft.
farbige und schmutzige Ware, mod. Kücheneinrichtung sowie alle
kein Kunstprodukt, sondern Einzelmöbel billig zu verkaufen.
Nahrungsmittel, 9 Pf. nur
W. 3. 50; Schokolade u. ca.
10 Pf. 3. 50; Kaffee nur 34
Pf. 1. 25 hier mit Nachn.
Heinrich Krugmann, Kottbus 1. H. 582
Säuer, Duenstedter Straße 21.

Sudenburg.

S. Levy

Lemsdorfer Weg 1.
Große Auswahl in
Herren-Stoff- u. Lederhosen
Anfertigung nach Maß.
Knabenhosen, Sweater,
Mäntel für Damen, Herren
und Kinder. 3488
Nur eigene Anfertigung.
Blane Schutzanzüge.
Euch Gelegenheit d. hoch. Speien
billige Preise.

Bauschule

Rastede
(Oldenburg)
Meister- und
Polierkurse.
Vollständ. Aus-
bildung in fünf
Monaten. Aus-
führl. Progr. frei

Gelee, Pins- und Buchen-
apfel 5 Pfund 35 Pf., weiße
Äpfel 2 Pfund 25 Pf.
Blane Pflanzen zum Einpflanzen
im Garten. Gebe und Reife-
fruchtig. Sträucher, Gestr. u. Laubb.
Käse 66 bei L. Stahn. 2319

Ich laufe nach

Breiteweg 87!

denn dort findet jeder Gelegenheit, sich für
wenig Geld elegant und gut zu kleiden.
Ich kaufe dort wenig
getragene Maß-Garderobe
wie
10 13 Mk.
Maß-Anzüge, Prima Stoffe 16 18 22 Mk. und höher
darunter Anzüge wie neu
Rock-Anzüge 8 12 15 Mk. und höher
Gehrock-Anzüge, feinste Qualität 10 15 22 Mk. u. höher
Sommer-Paletots 8 10 15 Mk. und höher
Einzelne Hosen, Westen, Sakkos, Prima Stoffe
zu enorm billigen Preisen
Stets große Auswahl in Garderoben für torpente Herren.
Gleichzeitig mache ich noch auf mein Lager in neuen 50% Rabatt!
Garderoben aufmerksam. Gebe auf alle Waren
P. Frühmann Breiteweg 87, 1
vis-à-vis Braunehirschstraße.
Größtes Spezial-Getragengeschäft
in wenig getragener Maß-Garderobe am Plage.
Der weiteste Weg lohnt!